

Der Bauer

Zeitung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich · Ausgabe 15/16 · 8. April 2026

Österreichische Post AG ▶ 022031666 W ▶ Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Die Anbau-Saison für die heimischen Bäuerinnen und Bauern startet heuer vor allem aufgrund der gestiegenen Düngerpreise unter äußerst unsicheren Rahmenbedingungen. LK 00

Ackerbau 2026: wirtschaftlicher Krisenmodus

Globale Rekorderten treffen auf knappe Energie- und Düngerversorgung. Die LK OÖ fordert wettbewerbsfähige Düngemittelpreise.



stock.adobe.com/714691403

Der Raps und die Bienen

Seite 14 und 15



TELEFON-SPRECHTAG

T 050 6902-1555

Montag, 13. April
8 bis 10 Uhr



Präsident
Mag. Franz
Waldenberger

und



Vizepräsidentin
Rosemarie
Ferstl

beantworten Ihre Fragen
und nehmen sich Zeit zum
persönlichen Gespräch.

lk-newsletter
[www.ooe.lko.at/
newsletter](http://www.ooe.lko.at/newsletter)

UnkrautFrei

- // Simple Anwendung und starke Wirkung
- // Flexibel vom Voraufbau bis zum 3-Blattstadium des Mais
- // Starke Boden- und Blattwirkung
- // Wenig Gewicht, wenig Leergebinde, einfach zu dosieren
- // Terbutylazinfrei

ADENGO >>>

© = e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Pfl.Reg.Nr.: 3063-0

www.agrar.bayer.at

FACHMARKT-AKTIONSWOCHE 13. - 18.04.

FAIE
DEIN FACHMARKT

faie.at

4844 Regau, Handelsstraße 9
Mo-Fr 8:00-17:00, Sa 8:00-12:00 Uhr

GRATIS 6er Trager!

für Deinen Einkauf im Fachmarkt ab € 50,-

Ackerbau befindet sich in ständigem wirtschaftlichen Krisenmodus

Schon vor dem Beginn des Nahostkonflikts sahen sich die Ackerbauern mit zu geringen Erlösen konfrontiert. Seit dem Kriegsbeginn verteuerten sich die Produktionsmittel bei einer gängigen Fruchtfolge um durchschnittlich 150 Euro je Hektar.

Landwirtschaftskammer OÖ

Von dieser Verteuerung der Produktionsmittel entfallen zwei Drittel auf höhere Düngerkosten und ein Drittel auf höhere Dieselpreise. „Bei düngereintensiven Kulturen wie Weizen oder Mais beträgt derzeit die Kostensteigerung sogar bis zu 180 Euro je Hektar. Der Deckungsbeitrag betrug bei acht Tonnen guter Mahlweizenqualität zuletzt 340 Euro je Hektar und zeigt so die Dimension der Kostensteigerung auf. Für viele Getreidebauern rechnet sich so die Produkti-

on nicht mehr“, rechnet Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ, vor. Preissteigerungen bei Weizen, Mais und Raps bleiben – im Gegensatz zum Ausbruch des Russland-Ukraine-Krieges – diesmal aus. Der Nahe Osten ist im Gegensatz zu Russland und zur Ukraine kein globaler Getreideversorger. So droht der Landwirtschaft, dass sie vorerst auf den steigenden Dünger- und Dieselpreisen sitzen bleibt. Langfristig könnten aber wegen der nachhaltigen Marktstörungen die Preise der Agrarrohstoffe und mit ihnen

die Lebensmittelpreise steigen. Die Sperre der Straße von Hormus entzieht der globalen Landwirtschaft 35 Prozent des weltweiten Harnstoffbedarfs und etwa 50 Prozent des global gehandelten Schwefels. Ammoniak und Schwefelsäure fehlen in großen Mengen für die Stickstoff- und Phosphordüngerherstellung. Ohne ausreichend Stickstoff- und Phosphordünger werden weltweit die Ernten zurückgehen und können vor allem im afrikanischen und asiatischen Raum Hungerkrisen und Flüchtlingswellen auslösen. Harnstoff ist im österreichischen Agrarhandel bereits auf 900 Euro je Tonne gestiegen. NAC stieg um 47 Prozent auf 550 Euro je Tonne. Allein diese Teuerungen werden die Landwirte zu sparsamerem Einsatz von Düngemitteln zwingen.

Keine Klimazölle

Zusätzlich zerstören Klimazölle, die mit Jahresbeginn in der EU eingeführt wurden, die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Bauern. Durch das CO₂-Grenzausgleichssystem CBAM soll die europäische Düngerindustrie, die in der Regel klimafreundlicher als globale Düngerhersteller produziert, einen Wettbewerbsvor-

In der Landwirtschaft schießen nicht nur die Düngerpreise in die Höhe, sondern auch jene für den Diesel. LK OÖ



Im Ackerbau gibt es derzeit gute Bedingungen am Feld, aber schlechte am Markt. LK OÖ-Präsident Mag. Franz Waldenberger (l.) und DI Helmut Feitzlmayr, Leiter der Abteilung Pflanzenbau in der LK OÖ (r.), fordern daher dringende Entlastungsmaßnahmen wie die Wiedereinführung der Agrardieselsrückerstattung. LK OÖ

teil erhalten. Die höheren Kosten tragen allerdings die Landwirte. Bei NAC, der etwa 90 Prozent des eingesetzten mineralischen Stickstoffdüngers ausmacht, werden bis 2034 Kostensteigerungen in Höhe von 150 bis 300 Euro je Tonne erwartet. „Wenn wir bei den Klimazöllen nicht gegensteuern, wird die Schere zu unseren Mitbewerbern immer größer, mit massiven Folgen für die heimische Produktion. CBAM schützt die Düngemittelindustrie auf Kosten der Landwirtschaft. Entweder CBAM wird ausgesetzt oder es werden Agrargüter miteinbezogen“, fordert Waldenberger.

Lösung für Agrardiesel

Die Landwirtschaft ist beim Antrieb der Maschinen auf den Diesel angewiesen. „Wir haben keine andere Antriebstechnologie. Deswegen fordern wir vehement die Wiedereinführung der Agrardieselsrückerstattung, die mit Ende 2025 ausgelaufen ist. Im Schnitt liegt diese in anderen europäischen Ländern bei 31 Cent je Liter und diese Höhe sollte die Rückerstattung auch in Österreich erreichen“, so Waldenberger.

Der Preis für den Agrardiesel ist in Österreich – so Bundesminister Norbert Totschnig –



Sommerkulturen	Fläche 2026 in ha (geschätzt)	Fläche 2025 in ha	Änderungen in Prozent
Körnermais (inkl. CCM)	53.200	53.200	0 %
Sojabohne	22.000	21.100	+ 4 %
Ölkürbis	2.000	1.700	+ 15 %
Ackerbohne/Körnererbse	2.200	2.200	0 %
Zuckerrübe	5.500	5.900	- 7 %

Quelle: LK OÖ zu geschätzten Flächen 2026 und AMA Marktbericht zu Flächen 2025

der zweithöchste in der EU. Er schlägt ein Pauschalmodell für den Energiekostenausgleich vor, das Effizienz und Sparsamkeit belohnt und im Zuge der kommenden Budgetverhandlungen konkretisiert werden soll. Auch LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger untermauert angesichts der prekären Kostensituation die Forderung nach einer Entlastung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe: „Wir brauchen dringend eine Kostenentlastung im Treibstoff-, Energie- und Düngerbereich für mehr Wettbewerbsfairness.“

Zuckerrüben-Markt

Die Situation am EU-Zuckermarkt ist aktuell durch Übermengen, rückläufigen Konsum und steigenden Importdruck stark angespannt. Freihandelsabkommen führen zu erheblichen zusätzlichen Zuckermengen in der EU und gelten als we-

sentlicher Auslöser für den anhaltenden Preisverfall. „Mit der Reduktion der Zuckerrübenflächen in den EU-Mitgliedstaaten, der seitens der EU-Kommission beabsichtigten Aussetzung von jährlich 700.000 Tonnen Importzucker im Rahmen der ‚aktiven Veredelung‘ und der höheren Rentabilität von Zucker in der Ethanolherzeugung durch die steigenden Erdölpreise, erwarten wir auch für die heimischen Rübenbauern wieder steigende Zuckerpreise und damit Licht am Ende des Tunnels“, erläutert Waldenberger. In OÖ wird bei der Zuckerrübe heuer mit einem Rückgang der Anbaufläche um sieben Prozent von 5.900 auf 5.700 Hektar gerechnet.

Gute Anbau-Bedingungen

Die pflanzenbaulichen Bedingungen zum Frühjahrsanbau sind heuer gut: Die Getreide-

kulturen sind gut über den Winter gekommen. Ein tiefer Frost von Ende Dezember bis Anfang Februar konnte Weizen, Gerste und Raps nichts anhaben. Bis in den November waren die Böden gut mit Regen versorgt. Dezember und Jänner waren mit nur einem Drittel der langjährigen Niederschläge zu trocken. Der Februar brachte wieder reichlich Regen und höhere Temperaturen. „Ein sehr trockener März mit für die Jahreszeit warmen Temperaturen sorgte für die notwendige Abtrocknung der Böden. So erfolgte bereits in der ersten Märzhälfte der erste Anbau von Zuckerrüben, Ackerbohne und Sommergetreide. Erst nach der Kältephase kurz vor Ostern erfolgt bis Mitte Mai großflächig die Aussaat von Mais, Sojabohnen und zuletzt Ölkürbis“, erläutert Helmut Feitzlmayr, Leiter der Abteilung Pflanzenbau in der LK OÖ.

Mais, Soja, Raps und Wintergetreide

■ Da die Industrie in Oberösterreich verstärkt Nachfrage nach Mais zeigt, ist ein entsprechender Bedarf gegeben. Insgesamt wird erwartet, dass die Anbaufläche in Oberösterreich mit 53.000 Hektar Körnermais (inkl. Corn-Cob-Mix) und 33.000 Hektar Silomais auf dem stabilen Niveau der vergangenen Jahre bleibt.

■ Der Züchtungsfortschritt und Klimavorteile beflügeln die Entwicklung des Sojaanbaus in Oberösterreich. Laufende Niederschläge führten im Vorjahr zu einem beachtlichen Durchschnittsertrag von 3,9 Tonnen je Hektar in der integrierten wirtschaftenden Landwirtschaft und 2,8 Tonnen je Hektar Bio-Soja. Durch dieses gute Ertragsniveau zählt Soja derzeit in Oberösterreich zu den attraktivsten Ackerkulturen. Auch für 2026 wird mit einem erneuten Anstieg der Anbaufläche auf 22.000 Hektar gerechnet.

■ Ölkürbis ist gut nachgefragt und die Anbauflächen

könnten heuer in OÖ auf etwa 2.000 Hektar steigen. „Ölkürbis sollte allerdings nicht ohne Kontrakt angebaut werden“, so Feitzlmayr.

■ Der Raps ist gut über den Winter gekommen und die Anbaufläche bleibt in OÖ mit rund 6.800 Hektar auf stabilem Niveau, obwohl die Pflanzenschutz-Bedingungen für den Raps nicht einfach sind und die Attraktivität von Raps daher bundesweit weiter abnimmt.

■ Am stärksten unter dem Preisdruck leidet momentan das Wintergetreide. Trotzdem bewegen sich die Anbauflächen mit 48.000 Hektar beim Winterweizen und 39.000 Hektar bei der Wintergerste weiterhin auf dem Niveau der vergangenen Jahre. Insbesondere Wintergerste wird regional aufgrund der Nachfrage in der Schweineveredelung verstärkt angebaut. Neue mehrzeilige Sorten liefern dabei zunehmend Spitzenerträge. Auch Sorten mit Resistenz gegenüber der virösen Gelbverzwergung gewinnen an Bedeutung. Diese weisen mittlerweile kaum mehr Ertragsnachteile auf und können im Herbst vielfach ohne Insektizideinsatz geführt werden.

Bio-Getreide ist gefragt

Der Bio-Getreidemarkt zeigt sich aktuell von seiner erfreulichen Seite. Ausgenommen Hafer sind die prognostizierte Absatzsituation und damit auch die Preisaussichten für die heurige Vermarktungssaison bei Getreide zufriedenstellend. Das Angebot von Bioware ist am Markt knapp und so werden Einsteiger dringend gesucht.

Die aktuelle Preis- und Absatzsituation macht daher einen Bio-Umstieg in vielen Bereichen wieder attraktiv. Ab 2027 wird der Umstieg mit einer Prämie von 80 Euro je Hektar, als Top-up auf die UBB-Maßnahme, im österreichischen Umweltprogramm ÖPUL gefördert.

Mitgliederbefragung bestätigt hohe Zufriedenheit mit der LK OÖ

Die Angebote der Landwirtschaftskammer OÖ werden von Bäuerinnen und Bauern breit genutzt und sehr positiv bewertet. In einem zunehmend herausfordernden Umfeld stärkt das Ergebnis die Rolle der LK OÖ als verlässlicher Partner der bäuerlichen Betriebe.

Landwirtschaftskammer OÖ

Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich hat mit Unterstützung des Umfrageinstituts KeyQUEST zu Jahresende 2025 insgesamt 804 Landwirtinnen und Landwirte zu ihrer Einschätzung des Leistungs- und Informationsangebots der Landwirtschaftskammer sowie zu zentralen agrarpolitischen Themen und Herausforderungen befragt. „Die Mitgliederbefragung ist für uns ein zentrales Instrument, um die Rückmeldungen aus der bäuerlichen Praxis systematisch aufzunehmen und in unsere Arbeit einfließen zu lassen. Die Ergebnisse zeigen klar, dass die Landwirtschaftskammer als verlässlicher Partner wahrgenommen wird. Das ist für uns eine wichtige Bestätigung und gleichzeitig ein Auftrag, diesen Weg konsequent weiterzugehen“, betont Präsident Franz Waldenberger.

Die aktuelle Erhebung knüpft an die Mitgliederbefragung 2020 an, die zu Beginn der Corona-Pandemie und in einer Phase hohen Vertrauens in staatliche Institutionen durchgeführt wurde. Seither haben sich die Rahmenbedingungen deutlich verändert, und Studien wie der „Demokratie Monitor Österreich“ zeigen eine wachsende Distanz zu

Institutionen. Dadurch gewinnen die aktuellen Ergebnisse an Bedeutung. „Gerade in einer Zeit schwindenden Vertrauens und zugespitzter Debatten steht die Landwirtschaftskammer für Dialog, Sachlichkeit und Transparenz. Unsere enge Rückkoppelung mit den Bäuerinnen und Bauern ist unsere besondere Stärke“, betont Präsident Franz Waldenberger. Deswegen setzt die LK OÖ seit Jahren verstärkt auf den direkten Austausch mit den Bäuerinnen und Bauern, wie z. B. mit dem Format „Kammerführung im Dialog“ mit heuer 15 Veranstaltungen und über 1.200 Teilnehmenden.

Sinn der Bauernarbeit

Die Befragung zeigte, dass Landwirtschaft weiterhin zwischen hohen gesellschaftlichen Erwartungen und wirtschaftlichen Herausforderungen steht. Die Betriebe wünschen sich mehr Anerkennung und verlässliche Rahmenbedingungen. Gleichzeitig bleiben die positiven Seiten des Berufs – Arbeit in der Natur, Selbstständigkeit und die Gestaltung des eigenen Betriebs – zentrale Motivationen.

Gefragt wurde nach spontanen Assoziationen zur Landwirtschaftskammer. „Am häufigsten

wurden die Themen Beratung (43 Prozent) sowie Förderantragstellung bzw. Mehrfachantrag (34 Prozent) genannt, gefolgt von Interessenvertretung (24 Prozent) und Kursen bzw. Weiterbildung (13 Prozent). Damit zeigt sich, dass die zentralen Aufgabenbereiche der Landwirtschaftskammer weiterhin das Bild der Organisation prägen“, erläutert Johannes Mayr von der KeyQUEST Marktforschung. Die Zufriedenheit mit der Kontakt-

qualität – also mit den in Anspruch genommenen Leistungen – bewegt sich in allen abgefragten Bereichen weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. „Die Durchschnittsnoten liegen durchgehend im Bereich zwischen 1,41 und 1,68 und entsprechen damit einer sehr guten Bewertung“, betont Mayr. Am besten beurteilt werden Leistungen im Bereich Mehrfachantrag und Förderungen, gefolgt von Angeboten rund um Erwerbskombination sowie Beratung in rechtlichen und steuerlichen Fragestellungen.

Informationskanäle

Die Landwirtschaftskammer erreicht ihre Mitglieder weiterhin über verschiedene Kanäle. „Der Bauer“ bleibt mit 90 Prozent Reichweite das wichtigste Medium, trotz leicht rückläufiger Nutzung. Das Webportal „lk-online“ gewinnt deutlich an Bedeutung und wird inzwischen von 76 Prozent genutzt – besonders von jüngeren und größeren Betrieben. Der Newsletter erreicht stabil 57 Prozent, Social Media 31 Prozent mit weiterem Potenzial bei jüngeren Zielgruppen. „Wir setzen auf eine Kombination aus bewährten und neuen Kommunikationswegen, um alle Zielgruppen rasch und hochwertig zu informieren“, betont Dietachmair.

Aufgaben der LK OÖ

Die Ermittlung der Wichtigkeit der Aufgaben der Landwirtschaftskammer aus Sicht der Befragten ist einer der zentralen Inhalte der Studie. Die fünf vorgelegten Kernaufgaben sind den Landwirtinnen und Landwirte alle sehr wichtig:

- Unterstützung bei Förderungen: 96 Prozent
- Beratungsleistungen für Landwirte: 96 Prozent
- Vertretung der Interessen der Land- und Forstwirtschaft: 94 Prozent
- Landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung: 91 Prozent
- Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation mit Nicht-Landwirten: 84 Prozent





Die Mitgliederbefragung durch die KeyQUEST Marktforschung von Mag. Johannes Mayr (M.) ergab eine sehr positive Resonanz auf die Leistungen der Landwirtschaftskammer, freuen sich Präsident Mag. Franz Waldenberger (L.) und Kammerdirektor Mag. Karl Dietachmair. LK OÖ

Im Vergleich zur Befragung 2020 zeigen sich dabei nur geringfügige Veränderungen. Lediglich der Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation mit Nicht-Landwirtinnen und Nicht-Landwirten wird aktuell etwas weniger stark gewichtet.

Die Zufriedenheit mit den Leistungen der LK OÖ wurde anhand von Schulnoten ermittelt. Vorgelegt wurden die fünf Kernaufgaben der Landwirtschaftskammer. Sehr gute bis gute Noten erhielten die Bereiche:

- Landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung: 1,76 Notenschnitt

- Unterstützung bei Förderungen: 1,76 Notenschnitt

- Beratungsleistungen für die Betriebe: 1,85 Notenschnitt

Mehrheitlich zufrieden sind die Bäuerinnen und Bauern mit der Vertretung der Inter-

essen der Land- und Forstwirtschaft, die im Durchschnitt mit 2,72 bewertet wird. Ein Thema mit stärker differenzierter Bewertung ist die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation mit Nicht-Landwirtinnen und Nicht-Landwirten mit einem Notenschnitt von 2,86.

Zukunftsthemen

Bezüglich der Wichtigkeit zukünftiger Themen der Agrar- und Interessenpolitik zeigt sich ein klares Bild: 98 Prozent der Befragten fordern die verpflichtende Herkunftskennzeichnung bei Lebensmitteln, 97 Prozent die Sicherung der Inlandsversorgung mit Lebensmitteln und 96 Prozent die Verhinderung neuer Dokumentationspflichten und den Abbau

von Auflagen. Für Kammerdirektor Karl Dietachmair ist es eine Bestätigung der Arbeit der Landwirtschaftskammer OÖ, dass die Angebote der Kammer intensiv genutzt werden. Mit im Schnitt 4,5 Kontakten pro Betrieb und Jahr bleibt die Nutzung der LK-Angebote auf einem hohen Niveau. „Die sehr hohe Kontaktrate zeigt, wie eng die Landwirtschaftskammer mit den Betrieben verbunden ist. Unsere Leistungen sind eine unverzichtbare Unterstützung in der bäuerlichen Unternehmensführung“, betont Dietachmair.

Die mit Abstand wichtigste Kategorie bleibt der Bereich Mehrfachantrag und Förderungen (89 Prozent). Deutlich an Bedeutung gewonnen hat der Bereich Weiterbildung und LFI, der mittlerweile für 55 Prozent der Bäuerinnen und Bauern ein Anlass für den LK-Kontakt ist. Weitere wichtige Themen sind Rechtsfragen (24 Prozent) sowie Beratungsleistungen in Produktionsfragen (19 Prozent). Die intensive Inanspruchnahme dieser Leistungen untermauert auch die hohen Anforderungen, die heute an die bäuerliche Betriebsführung gestellt werden. Da die Themenvielfalt in der Landwirtschaft zunimmt, steigen auch die Anforderungen an die Kammerarbeit.

Aufgabe in der Kammerarbeit ist es – so Dietachmair – mit den begrenzt vorhandenen Ressourcen ein Maximum an Nutzen für die Mitglieder zu stiften. „Dazu setzen wir seit Jahren konsequent auf Spezialisierung und ständige strukturelle Weiterentwicklungen. Nur dadurch können die im Bundesländervergleich niedrigste Kammerumlage (Hebesatz von 750 Prozent des Grundsteuermessbetrages und Sockelbetrag von 25 Euro) sowie die in der Umfrage bestätigten hohen Kundenbewertungen für das LK-Leistungsangebot sichergestellt werden.“

In den nächsten Ausgaben von „Der Bauer“ wird detailliert über die Umfrageergebnisse berichtet.

Kommentar

Starke Kammer jetzt



Bgm. Josef Maislinger (FB)
Eggelsberg,
Bezirk Braunau, LK-Rat

Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich ist für unsere bäuerlichen Betriebe unverzichtbar. Sie bietet Beratung, rechtliche Sicherheit, Unterstützung bei Förderungen und vertritt unsere Interessen. In Zeiten zunehmender Auflagen, Kontrollen und internationaler Konkurrenz ist diese Stärke wichtiger denn je. Doch damit die Kammer zukunftsfit bleibt, brauchen wir auch Reformen: mehr Transparenz bei der Pflichtmitgliedschaft und gezielte Unterstützung für kleine und mittlere Betriebe. Die Kammer muss Schutz und Stimme zugleich sein – für eine regionale, nachhaltige Landwirtschaft und unsere Versorgungssicherheit. Zur Modernisierung gehört auch politische Ausgewogenheit. Unterschiedliche Positionen stärken die Vertretung. Ein Beispiel ist Eggelsberg, wo ohne absolute Mehrheit gemeinsam entschieden wird. Dieses Modell brauchen wir auch in der Kammer. Wir Freien Bauern stehen für eine starke, faire und transparente Vertretung unserer heimischen Landwirtschaft.



Die Landwirtschaftskammer OÖ steht aus Sicht der Befragten für Beratung, Information und Interessenvertretung. LK OÖ

Ausschuss für Bäuerinnenangelegenheiten

Sitzung am 17. März 2026 unter dem Vorsitz von KR ÖR Johanna Haider

Ing. Gerda Liehmann

■ LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl brachte zu Beginn ihren agrarpolitischen Bericht mit den Schwerpunkten Kostenanstieg durch erhöhte Energie-, Treibstoff- und Düngemittelpreise, das Handelsabkommen Mercosur und die Novellierung der TGD-Verordnung.

■ Die Vorsitzende Johanna Haider erläuterte im Anschluss die bundesweiten Schwerpunkte zum Internationalen Jahr der Bäuerin, welche bereits durchgeführt wurden und in den nächsten Monaten folgen werden. In ihrem Bericht schilderte sie die Vernetzungsarbeit sowohl im Rahmen der „Grünen Woche“ unter anderem mit der FAO Vizepräsidentin, der ein Resolutionspapier überreicht wurde, wie auch den Austausch mit der Südtiroler Bäuerinnenorganisation, dem Deutschen Landfrauenverband und den abgehaltenen Impulsreferaten, zu

welchen die Vorsitzende in Degendorf und Berchtesgaden eingeladen war. Im Ausschuss wurde die Instagram-Seite „diebauerinnen_ooe“, welche von der Vorsitzenden aktiv betreut wird, vorgestellt.

■ Derzeit wird an der Planung der kommenden Bildungssaison gearbeitet. Iris Kierlinger-Seiberl berichtete aus der Sitzung des Bildungsteams und präsentierte die daraus resultierenden Angebote, welche ab September für die Bäuerinnen angeboten werden sollen. Ziel ist es, kompakte Seminare und Kurse zu erstellen und diese entsprechend für die gesamte Gruppe der Bäuerinnen zu konzipieren. Wichtig ist, dass Kurse für alle Altersgruppen und Lebenssituation angeboten werden, welche online und in Präsenz besucht werden können. Es wird wieder eine eigene Auskoppelung des Bildungsprogrammes speziell für Bäuerinnen geben, in dem alle Kurse zusammengefasst sind.



Das „Internationale Jahr der Bäuerin in OÖ“ war eines der Hauptthemen Thema beim Ausschuss. LK OÖ

■ Sophia Atzlinger präsentierte den Leitfaden für Mostkosten der Landjugend OÖ, was im Fokus stehen sollte, welcher Mehrwert durch Kooperationen erzielt werden kann und welche Unterlagen und Angebote seitens der LK OÖ in Anspruch genommen werden können.

■ In Form eines kurzen Rückblickes wurde aufgezeigt, was in den vergangenen drei Monaten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit in Oberösterreich umgesetzt wur-

de. Das Jahr zeichnet sich bislang mit einer vielseitigen Medienpräsenz aus: Radio OÖ, HT1-Podcast (auf YouTube zum Nachhören), laufende Bauer-Berichterstattung, Oberösterreicherin des Tages und umfangreiche Berichte in den OÖ Nachrichten zum Internationalen Jahr der Bäuerin, um nur einige Highlights zu nennen. Darüber hinaus wurden schon einige Veranstaltungen angeboten, viele weitere werden in den nächsten Monaten noch folgen.

Ausschuss für Erwerbsskombination und Direktvermarktung

Sitzung am 25. März 2026 unter dem Vorsitz von KR ÖR Johanna Haider

Ing. Dipl.-Päd. Maria Ritzberger

■ Maria Ritzberger berichtete nach der Begrüßung der Vorsitzenden Johanna Haider über die Verkaufstage mit „Gutes vom Bauernhof“-Betrieben. Aktuell werden neue Werbemittel für „Gutes vom Bauernhof“-Betriebe über den Landesverband der bäuerlichen Direktvermarkter angeboten – ganz neu gibt es kleine Kühltaschen mit dem „Gutes vom Bauernhof“-Logo. Seit Dezember ist außerdem die neue Website für „Gutes vom Bauernhof“-Betriebe verfügbar.

■ Franz Schwarzenberger, Leiter der Rechtsabteilung in der LK OÖ gab wichtige Informationen zum Öffnungszeitengesetz.

Auf eigenen Namen, Rechnung und Verantwortung können bäuerliche Betriebe ihre



Produkte rund um die Uhr verkaufen. Werden jedoch Produkte von mehreren Betrieben gemeinsam angeboten, so muss es eine klare Trennung mit eigener Kasse oder Scan-System geben, ansonsten ist das Öffnungszeitengesetz einzuhalten. Ausgelöst wird es auch durch ein Handelsgewerbe beim Mitverkauf von fremden Produkten oder

wenn ein gewerblicher Anbieter zu den Verkäufern gehört. Als Unterstützung und Information zur Umsetzung gibt es den Leitfaden für Selbstbedienungsläden und Containershops.

■ Stefan Kastenhofer stellte sich als neuer Referent für Obst- und Gemüsebau vor. Darüber hinaus gab er einen Überblick über aktuell geplante Veranstal-

tungen wie Saisontermine zum Obstbau für Kunden und die Presse. Er betreut als Geschäftsführer auch den Verband der Apfelwein- und Birnenwein-Produzenten, es ist für diese Gruppe eine Prämierungsveranstaltung mit Verbandspräsentation am 18. Juni in der Stadtliebe Linz geplant.

■ Innovationsberaterin Heidemarie Deubl-Krennmayr, berichtete von verschiedenen Produktgruppentreffen für spezielle Vermarktungsbereiche wie z.B. zu Marketgardening und Pilzen. Sie stellte anhand einer Präsentation die aktuellen Trends von der Bio-Fachmesse vor. Beispiele dafür sind sehr farbenfrohe (pflanzlich gefärbte) Lebensmittel, ballaststoffreiche Trinkmahlzeiten sowie innovative fermentierte Produkte.



Steyrer Bäuerinnenbeirat mit neuer Führungsspitze

Der Steyrer Bäuerinnenbeirat hat bei seiner Neuwahl am 23. März eine neue Führungsspitze bestimmt. Bettina Frech-Baumgartner aus Waldneukirchen übernimmt künftig die Funktion der Vorsitzenden des Bäuerinnenbeirates, Elisabeth Stubauer aus Maria Neustift wird ihre Stellvertreterin. Beide wurden von den Mitgliedern einstimmig gewählt. Frech-Baumgartner folgt auf Anna Maria Spatt, die nach sehr engagierten Jahren im Einsatz für die Bäuerinnen der Region die Verantwortung in neue Hände übergibt.

Bild (v.l.): ehemalige Stv. Vorsitzende Ulrike Ahner, BBK-DL DI Daniel Rogl, Vorsitzende des Bäuerinnenbeirates Bettina Frech-Baumgartner, Stv. Vorsitzende Elisabeth Stubauer, ehemalige Vorsitzende Mag. Anna Maria Spatt und BBK-Obfrau LAbg. Mag. Regina Aspalter.

BBK Kirchdorf Steyr

Budget: Oberösterreich ist einziges Bundesland mit positivem Saldo

Die vergangene Woche von der Statistik Austria präsentierten Zahlen zu den öffentlichen Finanzen zeigen klar: Österreichs Budgetdefizit bleibt mit 4,2 Prozent des BIP weiterhin deutlich über der Maastricht-Grenze. Insgesamt lag das gesamtstaatliche Defizit 2025 bei 21,5 Milliarden Euro.

Ein sehr positives Zeichen kommt allerdings beim Bundesländervergleich aus Oberösterreich. Während alle anderen Länder negative Finanzierungssalden aufweisen, ist Oberösterreich mit +5 Millionen Euro das einzige Bundesland mit einem positiven Maastrichtsaldo. „Diese Zah-

len sind ein klarer Beleg dafür, dass sich der oberösterreichische Weg auszahlt. Solide Finanzpolitik und klare Prioritätensetzung funktionieren“, betont Landeshauptmann Thomas Stelzer. „Wir stehen für eine Politik mit Maß und Ziel: investieren, wo es richtig ist, und gleichzeitig konsequent auf Budgetdisziplin achten. Genau dieser Zugang macht Oberösterreich krisenfest und zukunftsfit. Oberösterreich zeigt, dass wirtschaftliche Stärke und solide Haushaltsführung kein Widerspruch sind – wer heute verantwortungsvoll wirtschaftet, schafft die Spielräume für morgen“.

Mein OÖ Portal

Unter der Adresse mein.ooe.gv.at gibt es ab sofort eine zentrale Anlaufstelle, über die Anliegen an das Land Oberösterreich einfacher online erledigt werden können. Bürgerinnen und Bürger können verschiedenste Anträge und Förderungen digital einbringen – wie etwa einen Antrag auf die OÖ Familienkarte, Fernpendelbeihilfe, Bildungskonto, Kinderbetreuungsbonus und viele weitere Leistungen.



Most, Kellereiwirtschaft und Obstverarbeitung

ooe.lko.at/beratung

Sie möchten Ihre Obstverarbeitung ertragreicher gestalten und die Qualität Ihrer Produkte verbessern?

Wir beraten Sie rund um die Ausstattung und Lage Ihres Kellers sowie zur Herstellung von Saft, Most und anderen Obstprodukten.

Profitieren Sie von einer professionellen sensorischen Prüfung Ihrer Erzeugnisse und erhalten Sie wertvolle Tipps zur Optimierung Ihrer Verarbeitung.

lkberatung

STARKER PARTNER
KLARER WEG



18 APRIL ZEIT FÜR UNS - MIT LAIB UND SEELE BÄUERINNEN



KATRIN FISCHER
Ernährungsexpertin

CHRISTINA BAUER
"Backen mit Christina"



**EINLASS 11:30 UHR
SALZHOF FREISTADT**

ANMELDUNG ERFORDERLICH
TELEFONISCH UNTER 050 6902 4100

EINTRITT € 25,-
vor Ort zu bezahlen
inkl. Suppenbuffet,
Kaffee & Kuchen

Umsetzung der Agrarstruktur – Teilerhebung 2026 in OÖ

Auf Grundlage der Agrarstrukturstatistik-Verordnung 2026 wird heuer eine Stichprobenerhebung der landwirtschaftlichen Betriebsstruktur mit integrierter Vollerhebung des Wein- und Gartenbaus durchgeführt, für die Auskunftspflicht besteht.

DI Leopold Weichselbaumer

Die Erfassung der Daten startet Mitte April 2026. Für diese Stichprobenerhebung werden 36.600 land- und forstwirtschaftliche Betriebe für ganz Österreich ausgewählt. Etwas mehr als 4.100 davon sind aus OÖ, die mindestens über drei Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche verfügen bzw. die spezifische Erhebungsschwellen in den Bereichen Spezialkulturen, Viehhaltung und Forst erreichen. Reine forstwirtschaftliche Betriebe werden ab zwei Hektar erfasst.

Alle ausgewählten Betriebe erhalten dazu ein Anschreiben mit den notwendigen Detailinformationen und Zugangsdaten für den elektronischen Fragebogen. Dabei ist zu beachten, dass die Zustellung der Unterlagen per Post oder auch digital per e-Zustellung „Mein Postkorb“ erfolgen kann. Das heißt, all jene, die für eine digitale Postzustellung registriert sind, erhalten die Unterlagen von der Statistik Austria nur elektronisch.

Inhalt der Erhebung

Bei dieser Erhebung wird ein beträchtlicher Anteil der Merkmale durch Nutzung von vorhandenen Verwaltungsdaten, wie beispielsweise die MFA-Daten und die Viehbestandsdaten aus der



Die Agrarstruktur 2026 wird mit einem elektronischen Fragebogen erhoben – alle für die Stichprobe ausgewählten Betriebe werden von der ST.AT per Post oder digital („Mein Postkorb“) darüber informiert. LK OÖ/Weichselbaumer

Rinderdatenbank genutzt, sodass die Auskunftspflichtigen nur mehr Fragen zu jenen Merkmalen zu beantworten haben, wo nicht auf vorhandene Verwaltungsdaten zurückgegriffen werden kann. Der Umfang und der Inhalt der Fragen werden somit wieder ähnlich wie bei der Teilerhebung 2023 sein.

Die Merkmale werden grundsätzlich zum Stichtag am 1. April 2026 erhoben.

Durchführung der Erhebung

Wie üblich wird die Bundesanstalt Statistik Österreich (ST.AT) mit der Abwicklung beauftragt.

Die Durchführung der Erhebung erfolgt – wie schon

bei der letzten Teilerhebung im Jahr 2023 – ausschließlich auf Basis eines elektronischen Fragebogens unter portal.statistik.at, der von den Auskunftspflichtigen selbst ausgefüllt werden kann.

Jene Betriebe, die dieser elektronischen Meldung selbst nicht nachkommen können, erhalten Unterstützung durch die Bundesanstalt Statistik Österreich, ausgenommen jene Betriebe, die einen Mehrfachantrag 2026 abgegeben haben. Diese können sich bei Bedarf an die jeweilige Bezirksbauernkammer wenden.

Telefonische Auskunft

Ergeben sich zu einzelnen Erfassungspunkten Fragen, so finden die Betroffenen unter folgenden Kontakten Unterstützung:

■ Bei inhaltlichen oder technischen Fragen: Hotline der Bundesanstalt Statistik Österreich 0800 799 766

■ Bei inhaltlichen Fragen (für MFA-Betriebe): IN-VEKOS-Service der LK OÖ 050 6902-1600

■ Für die Hilfestellung in der Bezirksbauernkammer ist eine Terminvereinbarung notwendig.

Für all jene MFA-Betriebe, denen es aus technischen oder sonstigen Gründen nicht möglich ist, den Fragebogen selbst online zu bearbeiten, wird in der Bezirksbauernkammer ein Erfassungstermin angeboten. Es wird dazu um rasche und rechtzeitige Terminvereinbarung ersucht.

Zu diesem Termin ist unbedingt das Anschreiben der Bundesanstalt Statistik Österreich mit den Zugangsdaten (Aktivierungscode) mitzunehmen.

Für eine zügige Abwicklung und vollständige Erfassung aller Daten ist eine entsprechende Vorbereitung und die Mitnahme der dafür vorbereiteten Unterlagen zwingend notwendig.

Weitere Informationen zur Agrarstrukturerhebung 2026 finden Sie auf der Homepage der Statistik Austria und unserer Homepage:

■ Statistik Austria



■ Agrarstrukturerhebung auf lk-online





BETRIEB & UNTERNEHMEN



Siliermittel – auf die richtige Wirkungsweise achten

Bald geht es wieder los. In wenigen Wochen wird der erste Schnitt Grassilage geerntet. Zu einer guten Ernteplanung gehört auch, sich Gedanken über den Einsatz von Siliermitteln zu machen.

Bernhard Unterbrunner BSc

Aus dem LK-Silageprojekt 2024 ergab sich, dass immer noch in 58 Prozent der Silagen ein zu hoher Buttersäuregehalt enthalten ist. Buttersäure entsteht bei einer Fehlgärung und wird durch zucker- oder eiweißabbauende Clostridienstämme verursacht. Gründe sind mangelndes Siliermanagement, wie zum Beispiel lange Feldliegezeiten, zu geringe Verdichtung, verschmutztes und sehr nasses Futter, zu lang geschnittenes Futter oder Verschmutzung durch Güllereste.

Wo sind die Schwachstellen meiner Silierkette?

Ebenfalls ergab sich aus dem Silageprojekt, dass bereits 35 Prozent der untersuchten Grassilagen mit Siliermitteln behandelt wurden.

Je nach Ausgangsmaterial und Bedingungen stehen verschiedene Ziele beim Siliermitteleinsatz im Vordergrund: eine bessere Hauptgärung, die Vermeidung von Fehlgärungen oder die Verbesserung der Stabilität bei geöffnetem Silo.

Präparate auf Milchsäurebakterienbasis setzen sich immer mehr durch. Homofermentative Stämme fördern eine rasche Milchsäurebildung und damit eine schnelle pH-Wert-Absenkung. Hier ist der Einsatz bei niedrigen bis mittleren Trockensubstanzgehalten und bei zuckerreichem Material sinnvoll. Heterofermentative Milchsäurebakterien bilden neben Milchsäure auch Essigsäure und verbes-



Die gleichmäßige Verteilung mittels Dosiereinrichtung ist sehr wichtig.

BRH/Unterbrunner

sern dadurch die Stabilität bei geöffnetem Silo. Sie können dadurch Nacherwärmungen bremsen.

Chemische Siliermittel wie organische Säuren und Salze wirken über eine direkte pH-Absenkung. Sie können bei verschmutztem und sehr nassem Futter bzw. Material mit hohem Eiweißgehalt eingesetzt werden. Chemische Produkte sind eher teuer und in der Aufwandsmenge hoch, deshalb werden sie in der Praxis eher selten eingesetzt. Ob der Einsatz von Siliermit-

teln notwendig ist oder nicht, kann nicht pauschal beantwortet werden. Unter guten Bedingungen, einer ausreichenden Schönwetterperiode und wenn die Ertekette optimal funktioniert, ist der Einsatz nicht unbedingt notwendig. Bei widrigen Erntebedingungen, verschmutztem Futter sowie einer nicht gut abgestimmten Ertekette kann der Einsatz von Siliermitteln eine Verbesserung der Qualität erwirken. In erster Linie sollte aber immer zuerst das Siliermanagement verbessert werden.

Fakten zum Siliermitteleinsatz

- Der Wirkungsbereich des Mittels ist entscheidend! Eine praktische Entscheidungshilfe gibt es von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) unter www.siliermittel.dlg.org
- Rechtzeitig das passende Mittel bestellen
- Rechtzeitig eine geeignete Dosiereinrichtung besorgen, oder mit dem Lohnunternehmer absprechen
- Dosiervorgaben laut Hersteller befolgen, um eine optimale Wirkung zur erreichen
- Kontrolle durch Untersuchung der Gärqualität mittels Grundfutteranalyse

Kommentar

Kammer als Stärke



Paul Maislinger (BB)

Kirchberg bei Mattighofen, Bezirk Braunau, LK-Rat

Von einer Fraktion der LK-Vollversammlung wird wieder eine freiwillige Mitgliedschaft bei der Kammer in Diskussion gebracht. Im Klartext ist das die Forderung nach einer Abschaffung der Kammer. Es ist das Wesen einer Kammer als öffentlich-rechtliche Körperschaft, dass die Mitgliedschaft gesetzlich geregelt ist und damit die gesamte Berufsgruppe vertreten wird. Das Listenwahlrecht bei den Kammerwahlen stellt sicher, dass die verschiedenen politischen Interessen entsprechend ihrem Wähleranteil in die interessenspolitische Positionierung der Kammerarbeit einfließen. Die LK OÖ hat übrigens im Bundesländervergleich das minderheitenfreundlichste Wahlrecht. Für die Wahl in die Vollversammlung gibt es keine fix vorgegebene Prozentschwelle. Zudem ist eine Wählergruppe bereits mit einem Vollversammlungsmandat in allen Ausschüssen der Vollversammlung und in den LK-Organen auf Bezirksebene mit beratender Stimme vertreten. Damit gibt es intern eine lebendige Diskussion zur Meinungsbildung und auf Basis einer vorangegangenen breiten demokratischen Meinungsbildung ein einheitliches Auftreten nach außen. Das ist das Wesen der Kammerarbeit und gleichzeitig eine Stärke als Berufsgruppe.



Mit dem LFI-Zertifikatslehrgang Milchkontrollassistentin werden neue Mitarbeitende im LfL mit dem nötigen Fachwissen ausgestattet. LfL ÖÖ

13 neue Assistentinnen für die Milchkontrolle

Mit großem Engagement und viel Praxisbezug haben 13 Teilnehmerinnen den LFI-Zertifikatslehrgang Milchkontrollassistentin erfolgreich abgeschlossen.

Die Ausbildung gilt österreichweit als grundlegende Qualifikation für den Einsatz in den Landeskontrollverbänden und bildet das Fundament für eine professionelle Durchführung der Milchleistungsprüfung – ein Aufgabenfeld, das hohe fachliche Kompetenz, Genauigkeit und Verantwortungsbewusstsein fordert.

Der Lehrgang umfasst 80 Unterrichtseinheiten, gegliedert in zwölf Module – von Persönlichkeitsbildung über Grundlagen der Milchgewinnung bis hin zu Fütterung, Herdenmanagement, Klauengesundheit, Fruchtbarkeit und Zucht. Der praktische Teil erfolgte vor Ort im Rahmen der Einschulung. Ergänzend dazu wurden die Teilnehmerinnen in den Qualitätsstandards der LKV Austria geschult, um eine einheitliche und verlässliche Leistungsprüfung sicherzustellen.

Für LfL-Geschäftsführer Markus Koblmüller ist der erfolgreiche Abschluss ein positives Signal: „Wir freuen uns sehr, dass wir wieder engagiertes neues Personal im Team begrüßen dürfen.“

Die neuen Kontrollassistentinnen üben ihren Beruf mit solidem Fachwissen, viel Motivation und einem hohen Verantwortungsbewusstsein aus. Die Milchleistungsprüfung ist eine entscheidende Grundlage für Herdenmanagement, Zucht und die Weiterentwicklung der Betriebe.“

Nach der abschließenden mündlichen Prüfung sind die Absolventinnen nun bestens mit dem nötigen Hintergrundwissen für ihre tägliche Arbeit vor Ort ausgestattet. Die Kombination aus fundierter Theorie, praxisnaher Ausbildung und persönlicher Weiterentwicklung macht den Lehrgang zu einem zentralen Baustein für die Arbeit im Bereich Leistungsprüfung. Der LfL ÖÖ gratuliert den Teilnehmerinnen sehr herzlich und wünscht viel Freude in der Ausübung der Tätigkeit vor Ort.

Silvana Eichler, LfL ÖÖ



Konstruktive Diskussionen zum Tiergesundheitsdienst

Zu einer Diskussionsrunde zum Thema Tiergesundheitsdienst lud LK-Präsident Franz Waldenberger Vertreter der OÖ Tierproduktionsverbände und Fachreferenten.

DI Michael Wöckinger

Als Fachexperte und Diskussionspartner stand Sektionschef Ulrich Herzog vom Gesundheitsministerium Rede und Antwort. Er stellte die bisherige Struktur des Systems Tiergesundheitsdienst und die Unterschiede zur seit 2024 geänderten Rechtslage dar. Bisher war der Tiergesundheitsdienst im Tierarzneimittelkontrollgesetz verankert. Seit 2024 stellen das Tierarzneimittel- und Tiergesundheitsgesetz die Grundlagen dar. Zukünftig gilt es, die rechtliche Basis für die Tiergesundheitsdienste über die TGD-Verordnung, die Veterinärarzneispezialitäten-Anwendungsverordnung und die Veterinär-Antibiotika-Mengenströme-Verordnung, die ineinandergreifen, zu schaffen. Zielsetzung ist, dass die Teilnahme am Tiergesundheitsdienst nicht als Verpflichtung im Rahmen von Qualitätsprogrammen wahrgenommen wird, sondern die Teilnahme aufgrund von Vorteilen sowohl für den Tierhalter als auch den Tierarzt attraktiv ist, so wie das in Teilbereichen auch jetzt schon der Fall ist. Die Rechtsgrundlagen sollen Umsetzungsmaßnahmen und zukünftige Entwicklungen ermöglichen, aber nicht vorschreiben oder verhindern.

Die sachliche Diskussion unterstrich deutlich, dass eine notwendige Weiterentwicklung nur in Abstimmung und mit gemeinsamem Willen zwischen Tierhaltung und Tierärzteschaft zielführend ist. Dabei gilt es u.a. die Unterschiede der Tierarten bzw. Anforderungen an die unterschiedlichen Betriebstypen und Produktionsrichtungen zu berücksichtigen. Die von Herzog vorge-

stellte Idee eines modularen Aufbaus der Teilnahme und damit differenzierte und betriebsspezifische Möglichkeiten der Einbindung des Tierhalters wird begrüßt. Dazu braucht es Änderungen in den Möglichkeiten der Betreuungsmodelle und der u.a. damit in Verbindung stehenden Abrechnungsmodelle. Daten- und Informationserhebungen müssen einfach, unkompliziert und mit bestmöglicher technischer Unterstützung erfolgen. Ein gewisses Maß an Bürokratie ist unvermeidbar, darf allerdings nicht belasten und muss einen Nutzen bringen. Die Aufbereitung, Zurverfügungstellung und Nutzung von Auswertungen aus vorhandenen Daten, so wie das im AHDS umgesetzt wird, soll unter klaren Regelungen des Datenschutzes und der Datensicherheit erfolgen. Synergien in der Datenbereitstellung sollen gehoben werden können.

Die Teilnehmer der Diskussionsrunde gaben ein klares Bekenntnis zum Tiergesundheitsdienst ab und unterstrichen die Notwendigkeit zur Weiterentwicklung. Sie nutzten die Gelegenheit, um ihre Ideen und Sichtweisen einzubringen. „Wir brauchen eine klare Zielsetzung sowie den Willen zur gemeinsamen Umsetzung zwischen Landwirtschaft und Tierärzteschaft. Wir müssen jetzt die Grundlagen und den Rahmen schaffen, um aktuelle und kommende Herausforderungen im Bereich der Tiergesundheit, Qualitätssicherung und Seuchenprävention unter Berücksichtigung der strukturellen Entwicklungen in Tierhaltung und Veterinärversorgung aktiv bearbeiten zu können. Zentrale Zielsetzung muss ein niederschwelliger Zugang und damit eine breitere Umsetzung von Tiergesundheitsmaßnahmen sein“, so Präsident Waldenberger abschließend.

Unsichtbare Gefahr im Stall: Die häufigsten Erreger von Euterentzündungen

Jeder Betrieb kennt sie, oft unbemerkt, aber mit großer Wirkung. Keime schlagen zu, bevor man sie wahrnimmt.

Victoria Ratzenböck

Grundsätzlich unterscheidet man bei Mastitiserregern zwei Gruppen: euterassoziierte und umweltassoziierte Keime. Euterassoziierte Erreger leben und vermehren sich in der Milchdrüse und werden während des Melkens von Kuh zu Kuh übertragen – sie gelten daher als hoch ansteckend. Umwelterreger hingegen stammen aus der Umgebung der Tiere, also aus Mist, Stroh oder Kot und können bei Kontakt mit einem verschmutzten Umfeld ins Euter gelangen.

Aureus: Wenn Mastitis zur Dauerbaustelle wird

Staphylococcus aureus gilt als einer der meistgefürchteten euterassoziierten Mastitiserreger, denn wenn er einmal im Euter sitzt, wird es schnell ernst. Der Keim arbeitet im Verborgenen, dringt tief ins Eutergewebe ein und kann sich dort abkapseln, wodurch Antibiotika oft nur unzureichend wirken. Viele Infektionen verlaufen zudem subklinisch und bleiben lange unbemerkt, bis sich chronische Veränderungen wie verhärtete Knoten im Euter bilden. Hat sich Aureus einmal im Bestand etabliert, ist er hartnäckig und verursacht langwierige Probleme. Kühe mit Knotenbildung sind in der Regel chronisch krank und nicht mehr heilbar. Daher erfordert es konsequente Maßnahmen, um Neuinfektionen besonders bei Erst- und Frischlaktierenden zu verhindern. Zudem sollte Aureus-Milch nicht an weibliche Kälber verfüttert werden, um eine ungewollte Weitergabe zu vermeiden.



Zwischendesinfektion mit Peressigsäure. LK 00

Agalactiae: Der schnelle Überträger

Streptococcus agalactiae zählt zu den alten Bekannten unter den Mastitiserregern. Er ist euterassoziiert und verbreitet sich hauptsächlich während des Melkens über Tröpfchen, Hände, Zitzenbecher oder ungeeignete Reinigungstücher. Oft bleibt die Infektion lange im Verborgenen, zeigt sich nur durch drastisch erhöhte Zellzahlen, während der Erreger still das Eutergewebe beschädigt. Da dieser Keim sehr empfindlich auf Penicillin reagiert, gilt die Blitzbehandlung, also die gleichzeitige Therapie aller infizierten Tiere. Nicht heilende Tiere sollten ausgemerzt werden.

Neben den bekannten Hauptverursachern gibt es noch weitere euterassoziierte Erreger wie zum Beispiel *Streptococcus canis* oder Mykoplasmen. Für alle Erreger dieser Gruppe gelten dieselben Vorbeugemaßnahmen. Eine saubere Melkhygiene, das Melken infizierter Tiere am Schluss, beziehungsweise eine Zwischendesinfektion mit Peressigsäure, das Ausscheiden chronisch kranker Tiere, ein frisches Tuch

pro Kuh, das sorgfältige Dippen mit desinfizierender Wirkung nach jedem Melkvorgang sowie eine gezielte, zum Bestand passende Trockenstelltherapie sind die zentralen Bausteine, um diese Keime langfristig unter Kontrolle zu halten.

Uberis: der typische Umweltkeim

Streptococcus uberis kommt vor allem im tierischen Umfeld vor und verursacht Infektionen besonders zwischen den Melkzeiten, in der zweiten Hälfte der Trockenstehphase und in der Früh-laktation, wenn der Strichkanal leichter geöffnet ist und die Abwehrkraft der Kuh rund um die Abkalbung geschwächt ist. Die Folgen reichen von akuten Euterentzündungen mit deutlichen Symptomen bis zu subklinischen Fällen. Bei einem Bestandesproblem muss der Fokus auf die hygienischen Verhältnisse im Trockenstehbereich, die Stoffwechselfundheit in der Hochlaktation und auf ein konsequentes Liegeboxenmanagement gelegt werden. Ohne Präventionsmaßnahmen sind die Behandlungschancen eher gering. Behandlungen zum Trockenstellen können gute Erfolge erzielen – der Einsatz eines internen Zitzenversieglers schützt vor Neuinfektionen in der Trockenstehphase.

KNS: oft unterschätzte Hautbesiedler

Koagulasenegative Staphylokokken leben natürlicherweise auf der Haut, Euterhaut und Schleimhäuten, aber auch in der Umwelt. Die Verbreitung

erfolgt vor allem von der Haut in den Strichkanal. KNS verursacht meist milde, subklinische Infektionen mit hoher Selbstheilungsrate von ca. 75 Prozent. Dennoch kommt es zu Milchmengenverlusten und reduziertem Milchzuckergehalt. Wichtig ist die Melkhygiene und besonders für bakteriologische Milchproben eine gründliche Reinigung der Zitze.

Auch bei den Umweltassoziierten Erregern gilt: Konsequente Vorbeugung ist der stärkste Schutz. Viele dieser Keime wie zum Beispiel *Streptococcus dysgalactia*, Enterokokken, *Escherichia coli*, Klebsiellen und viele weitere, stammen direkt aus der Stallumgebung. Deshalb spielen Stallhygiene, ein gutes Stallklima, ausreichend Platz, eine stabile Fütterung und eine sorgfältige Zitzenpflege durch wirksame Dippmittel eine zentrale Rolle.

Bei einem Bestandesproblem kann ein Barrieredippmittel zusätzlich schützen, da dieses einen feinen Hautfilm bildet und somit den Zitzenkanal vor eindringenden Bakterien abschirmt. Die Kühe sollten nach dem Melken mindestens 30 Minuten stehen, damit sich der Zitzenkanal schließen kann. In der Trockenstehphase bieten Zitzenversieglereinen wichtigen Schutz vor Umweltkeimen. Wenn einmal eine klinische Mastitis auftritt, heißt es: schnell reagieren – je nach Grad der Mastitis: von einschmieren mit Minzsalbe bis zu Bolus, bis hin zu Entzündungshemmern und Wasser drenchen. Manchmal sind auch Antibiotika erforderlich, um eine weitere Ausbreitung des Erregers im Euter zu verhindern.



ner bis zum Umbruch bzw. anderweitiger Deklaration der Fläche nicht eingesetzt werden.

Beantragung im Mehrfachantrag (MFA)

DIV-Flächen sind im MFA bis 15. April mit dem Code „DIV“ zu kennzeichnen. Bei Beantragung als „Sonstiges Feldfutter“, ist das Mähgut mindestens einmal im Jahr zu nutzen, d.h. abzutransportieren – Drusch ist nicht erlaubt. Für „Grünbrachen“ gilt ein ganzjähriges Nutzungsverbot. Wird die Fläche ausschließlich beweidet, so ist die Fläche als „Ackerweide“ zu beantragen.

Zuschlag „Neuansaat mit regionaler Acker-Saatgutmischung“

Für neu angelegte DIV-Flächen, für die eine regionale Saatgutmischung mit mindestens 30 Pflanzenarten aus sieben Pflanzenfamilien (laut Artenliste) verwendet wird, kann seit 2024 ein erhöhter Zuschlag von 424 Euro pro Hektar beantragt werden (Code DIVRS). Ab 2025 können DIVRS-Flächen entweder als „Sonstiges Feldfutter“ mit jährlich mindestens einmaliger und maximal zweimaliger Mahd mit Abtransport (Häckseln und Weide nicht zulässig) oder als „Grünbrache“ mit mindestens einmaliger Pflege (Häckseln oder Mahd ohne Abtransport) alle zwei Jahre und maximal einmaliger Pflege pro Jahr (frühestens ab 1. Oktober), beantragt werden. Der Zuschlag für Grünbrachen mit Code „DIVRS“ beträgt 324 Euro je Hektar.

■ Weitere Informationen stehen in Ik-online sowie in den AMA-Merkblättern zu den ÖPUL-Maßnahmen UBB und BIO zur Verfügung.

Im aktuellen ÖPUL sind Teilnehmende der Maßnahmen „UBB“ und „BIO“ zur Anlage von Biodiversitätsflächen (DIV-Flächen) verpflichtet.

DI Joachim Mandl

■ Werden mehr als zwei Hektar Acker bewirtschaftet, so sind mindestens sieben Prozent der Ackerfläche des Betriebs als DIV-Flächen auszuweisen. Auf Betrieben bis zehn Hektar Acker kann diese Verpflichtung auch mittels Bewirtschaftung von zusätzlichen DIV-Flächen am Grünland erfüllt werden.

■ Auf Feldstücken mit einer Größe von über fünf Hektar sind feldstücksbezogen mindestens 0,15 Hektar DIV-Flächen notwendig bzw. können dafür dem Feldstück zugeordnete GLÖZ-Landschaftselemente (GLÖZ-LSE) sowie dem Feldstück zugeordnete Agroforststreifen angerechnet werden. Diese anrechenbaren Elemente werden jedoch nicht für den „Sieben Prozent“-Anteil berücksichtigt.

■ Auf Betrieben unter zehn Hektar Acker besteht keine feldstücksbezogene Anlageverpflichtung.

Ansaat bzw. Anrechnung

DIV-Flächen sind entweder neu anzulegen oder es gibt noch sogenannte Altbrachen aus der Förderperiode 2015 bis 2022 oder Mehrnutzenhecken bzw. anrechenbare Flächen anderer ÖPUL-Maßnahmen können für die Erreichung der Mindestfläche herangezogen werden. Bei einer Neuanlage, die bis spätestens 15. Mai erfolgen muss um noch im selben Jahr als DIV-Fläche beantragbar zu sein, ist eine Saatgutmischung mit mindestens sieben insektenblütigen Mischungspartnern aus zumindest drei Pflanzenfamilien zu verwenden. Der Anteil an nicht insektenblütigen Mischungspartnern (Gräsern) darf zehn Prozent nicht überschreiten.

■ Informationen zu Altbrachen und anrechenbaren DIV-Flächen sind in Ik-online verfügbar.

Pflege/Nutzung und Umbruch

Der Umbruch einer Acker-DIV-Fläche ist frühestens am 15. September des zweiten Jahres erlaubt. Wird nach dem Umbruch eine Winterung oder Zwischenfrucht angebaut, so darf der Umbruch schon ab 1. August

des zweiten Jahres erfolgen. Bei Umbruch einer als Grünbrache beantragten DIV-Fläche gilt weiterhin ein Nutzungsverbot bis 31. Dezember.

Die „Zweijährigkeit“ von Acker-DIV-Flächen gilt nicht nur für neu angelegte und anrechenbare DIV-Flächen, sondern auch für Altbrachen ab dem ersten UBB/BIO-Teilnahmejahr im ÖPUL 2023. Diese flächenbezogene Zweijährigkeit kann nur bei Verlust der Verfügungsgewalt (z.B. Pachtkündigung) sowie bei Umwandlung der DIV-Fläche in Grünland entfallen.

Acker-DIV-Flächen müssen mindestens einmal jedes zweite Jahr und dürfen maximal zweimal pro Jahr gemäht/gehäckselt/beweidet werden, wobei eine Beweidung generell erst ab 1. August zulässig ist. 75 Prozent der DIV-Flächen dürfen frühestens am 1. August gemäht/gehäckselt/beweidet werden. Auf maximal 25 Prozent der DIV-Flächen ist Mähen/Häckseln ohne zeitliche Einschränkung möglich. Zusätzlich zu den bestehenden Pflege-/Nutzungsvorgaben darf im ersten Beantragungsjahr nach der Anlage ein Reinigungsschnitt ohne Verbringung des Mähgutes erfolgen.

Pflanzenschutzmittel (außer bio-taugliche) und jegliche Dünger dürfen von 1. Jän-

Herbizideinsatz in Sojabohne

Bei der Unkrautbekämpfung in Soja gibt es heuer einige Neuerungen. Das vielfach verwendete Herbizid Artist darf nicht mehr eingesetzt werden, mit Conaxis gibt es eine andere Möglichkeit im Voraufverfahren.

DI Hubert Köppl

Mechanische Methoden sind in Sojabohne bei passender Witterung und nicht erosionsgefährdeten Flächen auch sehr erfolgreich. Leider ist Amaranth schon in vielen Regionen resistent gegen sogenannte ALS-Hemmer.

Versuche der Landwirtschaftskammer haben gezeigt, dass mechanische Methoden durchaus erfolgreich sind, wenn die Unkräuter klein, der Boden locker und trocken und das Gelände nicht hängig ist. Nicht erfasst werden Wurzelunkräuter. Sehr gute Wirkung wird durch eine Blindstriegelung kurz nach dem Anbau erzielt, dazu muss der Keimling noch gut zwei Zentimeter mit Erde bedeckt sein, bei einer Striegelung nach dem Auflaufen muss die Sojabohne 3 bis 5 echte Laubblätter besitzen. Für den Einsatz der mechanischen Hacke muss die Reihenweite erhöht werden und es darf das Feld wegen Erosionsgefahr nicht hängig sein.

Voraufbehandlung

Der Sätermin sollte in einer Phase erfolgen, wo nachfolgend kein Kälteeinbruch mit starken Niederschlägen erfolgt – dadurch kann die Verträglichkeit von Herbiziden stark sinken. Optimal ist es, wenn Voraufbehandlung auf feuchten feinkrümeligen Boden unmittelbar nach der Saat ausgebracht werden, es darf kein Spritznebel zum Keimling gelangen. Günstig wäre, wenn in den folgenden Tagen ausreichende (mind. 10 Millimeter) Niederschläge fallen. Bei trockenen Bedingungen ist es vorteilhaft, am frühen Morgen bei noch taubehaftetem Boden die Behandlung durchzuführen. Bei einer anhaltenden Trockenperiode wird kein Einsatz von Voraufbehandlung empfohlen.



Soja und Weißer Gänsefuß sind teilweise schon gegen ALS-Hemmer resistent.

LK OÖ/Köppl

Neu zugelassen wurde das Produkt Conaxis. Es besteht aus den Wirkstoffen Dimethenamid-p (bekannt aus Spectrum) und Clomazone (bekannt aus Centium CS). Die Aufwandmenge beträgt 1,5 l/ha, es besitzt eine breite Wirkung, Schwächen bestehen bei Ambrosia, Nachtschattengewächsen und Ackerstiefmütterchen, nicht erfasst werden Ausfallraps und alle kreuzblütigen Unkräuter sowie Wurzelunkräuter. Eine Kombination mit z.B. 2-2,5 l/ha Proman ist möglich.

Eine weitere Möglichkeit besteht mit Spectrum Plus, die Aufwandmenge darf max. 2,5 l/ha betragen, da hier bei ungünstigen Bedingungen durch den Anteil von Stomp Aqua leichte Verträglichkeitsprobleme auftreten können. Ein Einsatz in den Sorten Cypress und ES Comandor wird nicht empfohlen. Keine Wirkung besteht gegen Ausfallraps, Schwächen gibt es bei Klettenlabkraut und Knöterich-Arten. Eine allfällige Korrektur kann mit 0,75 l/ha Pulsar 40 im Nachauflauf erfolgen. Bei ALS-resistentem Amaranth bzw. Gänsefuß ist Spectrum Plus eine Bekämpfungsmöglichkeit.

Eine weitere Möglichkeit der Voraufbehandlung besteht mit 2,5 l/ha Proman + 0,75 – 1 l/ha Spectrum. Auf leichten Böden soll die Aufwandmenge nicht über 2 l/ha steigen, auf Böden unter 1,5 Prozent Humusgehalt wird

keine Anwendung empfohlen. In der Praxis gibt es auch Kombinationen aus 2,5 l/ha Proman und 0,25 l/ha Centium CS/Clomate. Nach starken Niederschlägen sind Verträglichkeitsprobleme möglich.

Eine Kombination unter dem Namen Soja-Pack besteht aus 0,25 l/ha Reactor und 2 l/ha Successor 600. Bei stärkerem Druck mit Amaranth und Weißem Gänsefuß kann 1 l/ha Stomp Aqua beigemischt werden. Als problematisch kann sich die leichte Flüchtigkeit des Wirkstoffes Clomazone erweisen, daher ist Abdrift unbedingt zu vermeiden. Bei Temperaturen über 25°C wird keine Anwendung empfohlen, am besten sind Temperaturen unter 20°C. Besondere Vorsicht ist in der Nähe von Siedlungsgebieten geboten.

Eine Zulassung hat auch Chanon mit dem Wirkstoff Aclofifen (bekannt aus Bandur) erhalten. Für Sojabohne muss die Ablagetiefe 5-6 cm betragen, keine Anwendung darf auf leichten und sandigen Böden erfolgen und es dürfen keine Niederschläge über 30 Millimeter nach der Anwendung fallen. Laut Aussage der Vertriebsfirma sind Kombinationen in Soja mit max. 1 l/ha Spectrum, max 1,5 l/ha Stomp Aqua oder 0,25 l/ha Clomazone-Produkt möglich.

Ganz kurzfristig hat Lentipur 500 eine Notfallzulassung zur

Bekämpfung von Amaranth, Kornblume und Spitzklette erhalten. In der Praxis wird eine Mischung aus 2-2,5 l/ha Lentipur 500 + 0,25 l/ha Clomazone-Produkt (z.B. Clomate) und 1 l/ha Spectrum oder 1,5 l/ha Successor 600 empfohlen.

Nachauflaufverfahren

Gegen breitblättrige Unkräuter sind nur die Produkte Harmony SX (Wirkstoff: Thifensulfuron) und Pulsar 40 (Wirkstoff: Imazamox) auf dem Markt, zusätzlich wurde von 1. April bis 20. Juli 2026 eine Notfallzulassung für Pulsar Plus erteilt. Alle sind blattaktiv, Pulsar 40/Pulsar Plus haben eine leichte Bodenwirkung, die in der Praxis aber kaum zum Tragen kommt.

Pulsar 40 ist zwar weiterhin in Sojabohne zugelassen, die Splitting-Applikation z.B. gemeinsam mit Harmony SX ist nur mehr mit Pulsar Plus (2 x 0,8 l/ha) möglich. Die erste Behandlung sollte bei noch kleinem Unkraut (max. 2 bis 4 Blätter) unabhängig vom Entwicklungsstadium der Sojabohne erfolgen, die zweite bei erneutem Unkrautauflaufen. Vor allem Klettenlabkraut darf nicht zu groß werden (nicht mehr als 5-Quirl). Das schon länger auf dem Markt befindliche Pulsar 40 darf nur einmal auf derselben Fläche angewendet werden und so ist es auch nicht möglich, bei der zweiten Harmony SX-Anwendung dann Pulsar Plus zu verwenden, da eine zusätzliche Anwendung eines anderen imazamoxhaltigen Produkts wie Pulsar Plus nicht erlaubt ist. Außerdem besteht bei beiden die Auflage, dass sie nur alle drei Jahre auf derselben Fläche angewendet werden dürfen.

Die Gräserbekämpfung muss bei Mischungen von Pulsar 40/Pulsar Plus und Harmony SX in einem eigenen Arbeitsgang erfolgen. Mehr lesen in lk-online.

Beim Pflanzenschutz auf Bienen achten

In den vergangenen Jahren wurde das Thema intensiv diskutiert und in vielen Artikeln und Veranstaltungen wurden die Landwirte auf den Schutz von bestäubenden Insekten bei der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln hingewiesen.

DI Hubert Köppl

Die gemeldeten Vergiftungsfälle sind deutlich gesunken. Seit diesem Jahr muss der Startzeitpunkt einer Behandlung mit bestimmten Insektiziden auch dokumentiert werden.

Beim Auftreten von Schädlingen ist strikt nach dem Schadschwellenprinzip vorzugehen. Die Produktauswahl und der Einsatzzeitpunkt sind so zu wählen, dass es zu keiner Gefährdung von bestäubenden Insekten kommt. Imker und Landwirte sollten sich schon im Vorfeld, vor allem, wenn kritische Kulturen wie Raps im Flugradius der Bienen (durchschnittlich 3 km) stehen, Kontakt aufnehmen. Durch Gespräche wird ein Verständnis für die Probleme des Gegneübers entwickelt.

Dokumentation des Einsatzes

Seit Beginn dieses Jahres muss der Startzeitpunkt einer Behandlung mit Produkten, wo eine Uhrzeit für den Einsatz angegeben ist, dokumentiert werden. Betroffen sind Produkte, wo z.B. angegeben ist: „Eine Anwendung nach Ende des täglichen Bienenfluges in dem zu behandelnden Bestand ist jedoch bis 23 Uhr zulässig.“ Bienen und bestäubende Insekten befliegen Kulturen, die blühen, es kann aber auch sein, dass in einer nicht blühenden Kultur blühende Unkräuter befliegen werden oder wenn Honigtau von z.B. Blattläusen produziert wird, Bienen diesen Bestand auch befliegen. Eine Liste der aktuell betroffenen Produkte ist auf [lk-online](#) abrufbar. Wer Aufzeichnungsprogramme wie den kostenpflichtigen ÖDüPlan

Plus oder die frei erhältlichen Werkzeuge wie den LK-Düngerrechner oder das neue LK-Pflanzenschutz-Tool verwendet, wird auf die Dokumentation des Startzeitpunktes der Behandlung hingewiesen.

Bienenflugzeiten

Bienen fliegen ab ca. 8 bis 10°C (Hummeln schon etwas früher), die ersten Tätigkeiten sind die Suche von Wasser zur Brutpflege und Temperierung des Stockhaushaltes, dann werden ab ca. 10°C ertragreiche Nektar- und Pollenquellen aufgesucht. Da sich die Biene an der Sonne und am Licht orientiert, wird der Flug nach Sonnenuntergang eingestellt („bürgerliche Dämmerung“ – Zeitunglesen wird im Freien schwierig).

Einstufungen der Insektizide

Die exakte Einstufung der einzelnen Produkte bezüglich Bienengefährdung kann dem Verpackungstext entnommen werden bzw. kann auch im amtlichen Pflanzenschutzmittelregister abgerufen werden (Pflanzenschutzmittel-Register ([baes.gv.at](#))).

Der Sicherheitshinweis SpE 8 kann verschiedene Bedeutungen haben – deshalb ist der Verpackungstext genau zu lesen.

Produkte mit der Auflage „SpE 8: Bienengefährlich!“ sind folgendermaßen gekennzeichnet:

■ Zum Schutz von Bienen und anderen bestäubenden Insekten nicht auf blühende Kulturen aufbringen.

■ Nicht an Stellen anwenden, an denen Bienen aktiv auf Futtersuche sind.



Für Bienen ist Raps eine wichtige Nektar- und Pollenquelle.

LK ÖÖ/Köppl

■ Nicht in Anwesenheit von blühenden Unkräutern anwenden.

Diese Auflage besitzen unter anderem folgende Produkte: Carnadine, Coragen, Cymbigon Forte, Cyperkill Max, Decis forte, Movento 100 SC, Sherpa Duo, Sivanto Energy, SpinTor, Sumi Alpha/Sumicidin Top, Trebon 30 EC

Die Auflage SpE 8: Bienengefährlich! kann aber auch noch zusätzlich mit folgendem Hinweis ergänzt sein:

■ Eine Anwendung nach Ende des täglichen Bienenfluges in dem zu behandelnden Bestand ist jedoch bis 23 Uhr zulässig.

Bei den so eingestuften Produkten ist der Startzeitpunkt der Behandlung zu dokumentieren.

Folgende Produkte sind so gekennzeichnet:

Beispiele: Delta Super, Karate Zeon, Nexide, Tepeki

Wird eine Behandlung nach

23 Uhr durchgeführt, so besteht die Gefahr, dass der Spritzfilm nicht mehr antrocknen kann und die ersten Bienen am Morgen noch diese Tropfen als Wasserquelle verwenden.

Für Bienen ungefährliche Pflanzenschutzmittel gibt es keine Beschränkungen, trotzdem sollten Behandlungen während der Bienenflugzeit bei blühenden Kulturen vermieden werden. Beispiele sind z.B. NeemAzal-T/S, Netzschwefel, Neudosan AF Blattlausfrei, Pirimor Granulat, Spruzit Schädlingfrei. Findet man im Etikettentext keinen Hinweis auf Bienen, so ist das Produkt bienenungefährlich.

Einige Produkte, die als nicht bienengefährlich eingestuft sind, können aber in Mischungen mit anderen Produkten wieder gefährlich werden.

■ Nähere Informationen dazu gibt es auf [lk-online](#).



PFLANZENBAU



Verdichtungen erkennen, vermeiden und vorbeugen

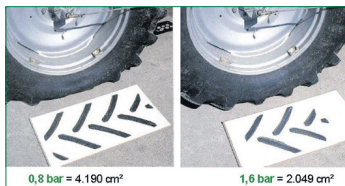
Bodenverdichtungen zu vermeiden, ist eine der wichtigsten Maßnahmen im Pflanzenbau.

Ing. Patrick Falkensteiner, MSc, MBA

Eine stabile Bodenstruktur schafft Luft- und Wasserführung, ermöglicht gesundes Wurzelwachstum und bietet Bodenlebewesen optimale Lebensbedingungen. Verdichtungen entstehen vor allem, wenn Böden zu feucht befahren werden oder wenn der Bodendruck durch Maschinen zu hoch ist. Wasser wirkt dabei wie ein Gleitmittel: Je nasser der Boden, desto leichter verschieben sich die Bodenpartikel.

Die Folgen sind erheblich: geringere Infiltration, höhere Erosionsgefahr, weniger Wasserspeicherung, Trockenstress, eingeschränktes Wurzelwachstum und eine deutlich geringere Aktivität der Bodenlebewesen. Besonders Regenwürmer, die mit ihren Gängen für natürliche Lockerung sorgen, leiden unter verdichteten Zonen.

Ein zentraler Hebel für Bodenschutz ist die richtige Bereifung. Moderne Reifentechnik ermöglicht größere Aufstandsflächen und geringere Bodendrucke. Grundsätzlich gilt: Je größer die Aufstandsfläche, desto geringer der Bodendruck. Optimal eingestellter Reifeninnendruck reduziert Einsinktiefe, Rollwiderstand und Kraftstoffverbrauch. Als Faustregel entspricht der Bodendruck in zehn Zentimetern Tiefe ungefähr dem Reifeninnendruck.



Eine Halbierung des Reifendrucks bewirkt eine Verdoppelung der Aufstandsfläche.
Quelle Deimel



Zwischenfrüchte (hier Meliorationsrettich) leisten vor allem durch die Wurzeln einen Beitrag zum Bodenaufbau. BWSB

Auch die Verteilung der Radlast spielt eine große Rolle. Reifensysteme mit großer Aufstandsfläche – wie Radialreifen, Zwillingsbereifung oder Mehrspurfahrwerke – verringern die Tiefenwirkung des Drucks. Bei wechselnden Lasten, etwa Güllefässern, sind professionelle Reifendruckregelanlagen besonders sinnvoll.

Bodenbearbeitung sollte mit Bedacht erfolgen. Arbeiten bei zu feuchten Bedingungen oder mit verschlissenen Werkzeugen führen schnell zu zusätzlichen Verdichtungshorizonten. Flach und nur so tief wie nötig bearbeiten, Schare regelmäßig prüfen und Geräte gut warten – das schützt den Boden nachhaltig.

Zwischenfrüchte leisten durch tiefreichende Wurzeln einen wertvollen Beitrag zur Lockerung, verbessern Nährstoffverfügbarkeit und wirken Erosion entgegen.

Für eine rasche Einschätzung der Bodensituation sind Spatenprobe und Bodensonde unverzichtbare Werkzeuge. Nur wer den aktuellen Zustand des Bodens kennt, kann fundierte Entscheidungen treffen.

■ **Fazit:** Bodenschonung gelingt durch Befahren bei trockenen Bedingungen, passende Reifenwahl, angepassten Reifendruck und die Einschränkung hoher Achslasten. Der Boden ist unser wertvollstes Gut – schützen wir ihn.

Raps als Schlüsseltracht für Honigbienen

Bald färben in Oberösterreich die ersten sonnengelben Rapsfelder das Land – ein schöner Frühlingssanblick und zugleich ein wahrer Gaumenschmaus für unsere Honigbienen.

DI Katharina Schobersberger

Raps ist ein echtes Multitalent. Als vielseitige Ackerkultur trägt er wesentlich zur Bodenverbesserung bei und er zählt zu den wichtigsten Frühjahrstrachten für die Honigbiene. Die Rapsblüte unterstützt die Bienenvölker maßgeblich in ihrer Entwicklung und Vitalität. Gleichzeitig stellt eine ertragreiche Rapsblüte einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor für die erwerbsorientierte Imkerei dar. Aufgrund der vergleichsweise sicheren Blüte gilt Raps als verlässliche Trachtquelle. Auch für Konsumentinnen und Konsumenten zählt der daraus gewonnene Cremehonig seit Jahren zu



Rapsblütenfelder bieten Honigbienen im Frühjahr reichlich Nektar und Pollen. Lanzer

den am häufigsten nachgefragten Produkten. Raps ist eine anspruchsvolle Kultur und erfordert eine sorgfältige Aussaat, angepasste Nährstoffversorgung, Regulierung von Unkräutern und Schädlingen, und allgemein eine präzise Bestandsführung. Interessant ist, dass der Rapsanbau in Oberösterreich entgegen dem Bundestrend einen leichten Anstieg verzeichnet hat (OÖ: 6.800 Hektar). Gerade in Jahren mit schwacher oder ausbleibender Waldtracht ist das für viele Regionen ein wichtiges Signal für eine gesicherte Honigernte.



Trauer um Andreas Harrer

Am 17. März ist Ing. Andreas Harrer, langjähriger Mitarbeiter der LK OÖ, im 89. Lebensjahr nach langem und schwerem Leiden verstorben. Andreas Harrer trat 1956 seinen Dienst bei der

LK OÖ an und wurde der technischen Abteilung zugeteilt, der er bis zu seiner Pensionierung angehörte. Vorerst war er im Referat Seilbahnbau eingesetzt. Bald übernahm er die Führung des Bauhofes, der zu dieser Zeit über 60 Mitarbeiter zählte. Nach der Absolvierung der „Dienstprüfung“ bei der Agrarbehörde übernahm Harrer auch die Leitung des Referates „Geländekorrekturen“ und ab 1988 war er als Bauleiter im Wegebau tätig. Später baute Harrer zudem das Referat „Bioenergie“ auf. Durch ihn ist Oberösterreich auf dem Gebiet der Bioenergie federführend geworden. Als Kollege war er innerhalb der Belegschaft äußerst beliebt, und durch seine gewinnende und kompetente Art hat er besonders auch bei der Bauernschaft viele Freunde gewonnen.

Gabenteilung beim Einsatz von stickstoffhaltigen Düngemitteln

Die Vorgaben zur Teilung von Düngegaben mit stickstoffhaltigen Düngemitteln sind in der Nitrataktionsprogrammverordnung (NAPV) geregelt.

Benedikt Ecker, BSc

Für die Gabenteilung entscheidend ist der schnellwirksame Anteil stickstoffhaltiger Düngemittel. Somit gilt bei Stickstoffgaben in Form von Nitrat-N, Ammonium-N oder Carbamid-N von mehr als 100 Kilogramm je Hektar eine verpflichtende Teilung der Gaben. Werden Wirtschaftsdünger ausgebracht, ist für die Gabenteilung der enthaltene Ammonium-N ausschlaggebend. Eine Ausnahme besteht bei stabilisierten Düngemitteln mit physikalisch oder chemisch verzögerter Stickstofffreisetzung. Als stabilisierte Düngemittel gelten Düngemittel, bei denen die Nitrifikation von Ammonium zu Nitrat durch Nitrifikationsinhibitoren verzögert wird. Ebenso besteht die Ausnahme für die Ausbringung von Düngemitteln im Cultanverfahren. Eine weitere Ausnahme besteht bei Hackfrüchten und Gemüsekulturen, wenn

der Boden eine mittlere bis hohe Sorptionskraft – das heißt einen mehr als 15-prozentigen Tonanteil – aufweist.

Gabenteilung bei Teilnahme an GW 2030 – Acker

Bei Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ gilt die verpflichtende Gabenteilung bei Stickstoffgaben in Form von Nitrat-N, Ammonium-N oder Carbamid-N bereits ab 80 Kilogramm je Hektar. Werden Wirtschaftsdünger ausgebracht, ist für die Gabenteilung der enthaltene Ammonium-N ausschlaggebend. Auch hier besteht die Ausnahme von der verpflichtenden Gabenteilung durch den Einsatz stabilisierter Düngemittel oder die Ausbringung im Cultanverfahren. Weitere Ausnahmen sind in diesem Fall nicht gege-



Die Vorgaben zur Teilung von Düngegaben mit stickstoffhaltigen Düngemitteln sind in der Nitrataktionsprogrammverordnung (NAPV) geregelt. BWSB



ben. Für die Düngung im Cultanverfahren kann eine Förderung von 40 Euro je Hektar beantragt werden.

Gabenteilung in Gewässernähe

Grenzt ein Schlag an ein Gewässer an und weist der angrenzende Bereich von 20 Metern zum Gewässer eine durchschnittliche Neigung von mehr als zehn Prozent auf, liegt gemäß NAPV eine Düngung in Hanglage vor. In diesem Fall müssen bei der Ausbringung von leichtlöslichen, stickstoffhaltigen Düngemitteln Stickstoffgaben von mehr als 100 Kilogramm je Hektar nach Abzug der Stall- und Lagerverluste (NaL) auf dem gesamten Schlag in Teilgaben erfolgen.

Die zuvor genannten Ausnahmen sind in diesem Fall nicht gültig.

Beim Einsatz stabilisierter Düngemittel ist auf die verzögerte Stickstofffreisetzung von vier bis acht Wochen – je nach Witterung – zu achten, um die entsprechende Versorgung der Pflanzen sicherzustellen. Weitere Informationen zum Einsatz des Cultanverfahrens können im Versuchsportale der Landwirtschaftskammer Oberösterreich nachgelesen werden.

Die gezielte Düngung zum Zeitpunkt des Bedarfs der Pflanzen ist wichtig, um durch die direkte Aufnahme und Verwertung der Nährstoffe das Risiko für Verluste in Gewässer und die Atmosphäre zu verringern und die Düngemittel effizient einzusetzen.

Silofolien-Sammlung 2026: Termine Bezirk Rohrbach

14. April, 8 bis 9 Uhr	ASZ Haslach
14. April, 11 bis 12.30 Uhr	ASZ Helfenberg
16. April, 8 bis 9 Uhr	ASZ St. Martin
16. April, 11 bis 12.30 Uhr	ASZ Altenfelden
20. April, 8 bis 9 Uhr	St. Veit Waxenbergstr.
20. April, 11 bis 12 Uhr	ASZ St. Peter
21. April, 8 bis 9 Uhr	ASZ Neustift
21. April, 11 bis 12.30 Uhr	ASZ Grenzland
22. April, 8 bis 9 Uhr	Hofkirchen Neubau
22. April, 11 bis 12.30 Uhr	ASZ Lembach
28. April, 8 bis 9 Uhr	ASZ Ulrichsberg
28. April, 11 bis 12 Uhr	ASZ Aigen-Schlägl
30. April, 8 bis 9.30 Uhr	Bauhof Sarleinsbach
30. April, 11.30 bis 13 Uhr	ASZ Rohrbach

Sonderthema

Viele Chancen im Biolandbau

Der Lebensmittelhandel ist sich einig: Bio ist aktuell der stärkste Wachstumsmotor.



Bei Fragen rund um die biologische Produktion steht das Referat Biolandbau gerne zur Verfügung

LK 00

DI Helmut Feitzlmayr

Während der gesamte Lebensmittelmarkt 2025 mengenmäßig leicht rückläufig war (-0,7 Prozent), legten Biolebensmittel um +2,3 Prozent zu. Wertmäßig stiegen die Umsätze in Österreich um 6,5 Prozent und in Deutschland um 6,7 Prozent, womit der Bio-Anteil bereits 11,9 Prozent erreicht. Die Nachfrage übersteigt das Angebot deutlich, weshalb neue Einsteiger dringend gesucht werden. Die aktuelle Preis- und Absatzsituation macht den Umstieg attraktiv – und ab 2027 wird der Bio-Einstieg im ÖPUL zusätzlich mit einer Prämie von 80 Euro je Hektar als Top-up zur UBB-Maßnahme gefördert.

In der vorliegenden Schwerpunktnummer beleuchten Experten der Pflanzenbauabteilung, Bio Austria sowie des Maschinenringes OÖ in mehreren Fachartikeln neue Entwicklungen und Praxisthemen der biologischen Landwirtschaft.

Bioberater Stefan Rudlstorfer beschreibt, wie sich Weidehaltung und automatische Melksysteme verbinden lassen. Er zeigt, dass hofnahe Weideflächen, gesteuerte Zugänge sowie ein konsequentes Futter und Wassermanagement entscheidend dafür sind, dass Kühe regelmäßig zu den Automatischen Melksystemen

(AMS) kommen und gleichzeitig hohe Weideanteile genutzt werden können.

Augustin Koch analysiert die aktuelle Lage am Bio-Milchmarkt, der 2025 Rekordanlieferungen von über 634.000 Tonnen verzeichnete. Trotz stabiler Nachfrage üben die steigenden Mengen zunehmend Preisdruck aus, da die Verarbeitungsstrukturen vieler Molkereien an Kapazitätsgrenzen stoßen. Während proteinreiche Produkte wie Topfen, Joghurt oder Skyr weiterhin gefragt sind, dämpft das große Rohstoffangebot die Auszahlungspreise seit Ende 2025. Für 2026 wird entscheidend sein, Angebot und Nachfrage wieder besser auszubalancieren – auch vor dem Hintergrund eines historisch großen Preisabstands zwischen Bio- und konventioneller Milch.

Michael Fritscher berichtet über ein umfangreiches Forschungsprojekt zur insekten-schonenden Mähetechnik. Die Versuche im Wirtschaftsgrünland zeigten deutlich, dass Doppelmesser- und einfache

Scheibenmäherwerke mit Verlusten unter 10 Prozent am schnellsten arbeiten. Aufbereiter erhöhen die Insektenverluste hingegen deutlich, und getestete Scheuchvorrichtungen brachten keine relevanten Verbesserungen. Hohe Insektenvorkommen im Sommer sprechen dafür, in dieser Jahreszeit möglichst ohne Aufbereiter zu mähen.

Jakob Gadermaier erläutert Strategien für eine nachhaltige Nährstoffversorgung im Bio-Dauergrünland. Er empfiehlt abgestuften Wiesenbau, gezielte Nutzung von Wirtschaftsdüngern und – bei passenden Standortbedingungen – den Einsatz von Rotklee zur Stickstoffbindung. Realistische Düngeplanung sowie effiziente Ausbringung sollen helfen, knappe Nährstoffressourcen optimal zu nutzen und die Bodenfruchtbarkeit langfristig zu erhalten.

Bioberater Bernhard Otten-samer betont die Bedeutung betriebsindividueller Zuchtziele in der Bio-Milchviehzucht. Weidetauglichkeit, gesunde

Klauen und ein großer Pansenraum zur effizienten Grundfutteraufnahme gewinnen gegenüber hohen Kraftfutterleistungen an Bedeutung. Fitnessmerkmale und Langlebigkeit rücken stärker in den Fokus, wozu der ökologische Gesamtzuchtwert (ÖZW) ein passendes Selektionsinstrument bietet.

Im Marktbericht zu Bio-Fleisch und Geflügel zeigt Augustin Koch, dass im Jahr 2025 vor allem Bio-Rindfleisch stark nachgefragt wurde, während die Erzeugerpreise deutlich stiegen und den Handel zunehmend unter Druck setzten. Bio-Schweine sind weiterhin knapp, besonders bei Ferkelerzeugern, während der Bio-Masthühnermarkt im deutschsprachigen Raum zweistellige Wachstumsraten verzeichnet und erstmals über zehn Prozent Marktanteil erreichte.

Bioberaterin Petra Doblmaier stellt eine erfolgreiche Futter Mist Kooperation vor, die zeigt, wie Bio- und konventionelle Betriebe gemeinsam stabile Nährstoffkreisläufe schaffen können. Ein viehloser Bio-Betrieb baut Kleegras an, Partnerbetriebe übernehmen die Ernte und liefern im Gegenzug Mist oder Gülle. So bleiben Nährstoffe in der Region, Humusaufbau und Bodenfruchtbarkeit werden gestärkt, und bei-



**BIOLOGISCHER
LANDBAU**



de Seiten profitieren wirtschaftlich. Schließlich analysiert Lukas Großbichler den Bio-Getreidemarkt, der sich 2025 stabil entwickelte. Während Hafer aufgrund günstiger Importe unter Druck gerät, zeigen sich Dinkel und Roggen knapp und preisstabil. Besonders gefragt bleiben Sojabohnen, die Spitzenpreise erzielen und im Speise wie Futterbereich begehrt sind. Im Futtermittelbereich steigen die Preise aufgrund knapper Verfügbarkeit, insbesondere bei Gerste und Triticale.

Abgerundet wird die Ausgabe durch einen Beitrag des Maschinenrings OÖ, der die Vorteile von Maschinenkooperationen unterstreicht. Sie ermöglichen kosteneffiziente Anschaffungen, bessere Maschinenauslastung und stärken gleichzeitig die Zusammenarbeit zwischen Betrieben – ein Modell, das gerade im Bio-Ackerbau zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Wir wünschen allen Lesern ein interessantes Studium der Schwerpunktnummer Biolandbau.

7-Tage-Wetter
auf einen Klick



ooe.lko.at

i LK-INFORMATIONSPORTALE

lk-online
www.ooe.lko.at

lk-newsletter
www.ooe.lko.at/newsletter

lk-facebook
www.facebook.com/landwirtschaftskammerooe

lk-instagram
www.instagram.com/landwirtschaftskammerooe

lk-beratung
www.ooe.lko.at/beratung

Weidehaltung bei automatischen Melksystemen

Automatische Melksysteme (AMS) sind auf immer mehr Betrieben mit Weidehaltung zu finden. Dies trifft vor allem auf Bio-Betriebe zu, für die eine Weideverpflichtung gilt.

Stefan Rudlstorfer, ABL

Auf was zu achten ist, damit der Weidegang sich nicht negativ auf die Auslastung des AMS auswirkt – oder umgekehrt – fasst dieser Beitrag zusammen.

Betriebliche Voraussetzungen

Für das AMS ist entscheidend, dass Kühe regelmäßig zum Melken kommen. Als unabdingbare betriebsstrukturelle Voraussetzung gilt daher das Vorhandensein hofnaher Weideflächen, wobei eine direkte Anbindung von Stall zur Weide den Idealzustand darstellt. Innerbetrieblich querende Fahrwege können noch gut mit z.B. Weiderosten oder Weideschranken überbrückt werden. Flächen über wenig benutzte Güterwege könnten ähnlich erschlossen werden. Hier muss jedoch mit dem Straßenhalter gesprochen werden. Außerdem ist in solchen Fällen die Haftungsfrage sehr heikel, wenn ein Straßenverkehrsteilnehmer (z.B. Radfahrer) bei einer solchen Einrichtung zu Schaden kommt. Straßendurchführungen bieten hier die sicherste Variante für die Erschließung von Weideflächen, wenn auch die Teuerste.

Zielsetzung – Melkpriorität vs. Weidepriorität

„Wie lässt sich die Weidehaltung in das AMS integrieren?“ Oder: „Wie lässt sich das AMS in die Weidehaltung integrieren?“. Es handelt sich hier um zwei ähnlich klingende Fragen,



Weideroste können effektive Lösungen darstellen, jedoch nur unter Berücksichtigung der Gefahren für die Straßenteilnehmer Fotos: LK OÖ/Rudlstorfer

aber um zwei völlig verschiedene Blickwinkel in der Herangehensweise bei der Planung.

Bei höheren Einzeltierleistungen oder begrenzt verfügbaren Weideflächen steht die Auslastung des AMS im Vordergrund. Die Futteraufnahme auf der Weide spielt dabei eine eher untergeordnete Rolle.

Soll hingegen das Weidepotenzial durch die Ausdehnung des Weideanteils in der Ration besser ausgeschöpft werden (z.B. Halbtagesweide und mehr), stellen sich rasch höhere Anforderungen. Nicht unbedingt an die Technik: Die kann sogar – wenn richtig eingesetzt – Unterstützung leisten. Viel entscheidender ist hier das Futtermanagement im Stall und Management der Weideflächen.

Dabei sind immer zwei Fragen entscheidend:

■ Wie schaffe ich den Anreiz, dass die Tiere die Weide aufsuchen?

■ Und gleichzeitig: wie kommen meine Kühe in re-

gelmäßigen Abständen wieder zum Melken zurück in den Stall?

Gezieltes Futter- und Weidemanagement schafft Anreize

Für eine ausreichend hohe Weidefutteraufnahme sollte die Futtervorlage im Stall entsprechend konsequent reduziert werden. Gleichbleibende Vorlagezeitpunkte können im Tagesablauf in eine Routine gebracht werden und für die Kühe einen Impuls darstellen, um den Stall bzw. das AMS aufzusuchen. Dazwischen muss jedoch die Weide aufgesucht werden, um frisches Futter zu bekommen. Dies setzt natürlich voraus, dass auf der Weide ausreichend Weidefutter in entsprechender Qualität vorhanden ist.

Ist die Kuh auf der Weide, soll sie dann auch irgendwann wieder das AMS aufsuchen. Dies kann witterungsbedingt

oder bei altemelkenden Kühen durchaus eine Herausforderung darstellen. Aber auch hier gibt es Tipps, die Abhilfe schaffen können; zum Beispiel die Zufütterung von Kraftfutter, die ohnehin in den meisten Fällen über das AMS erfolgt. In weidegrasbasierten Systemen kann die Menge entsprechend reduziert werden, sodass es dort hauptsächlich die Funktion als Lockfutter trägt. Die Wasserversorgung kann als weiteres „Steuerelement“ betrachtet werden (siehe unten).

Fehlt die regelmäßige Futtervorlage (z.B. in Vollweidesystemen), bleibt jedoch auch dieser Impuls aus. Hier muss – so paradox es klingt – der Anreiz, das AMS aufzusuchen, über die Weide selber kommen. Das funktioniert dann, wenn die Kuh nach der Melkung wieder eine frische Weidekoppel vorfindet. Diese Systeme sind in Österreich noch selten anzutreffen, erste Erfahrungen gibt es aber bereits.

Platzierung AMS und Steuerung zum Weidezugang

Um trotz Weidehaltung noch die angestrebten und notwendigen Melkfrequenzen zu erreichen, hat es sich bewährt, den Weidezugang technisch zu steuern. Je nach Weidestrategie lässt ein Selektionstor die Kühe nur innerhalb eines gewissen Zeitfensters auf die Weide. Zweites Kriterium für den Durchtritt durch das Weidetor ist das Melkanrecht. Das Selektionstor lässt gemolkene Kühe und Kühe ohne Melkanrecht innerhalb eines definierten Zeitfensters auf die Weide. Der Rückweg in den Stall kann über eine Rücklaufsperrung (Einweg-

tor) erfolgen. Des Weiteren gibt es Unterschiede in der Platzierung von AMS bzw. Selektionstor: Bei einer zentralen Selektion nach dem Melkroboter wird die Kuh direkt nach dem Melkroboter entweder auf die Weide oder zurück in den Stall geschickt, je nach Melkanrecht. Auf Betrieben mit hoher Weidepriorität kann dies in Bezug auf die Weideeffizienz von Vorteil sein. Ist diese Variante nicht möglich, weil die Position des Melkroboters im Stall und die Position des Weideaustriebs sich nicht zusammenlegen lassen, bietet sich eine dezentrale Selektion an.

Auf Wasser auf der Weide nicht verzichten

Oft wird auf der Weide kein Wasser angeboten, damit der Nachtreibeaufwand gering gehalten werden kann. Dies ist bei Jogging- und Stundenweide noch gut vertretbar. Je höher der Weideanteil ist, desto wichtiger wird allerdings die Wasserversorgung auf der Weide – auch bei AMS-Melkung. Die Frage ist in diesen Fällen daher nicht nach dem „ob“, sondern nach dem „wie“ es angeboten werden soll. Grundsätzlich soll auf der Weide Wasser frisch (Versorgung über Wasserleitung) und in ausreichender Menge (Nachfluss) zur Verfügung stehen. Beim AMS kann über eine zeitliche Einschränkung der Wasserversorgung nachgedacht werden, z.B. in dem frischwasserversorgte Tränken per Zeitschaltung gesteuert werden. Damit kann beispielsweise zwei Stunden vor der täglichen Stallroutine die Wasserversorgung auf der Weide gestoppt werden.



Weideselektionstore sind AMS gesteuert, um den Weidegang in Abhängigkeit des Melkanrechts zu steuern.



Bei hoher Weidepriorität braucht es Anreize, damit die Tiere auf die Weide gehen – und umgekehrt.



lkberatung
Starker Partner, klarer Weg
ooe.lko.at/beratung

Bio-Milchmarkt: Hohe Anlieferung trifft auf eine stabile Nachfrage

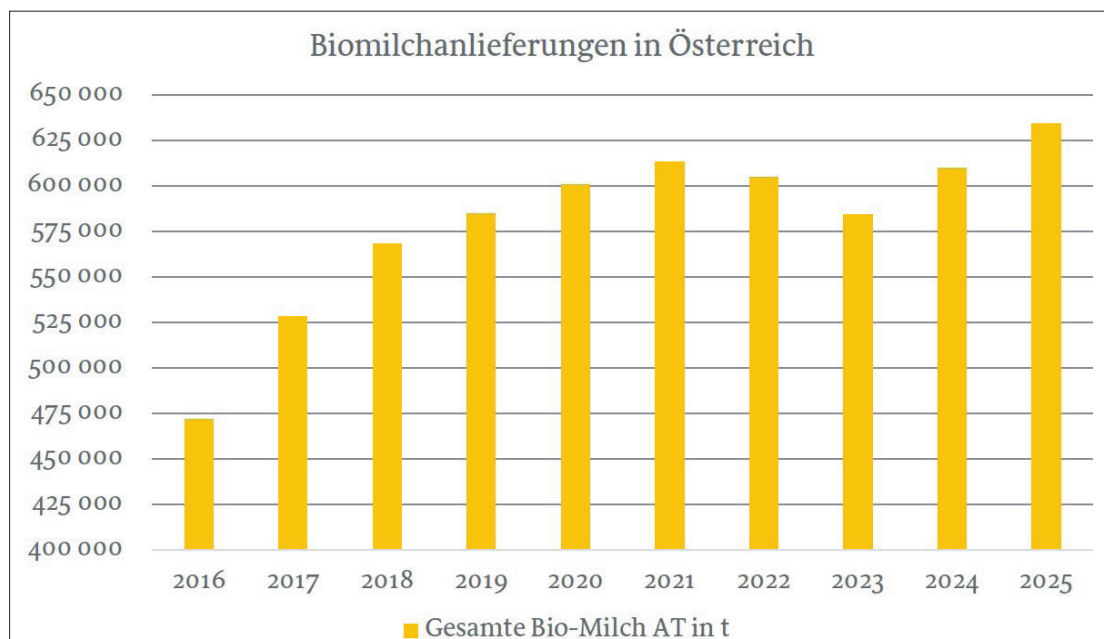
Die Entwicklungen am Milchmarkt sind derzeit stark von der Angebotsseite geprägt.

DI Augustin Koch

Bereits ab dem Sommer 2025 gab es einen starken Anstieg bei den Anlieferungen.

Sowohl im konventionellen als auch im Bio-Segment zeigt sich zu Jahresbeginn 2026 eine deutlich erhöhte Dynamik bei den Anlieferungsmengen. Nach Berichten von den Molkereien liegt die Steigerung bei der Rohmilchanlieferung Anfang März deutlich, teilweise über 7 Prozent, über dem Vorjahresniveau.

Magermilch und Rohmilch wird zu sehr niedrigen Preisen gehandelt. Diese niedrigen Spotmarktpreise verdeutlichen den hohen Druck am Markt. Umso wichtiger ist für Molkereien die Verwertung der Milch in den eigenen Verarbeitungsstrukturen – wobei die stark gestiegenen Anlieferungsmengen zunehmend an Kapazitätsgrenzen führen. Ein wichtiger Frühindikator für die Marktentwicklung ist der sogenannte Kieler Rohstoffwert Milch. Dieser gibt an, welche Erlöse theoretisch aus der Verarbeitung von Standardmilch erzielt werden können. Im Februar zeigte sich hier eine leichte Stabilisierung beim Butterpreis, während die Preise für Magermilchpulver deutlich anzogen und den höchsten Stand seit August 2025 erreichten. Dennoch bleibt der rechnerische Rohmilchwert mit rund 33,9 Cent je Kilogramm auf niedrigem Niveau.



Entwicklung der Bio-Milchanlieferung in Österreich ab 2016.

AMA, Augustin Koch; BIO AUSTRIA Marketing

Bio-Milchmarkt Österreich: Rekordmenge bei der Anlieferung 2025

In Österreich erreichte die Bio-Milchanlieferung im Jahr 2025 mit 634.198 Tonnen einen neuen Höchststand, was einem Anstieg von 4,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Sowohl Bio-Biomilch (+3,8 Prozent) als auch Bio-Heumilch (+4,3 Prozent) verzeichneten Zuwächse. Besonders ab dem Sommer nahm die Dynamik deutlich zu, mit einem Höhepunkt im Dezember, als die Anlieferung um 8,5 Prozent über dem Vorjahresmonat lag. Verantwortlich dafür waren vor allem eine gute Futtersituation sowie gestiegene Milchpreise, die die Produktion zusätzlich stimulierten. Auch im Jänner 2026 setzte sich dieser Trend fort: Mit einem Plus von 6,5 Pro-

zent lag die Anlieferung weiterhin deutlich über dem Vorjahr, wengleich sich das Wachstum leicht abschwächte.

Absatzseitig zeigte sich im Gesamtjahr 2025 in Österreich zunächst eine positive Entwicklung bei Bio-Milchprodukten. Im Herbst 2025 kam es im Vergleich zum Vorjahr zu einem Rückgang. In Summe war das Jahr 2025 von einem stabilen Absatz von Bio-Milchprodukten in Österreich geprägt.

Ein klarer Trend bleibt die steigende Nachfrage nach proteinreichen Produkten. Davon profitieren insbesondere Naturjoghurt, Skyr, Topfen, Cottage Cheese und Kefir.

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2026 zeichnet sich nun ein leichter Absatzrückgang in Österreich ab.

Gleichzeitig wirkte das deutlich gestiegene Rohstoffangebot – auch im Bio-Segment – zunehmend preisdämpfend. Seit November 2025 sind die

Auszahlungspreise für Bio-Milch rückläufig. In Österreich gibt es ein Zuschlagssystem bei den Erzeugerpreisen der Bio-Milch. Je nach Molkerei wird dieser nach der Verwertung der Bio-Milch monatlich oder quartalsweise angepasst. Die Bio-Zuschläge sind entweder schon gestiegen oder steigen ab dem neuen Quartal ab April. Die Bio-Zuschläge sind aktuell auf dem höchsten Stand seit Jahren und betragen bis zu 15 Cent netto. Ein zu hoher Preisabstand wird von Seiten der Molkereien kritisch gesehen, da die Erfahrung zeigt, dass zu große Preisunterschiede den Absatz bei Bio-Milchprodukten bremsen.

Wichtigster Exportmarkt Deutschland im Wandel

Deutschland ist das mit Abstand wichtigste Exportland

 lk-instagram

www.instagram.com/landwirtschaftskammerooe

für Bio-Milchprodukte. Bis 2022 war Dänemark der wichtigste Lieferant von Bio-Milchprodukten. Mittlerweile ist es Österreich. 2022 betrug der Exportanteil von der Produktion in Österreich rund ein Sechstel der angelieferten Menge. 2025 bereits über ein Viertel. Neu ist, dass ab 2024 in Deutschland im Bereich Bio-Frischmilch und Bio-H-Milch vermehrt die Niederlande und Belgien in Erscheinung getreten sind. Die Bio-Milchanlieferung stieg auch in Deutschland ab Oktober 2025 deutlich an und lag im Dezember um 8,6 Prozent sowie im Jänner 2026 um 6,5 Prozent über dem Vorjahresniveau. Der erwartete Effekt mit einer geringeren Anlieferung wegen der „Weideverordnung“ in Deutschland war nur bedingt im ersten Halbjahr 2025 zu spüren. Die Nachfrage nach Bio-Milchprodukten entwickelte sich dabei über weite Strecken positiv: Bio-Milchgetränke, Joghurt, Quark und

Käse konnten im Jahresvergleich (2025 vs. 2024) zulegen. Lediglich bei Bio-Butter kam es zu Rückgängen.

Balance vor allem im Angebot finden

Für das Jahr 2026 wird entscheidend sein, die steigenden Anlieferungsmengen wieder stärker mit der Marktnachfrage in Einklang zu bringen. Derzeit zeigt sich ein widersprüchliches Bild: Während die Absatzentwicklung stabil ist, üben die hohen Mengen erheblichen Druck auf die Preise aus. Zugleich ist der Preisabstand zwischen Bio- und konventioneller Milch so groß wie seit langem nicht mehr.

Wie sich die Nachfrage angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung und einer möglichen weiteren gestiegenen Inflation entwickeln wird, bleibt derzeit schwer abschätzbar.



Als Qualitäts-gemeinschaft in die Zukunft.

Das AMA-Biosiegel als starkes Zeichen

Das staatlich anerkannte AMA-Biosiegel steht für regionale, kontrollierte Bio-Qualität mit Standards über den EU-Bio-Vorgaben und genießt großes Vertrauen: 73% der Österreicherinnen und Österreicher bewerten es als glaubwürdig*. Konsumentinnen und Konsumenten kennen und schätzen das AMA-Biosiegel gleichermaßen.

Grund genug, als Qualitätsgemeinschaft stolz und zuversichtlich in die Zukunft zu blicken!

Mehr Infos unter [bioinfo.at](https://www.bioinfo.at)

Bio, wie es sein soll.

* Gallup Institut, Face2Face-Interviews, n=1000 Befragte

Mähtechnik im Vergleich – wie kann Insektenschonung gelingen?

Die landwirtschaftliche Nutzung der Wiesen dient in erster Linie der Erzeugung von Grundfutter für unsere Tiere.

Mag. Michael Fritscher

Durch die Mahd bleiben die Wiesen erhalten und die Verwaldung wird verhindert. Jede Nutzung hat aber auch Auswirkungen auf das Ökosystem Wiese. Davon sind natürlich auch jene Insekten betroffen, die das Grünland als Lebensraum nutzen. Aussagekräftige Untersuchungen zu Insektenverlusten durch die Mahd am Wirtschaftsgrünland waren bis dato aber nicht vorhanden. Im vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft finanzierten Forschungsprojekt „Insektenschonendes Mähen“ wurden in den Versuchsjahren 2021 und 2022 die Auswirkungen verschiedener Mähtechniken auf die Insekten untersucht und mögliche Schutz- und Scheuchvorrichtungen getestet. Ein weiteres Ziel war es, möglichst praxistaugliche Verbesserungsansätze bei der Mähtechnik für mehr Insektenschonung aufzuzeigen. Durchgeführt wurde das Projekt von einer Arbeitsgemeinschaft bestehend aus Maschinenring OÖ, AGES, HBLFA Francisco-Josephinum, Pöttinger Landtechnik GmbH, selbständigen Biologen und der Landwirtschaftskammer Oberösterreich.

Versuchsdurchführung möglichst unter praxisnahen Bedingungen

Ein wichtiges Ziel des Projektes war es, die Untersuchungen unter praxisnahen Bedingungen durchzuführen. Die Exaktversuche in den Jahren 2021 und 2022 fanden daher



Erhebung der vorhandenen Insekten auf der Versuchsfläche vor der Mahd.

Fotos: LK OÖ/Fritscher

im Wirtschaftsgrünland und zu praxisüblichen Schnittterminen statt. Zusätzlich wurden 2021 und 2022 an jeweils einem Termin die Untersuchungen zu Vergleichszwecken auch auf einer Extensivfläche durchgeführt.

Kurz vor der Mahd der einzelnen Versuchsflächen wurden von Biologen die tatsächlich auf der Fläche vorhandenen Insekten erhoben.

Mit allen Mähwerkstypen wurde anschließend einmal am Vormittag und einmal am

Nachmittag gemäht. Nach dem Mähen der jeweiligen Versuchsfläche wurde in einem ersten Schritt festgestellt wie viele Insekten aus dem Schwad flüchten. Dann wurde untersucht wieviel lebende Insekten und wie viele tote Tiere im Mähgut vorhanden sind. In einem letzten Schritt wurde mittels Laubsauger der Boden abgesaugt um auch hier die noch lebenden bzw. toten Insekten zu erfassen.

Der gesamte Versuchsaufbau war sehr aufwändig gestaltet

und dementsprechend zeit- und arbeitsintensiv. Die gewonnenen Ergebnisse sind jedenfalls eine gute Datengrundlage für zukünftige Diskussionen zu diesem Thema.

Untersuchte Mähwerkstypen

Folgende Mähwerkstypen waren Teil des Versuchsaufbaus und wurden auf ihre insektenschädigende Wirkung untersucht:



**BIOLOGISCHER
LANDBAU**



- Doppelmessermähwerk
- Scheibenmähwerk
- Scheibenmähwerk mit Aufbereiter
- Scheibenmähwerk mit Aufbereiter in Kombination mit jeweils einer Scheuchvorrichtung

Insektenauftreten jahreszeitlich sehr unterschiedlich

Das Insektenaufkommen im Wirtschaftsgrünland unterlag in den Versuchsjahren 2021 und 2022 starken jahreszeitlichen Schwankungen. Hohe Insektendichten waren vor allem während der Sommermonate zu finden. Beim ersten Schnitt und auch im Spätsommer war das Insektenaufkommen geringer.

Festzuhalten ist auch, dass im mehrmähdigen Grünland vor allem Insektenarten vorkommen die mit den dort herrschenden Bedingungen gut zu recht kommen.

Doppelmessermähwerk und Scheibenmähwerk am insektenschonendsten

Im Vergleich der unterschiedlichen Mähwerkstypen untereinander zeigt sich sehr deutlich, dass das Doppelmessermähwerk mit unter 5 Prozent Verlusten am insektenschonendsten arbeitet. Dieses Ergebnis war zu erwarten. Nicht unbedingt zu erwarten war, dass das Scheibenmähwerk ebenfalls relativ schonend mit den Insekten umgeht und die Insektenverluste bei rund 10 % liegen. Wird ein Mähauflbereiter verwendet steigen die Verlusten auf 15 bis 20 Prozent an. Die untersuchten Schutz- und Scheuchvorrichtungen brachten leider keine Verbesserung für die Insekten.

Wichtig anzumerken ist auch, dass vor allem größere Insekten wie z.B. Heuschrecken durch die Mahd beeinträchtigt werden, wohingegen die Verluste bei den kleinen Tieren geringer waren.

Schlussfolgerungen und mögliche Konsequenzen

Im Rahmen des Projektes wurden im Wirtschaftsgrünland durchaus hohe Insektendichten festgestellt. Eine möglichst insektenschonende Mahd zur Minimierung von Insektenverlusten ist also auch am Grünland sinnvoll. Die höchsten Insektendichten wurden in den Sommermonaten festgestellt. Ein möglicher Ansatz zur Insektenschonung wäre zum Beispiel der Verzicht auf den Aufbereiter in den Sommermonaten. Die Abtrocknung des Mähgutes erfolgt zu dieser Jahreszeit meist auch ohne Aufbereiter zügig. Ein weiterer positiver Effekt ist die Kraftstoffersparnis bei gleichzeitiger Insektenschonung. Der Ball liegt hier bei den Landtechnikherstellern.

Hier geht's zur Studie:



Scheibenmähwerk mit Aufbereiter und „Scheuchstriegel“ im Frontanbau.



Untersuchung des Mähgutes auf lebende bzw. tote Insekten.



Am insektenschonendsten – das Doppelmessermähwerk.



EZG BIO-GETREIDE

100%
Österreichische
Ware

www.ezg-bio-getreide.at
Tel. 07229 / 783 28



**BIO-GETREIDE DIREKT
AUS BAUERNHAND**

Nährstoffoptimierung im Bio-Dauergrünland

Der Grundstein für den wirtschaftlichen Erfolg in der Wiederkäuerhaltung wird am Grünland gelegt.

DI Jakob Gadermaier, Bio Austria

Gerade im Biolandbau stellt das Nährstoffmanagement jedoch eine besondere Herausforderung dar. Durch die Abfuhr von Ernteprodukten werden laufend Nährstoffe aus dem Betriebskreislauf entfernt. Mit jedem Kilogramm Milch, Fleisch oder Futter verlassen wichtige Haupt- und Spurenelemente den Betrieb. Gleichzeitig ist die Menge an verfügbaren Wirtschaftsdüngern auf vielen Bio-Betrieben begrenzt. Damit Nährstoffkreisläufe langfristig funktionieren, braucht es ein bewusstes Management der vorhandenen Ressourcen. Entscheidend ist, dass Nährstoffe, die durch die Nutzung entzogen werden, wieder in das System zurückgeführt werden und gleichzeitig Bodenleben und Bodenstruktur erhalten bleiben.

Abgestufter Wiesenbau als Strategie

Ein Ansatz, um mit begrenzten Nährstoffmengen effizient umzugehen, ist der abgestufte Wiesenbau. Dabei werden die Grünlandflächen eines Betriebes in ihrer Bewirtschaftungsintensität differenziert. Ertragsstärkere Flächen mit guter Bodenbonität und günstiger Lage werden intensiver genutzt und entsprechend mit Nährstoffen versorgt. Auf weniger geeigneten Flächen wird die Nutzung reduziert und auch die Düngung geringer gehalten.

Ziel dieses Systems ist es, jene Flächen, die für die Grundfutterproduktion besonders wichtig sind, bedarfsgerecht zu versorgen und dort hochwertige Pflanzenbestände zu erhalten. Gleichzeitig können nutzungsreduzierte Flächen zur Entlastung der Nährstoffbilanz beitragen und



Eine abgestufte Bewirtschaftung der Grünlandflächen sowie ein effizienter Wirtschaftsdüngereinsatz helfen die Leistungsfähigkeit des Bio Dauergrünlands langfristig zu sichern.

Michaela Theurl

bieten zudem Potenzial für eine höhere Artenvielfalt. Damit wird ein Gleichgewicht zwischen Nutzung, Nährstoffversorgung und Pflanzenbestand angestrebt.

Wirtschaftsdünger gezielt einsetzen

Im biologisch geführten Grünland sind Wirtschaftsdünger die wichtigsten Nährstofflieferanten für Pflanzen, Boden und Bodenlebewesen. Die vorhandene Menge ist jedoch häufig begrenzt, weshalb Planung und Effizienz im Wirtschaftsdüngermanagement entscheidend sind.

Grundsätzlich stehen feste Wirtschaftsdünger wie Mist oder Kompost sowie flüssige Formen wie Gülle oder Jauche zur Verfügung. Jede dieser Formen hat ihren Platz im Betriebssystem. Auf intensiv genutzten Vielschnittwiesen ist Gülle meist der geeignetere Düngestoff, während Festmist und Kompost besonders auf extensiveren Flächen oder im Rahmen einer Herbsdüngung eingesetzt werden können.

Wichtig ist eine realistische Düngeplanung. Die vorhandenen Wirtschaftsdünger soll-

ten nicht nach dem „Gießkannenprinzip“ verteilt werden, sondern entsprechend der Ertragsfähigkeit und Nutzungsintensität der einzelnen Flächen. Ebenso entscheidend sind eine verlustarme Lagerung und eine möglichst effiziente Ausbringung. Kühle Witterung, bedeckter Himmel und leichte Niederschläge nach der Ausbringung tragen dazu bei, Nährstoffverluste zu reduzieren und die Wirkung der Dünger zu verbessern.

Rotklee gezielt nutzen

Neben der Düngung rückt zunehmend auch die gezielte Steuerung der Pflanzensammensetzung im Grünland in den Fokus. Ein Ansatz, der aktuell verstärkt diskutiert wird, ist der gezielte Einsatz von Rotklee über Nachsaaten. Durch seine Fähigkeit zur biologischen Stickstoffbindung über Knöllchenbakterien sowie seinen tiefreichenden Wurzeltiefgang kann Rotklee zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit beitragen und zusätzlich hochwertiges Eiweißfutter liefern.

Erfahrungen aus Praxisversuchen zeigen jedoch auch, dass diese Strategie nur unter

bestimmten Voraussetzungen erfolgreich ist. Entscheidend sind ausreichend große Lücken im Bestand, ein pH Wert >5,5 und eine ausreichende Phosphorversorgung. Auch die Witterung nach der Saat spielt eine zentrale Rolle, da die feinen Samen oberflächlich abgelegt werden und über einen längeren Zeitraum ausreichend Feuchtigkeit benötigen.

Hinzu kommt, dass vielfach verfügbare Rotkleearten ursprünglich aus dem Ackerfutterbau stammen und im Dauergrünland meist nur eine begrenzte Lebensdauer von zwei bis drei Jahren aufweisen. Trotz dieser Einschränkungen zeigen Versuche, dass raschwüchsige Rotkleearten vor allem in trockeneren Jahren durch ihren Wurzeltiefgang und die Stickstoffbindung einen positiven Beitrag zur Bodenfruchtbarkeit leisten können. Der gezielte Einsatz von Rotklee im Dauergrünland stellt daher einen interessanten Ansatz dar, dessen Potenzial in der Praxis weiterhin erprobt wird.

Fazit

Eine nachhaltige Nährstoffversorgung im Bio-Dauergrünland basiert auf mehreren Bausteinen. Entscheidend sind ein bewusstes Management der Nährstoffkreisläufe, eine abgestufte Bewirtschaftung der Grünlandflächen sowie ein effizienter und verlustarmer Einsatz der vorhandenen Wirtschaftsdünger, um die Leistungsfähigkeit des Dauergrünlands und die Qualität des Grundfutters langfristig zu sichern.

BIO AUSTRIA OÖ und das Referat Biolandbau (LK OÖ) bieten zu diesem Thema gezielte Beratungen, gerne auch Vorort, an.

Rinderzucht am Bio-Betrieb – Wissen als Werkzeug nutzen

Die Zucht ist ein Werkzeug zum betrieblichen Erfolg am biologischen Milchviehbetrieb.

Bernhard Ottensamer, akad. BT

Vor allem grünlandbasierte biologisch wirtschaftende Betriebe stellen oft andere Ansprüche an ihre Zuchttiere als konventionell wirtschaftenden Zuchtbetriebe. Die Zucht muss sich immer am Idealbild der Milchkuh für den einzelnen Betrieb orientieren.

So individuell wie die einzelnen Betriebe, sind auch deren Ziele in der Zucht.

Betriebliche Ansprüche und Anforderungen

Für den Einzelbetrieb spielt das betriebseigene Zuchtziel eine wesentlich größere Rolle als das definierte Zuchtziel der unterschiedlichen Rinderrassen. Eine homogene Milchviehherde bietet im Management wesentliche Vorteile.

Im Bereich Bio-Milchviehzucht, spielen auch rechtlichen Vorgaben aus der Bio-Richtlinie und gegebenenfalls Verbandsrichtlinien eine Rolle. Als Bio-Betrieb hat man sich auch bewusst für diese Art der Produktion entschieden



Wichtig sind Milchkuh die Grundfutter effizient verwerten können.

Fotos: LK 00/Referat Biolandbau

und der Bio-Grundgedanke ist gegenüber den Richtlinien ein wesentlicher Teil der Entscheidungen.

Das Idealbild vor Augen

Der Bio-Milchviehzuchtbetrieb sollte sich im inneren Auge ein Idealbild seiner Milchkuh vorstellen können. So kann man die eigenen Tiere objektiv und kritisch beurteilen und gegebenenfalls die gezielte Anpaarung und Selektion für ein Erreichen des Zuchtziels anzuwenden. Aus diesem Grund ist es unerlässlich sich mit den Tieren intensiv auseinanderzusetzen und einen gezielten Blick zu entwickeln, welche Eigenschaften bei einem Tier von Vorteil sind und auch welche nicht gewollt oder erwünscht wären. Meist gilt der Grundsatz: Die idealste Kuh ist die Unauffälligste!

Weide – Mobilität der Tiere

Die Weidehaltung stellt am Bio-Milchviehbetrieb einen wesentlichen Teil der Milchproduktion dar. Diese Vorgabe muss daher auch ins Zuchtziel miteinfließen. Leichte und kleinrahmige Tiere haben in der Weidehaltung Vorteile gegenüber schweren Tieren. Vor allem weil durch den Weidegang die Gelenke mehr beansprucht werden. Vor allem in intensiven Weidegebieten Neuseelands oder Irlands wird gezielt auf die Weidetauglichkeit geachtet. Als bekanntes Beispiel zählt die in Neuseeland verbreitete Kreuzung der Rassen Holstein-Frisian mit Jersey, auch Kiwi-Cross genannt.

Für eine effiziente Weidehaltung sind gesunde Gliedmaßen und Klauen (Merkmal Fundament) eine Grundvor-

aussetzung. Neben der Klauenpflege ist ein Selektieren der Tiere bzw. eine Auswahl der Besamungstiere auf diese Fundamenteigenschaften maßgeblich für die Weidetauglichkeit. Tiere mit ständigen Klauenproblemen sollten ausselektiert werden, da sie in Weidehaltungssystemen eine niedrigere Futter- und folglich Nährstoffaufnahme aufweisen. Im Bereich der Klauen muss auf eine hohe Klauentracht gezüchtet werden. Je höher die Tracht, desto weniger empfindlich sind die Tiere beim Gehen, auch auf langen Triebwegen vom Stall zur Weide.

Zusätzlich sollte auch auf die Fesseln der Tiere ein Augenmerk gelegt werden. Diese sollte federnd aber nicht durchtrittig sein, um das Gewicht der Tiere bei jedem Schritt abzufedern. Beim Sprunggelenkswinkel ist auf eine korrekte Winkelung zu achten.

 lk-online
www.ooe.lko.at

7-Tage-Wetter
auf einen Klick



WIND: KM/H

REGEN: %

ooe.lko.at

Diese genannten Dinge spielen auch in der Laufstallhaltung eine wichtige Rolle. Bei Weidehaltung legen die Tiere generell längere Strecken zurück.

Kraftfutter: Mit Maß und Ziel

Ein weiterer Punkt betrifft den Kraftfuttereinsatz. Laut Bio-richtlinie muss die Gesamtjahrreseration von Rauhfuttermitteln mindestens 60 Prozent Rauhfutteranteil beinhalten. Diese Richtlinie sowie auch die hohen Preise beim Zukauf, limitieren den Einsatz von Kraft- und Eiweißfuttermitteln bzw. erfordern einen effizienten Einsatz. Im Hinblick auf das Zuchtziel bedeutet das, dass es Tiere braucht, die Grundfutter effizient verwerten können. Eine hohe Grundfuturaufnahme mit entsprechendem Pansen-volumen ist dazu wichtig.

Als Milchviehalterin oder Milchviehalter ist hier ein gezielter Blick auf die Rumpftiefe und auch eine breite Brust erforderlich. Diese Merkmale vergrößern das Volumen der Kuh und können eine maximale Futteraufnahme garantieren.



Zucht ist Denken in Generationen – gezielte Anpaarung ist wesentlich.

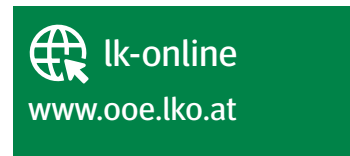


Gesunde Klauen und ein gutes Fundament sind Voraussetzung für effektive Weidenutzung.

Verstärkt auf Fitness- Merkmale achten

Speziell in der Zeit nach dem Abkalben kommt es durch die rasch ansteigende Milchmenge zu einem Energiemangel bei Milchkühen. Aus Sicht der Zucht sollte hier auf eine langsam steigende Milchmengekurve geachtet werden. Vor allem die Zucht auf eine hohe Persistenz, bei moderaten Einsatzleistungen können die Milchproduktion am Bio-Betrieb über längere Zeit betrachtet effizienter werden las-

sen. Vor allem die genetischen Merkmale im Bereich Fitness spielen in der Zucht am Bio-betrieb eine gewichtige Rolle. Dazu muss man aber auch anmerken, dass diese Merkmale stark vom Management abhängig sind und diese Fehler nicht durch die verstärkte Zucht auf Fitnessmerkmale behoben werden können.



Ökologische Gesamtzuchtwert (information) (ÖZW)

Der ÖZW ist ein zusätzlicher Selektionswert, der auf denselben Zuchtwertdaten basiert wie der Gesamtzuchtwert (GZW), aber gezielt an die Anforderungen des ökologischen Landbaus angepasst ist. Er kombiniert Leistungs-, Fitness- und Exterieurmerkmale mit einer Gewichtung, die besonders Langlebigkeit, Persistenz, Leistungssteigerung von Laktation zu Laktation sowie Fundament- und Eutermerkmale in den Vordergrund stellt.

Die Zucht soll immer betriebsindividuell angepasst werden. In der biologischen Milchviehzucht geben äußere Faktoren, verpflichtende Weidehaltung, weniger Kraftfuttereinsatz und verstärkter Blick auf Fitness eine Richtung in der Zucht vor. Als Zuchtbetrieb muss man sich sein eigenes Idealbild schaffen und die Tiere anhand dessen beurteilen.

Zucht ist Denken in Generationen und erfordert einen langen Atem und eine konsequente Umsetzung des angestrebten Zuchtziels.



Leichte, kleinrahmige Tiere kommen mit der Weidehaltung besser zurecht.

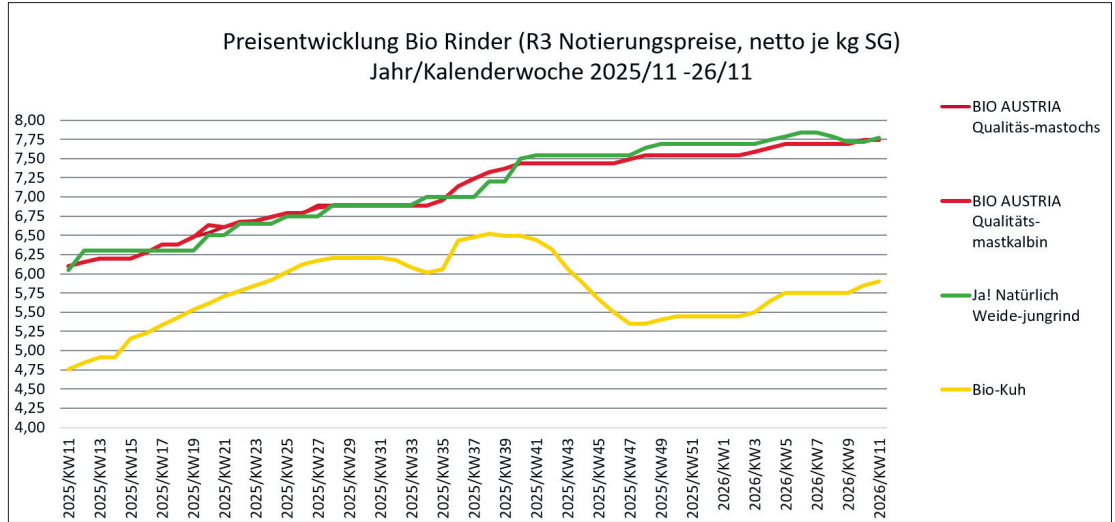
Bio-Fleisch und Geflügelmarkt

Gute Nachfrage nach Bio-Fleisch trifft auf knappes Angebot, Wachstum bei den Bio-Masthühnern.

DI Augustin Koch,
Bio Austria Marketing

Die Nachfrage nach Bio-Rindfleisch im Handel zeigt weiter eine klare Dynamik: Die Menge stieg um 9 Prozent, die Preise legten um über 16,6 Prozent zu. Mit einem Aktionsanteil von über 63 Prozent versuchen die Konsumenten die gestiegenen Preise zu kompensieren. Wertmäßig liegt der Anteil von Bio-Rind und Kalb erstmals über 10 Prozent.

Beim wichtigsten Artikel, dem Bio-Faschiereten, blieben die Mengen stabil, während die Preise um mehr als 17 Prozent angehoben wurden. Wertmäßig liegt der Anteil beim Bio-Faschiereten mit 13 Prozent konstant – ein Zeichen für die anhaltend hohe Beliebtheit. Die Preise für Bio-Faschieretes liegen mittlerweile über 22 Euro je Kilogramm. Die Packungsgrößen wurden teilweise beim Bio-Faschiereten reduziert (z.B. von 330 Gramm auf 300 Gramm).



Wochennotierungspreise der Österreichischen Rinderbörse, Preis netto je kg SG Österreichischen Rinderbörse, Augustin Koch

Angebotsentwicklung Bio-Rindfleischmarkt 2025

Bio-Rinder waren im letzten Jahr (2025) knapp verfügbar. Die Erzeugerpreise wurden stark angehoben. Die Preise in den Qualitätsprogrammen stiegen im Laufe des Jahres deutlich über 7 Euro netto je Kilogramm Schlachtgewicht. Bei den Schlachtkühen lag der Preis zwischenzeitlich deutlich über 6 Euro netto je Kilogramm Schlachtgewicht.

Die Schlachthöfe geraten in diesem Spannungsfeld zunehmend unter Druck. Sie müssen steigende Erzeugerpreise schultern, während der Handel bei Preissteigerungen zurückhaltend reagiert. Höhere Einkaufspreise lassen sich nur begrenzt weitergeben, gleichzeitig drohen sinkende Absatzmengen.

Aus Sicht der Schlachthöfe ist damit ein kritischer Punkt erreicht: Der Spielraum für weitere Preiserhöhungen ist weitgehend ausgeschöpft. Zusätzliche Anhebungen könnten die Nachfrage bremsen und die

Auslastung der Betriebe gefährden. Der Handel nimmt jetzt eher Produkte aus dem Sortiment als mit den Preissteigerungen bei den Erzeugerpreisen mitzugehen.

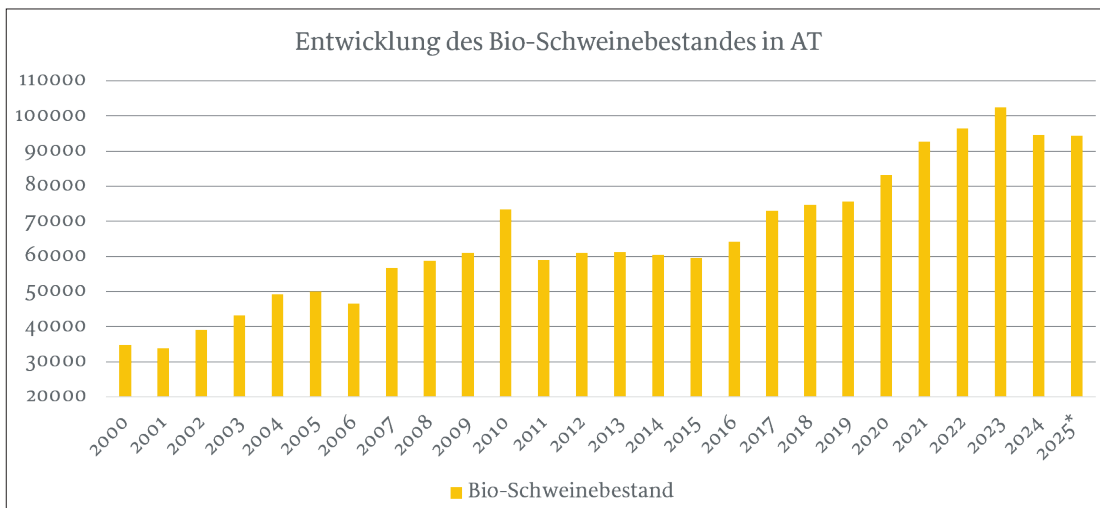
Ausblick auf das erste Halbjahr 2026

■ Ochsen, Kalbinnen und Jungrinder:

Das Angebot an Ochsen, Kalbinnen und Jungrindern ist saisonbedingt knapp. Bei den Ja! Natürlich Weidejungrindern wurde bereits im vergangenen Jahr vom festen Jahrespreis auf ein Korridorsystem umgestellt, da die stark schwankenden Marktpreise einen stabilen Preis nicht mehr zuließen. Aktuell sind die Preise bei den Qualitätsprogrammen nochmals leicht gestiegen.

■ Kühe:

Auch bei Bio-Kühen ist das Angebot mit Beginn der Weidesaison knapp. Die Bio-Zuschläge wurden nach oben angepasst, sodass die Preise nun wieder nahe der 6 Euro-netto-Grenze und deutlich über dem Vorjahresniveau liegen.



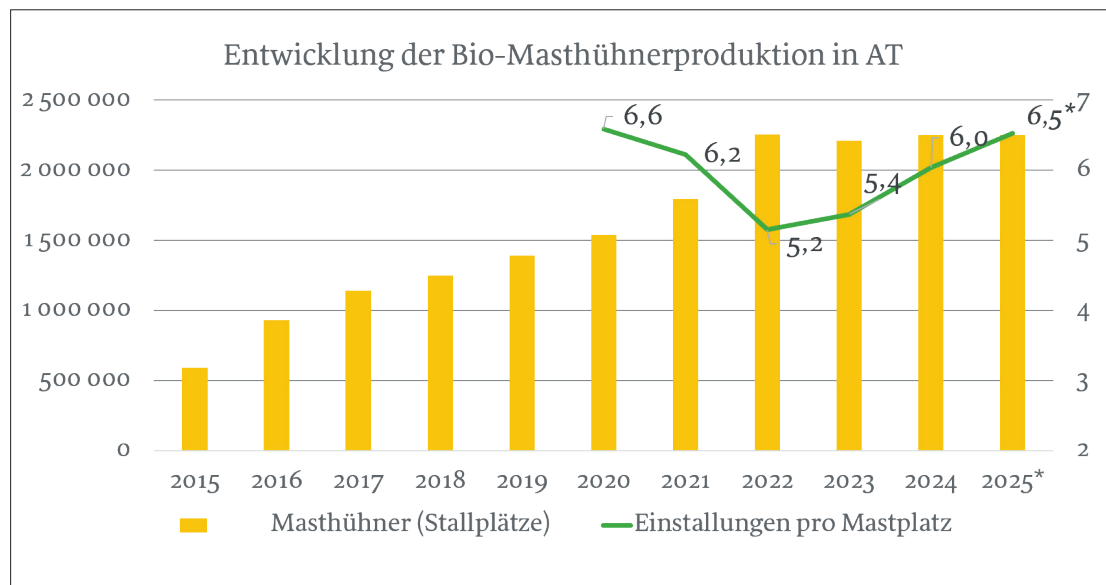
Entwicklung der Bio-Schweinebestände in Österreich.

Bio-Schweinefleisch knappe Versorgung

Vor allem im Bereich Bio-Ferkelerzeugung aber auch Mast (nach Rücksprache mit Vermarktern) werden Betriebe gesucht. In diesem Bereich sind die Schweinebestände in den letzten Jahren stabil. Auf Seiten der Stallbauberatung gibt es hier wenig Anfrage. Die Erzeugerpreise haben im vergangenen Jahr erstmals die Marke von 4 Euro netto je Kilogramm Schlachtgewicht überschritten. Bio-Schweinefleisch wird gerne gekauft, aber nicht Würstwaren und Würstel, dieses Sortiment stagniert bei ca. 2 Prozent Marktanteil. Das ist kein neues Phänomen, diese zurückhaltende Entwicklung gibt es schon länger. Bei Bio-Frischfleisch gibt es für den Konsumenten mehr Bezug. Bei den verarbeiteten Produkten ist dieser Bezug nicht mehr so stark ausgeprägt.

Bio-Masthühnermarkt

Der Bio-Masthühnermarkt befindet sich auf Wachstumskurs. Der wertmäßige Bio-Anteil bei



Entwicklung der Bio-Stallplätze und Auslastung von Bio-Masthühnerbetrieben in Österreich. Grüner Bericht, QGV, Augustin Koch

Hühnerfleisch stieg von 9 Prozent im Jahr 2024 erstmals auf über 10 Prozent im Jahr 2025. In Österreich und in Deutschland stieg die Nachfrage nach Bio-Geflügelfleisch jeweils um 16 bis 17 Prozent an (2025 vs. 2024). Damit setzt sich der positive Trend im Bio-Geflügelsegment fort. Auf Erzeugerseite wurden die Stallplatzkapazitäten in den vergangenen Jahren nur geringfügig ausgeweitet. Für 2025 wird jedoch

wieder mit einem moderaten Wachstum gerechnet. Nach den wirtschaftlich herausfordernden Jahren 2022 und 2023 arbeiten die Bio-Hühnermastbetriebe derzeit wieder in Vollauslastung und liegen bei den Einstellintervallen wieder auf dem Niveau des Jahres 2020. Es zeichnet sich ab, dass nach mehreren Jahren der Stagnation wieder verstärkt gebaut wird. Mehrere Schlacht- und Vermarktungsbetriebe sind ak-

tuell aktiv auf der Suche nach neuen Einstiegsbetrieben und das stößt aktuell auf reges Interesse, vor allem in Oberösterreich und Kärnten. Hier sind die Anfragen für Beratungen im Bereich Einstieg/Erweiterung bei der Bio-Hühnermast deutlich gestiegen. Vor allem der Stallbaubonus von einem Schlachtbetrieb für Neubau oder Erweiterung der Stallkapazitäten führt zu den vermehrten Anfragen.

Synergien nutzen – Vorteile einer Futter-Mist-Kooperation

In der Landwirtschaft gewinnt Zusammenarbeit zunehmend an Bedeutung – besonders, wenn Betriebe mit unterschiedlichen Produktionsrichtungen voneinander profitieren können.

Petra Doblmaier, akad. BT

Eine Futter-Mist-Kooperation zwischen einem biologischen Betrieb und einem konventionellen Betrieb zählt zu den klassischen Win-win-Modellen: Beide Seiten stärken ihre Wirtschaftlichkeit, steigern die Nachhaltigkeit und nutzen vorhandene Ressourcen effizienter. Beiden haben ihre Vorteile.

Möglichkeiten suchen – Kreisläufe schließen

Vorgestellt werden soll die Betriebskooperation am Betrieb Xaver und Carola Diermayr, wo seit dem Jahr 2012 ca. 100 Hektar Ackerfläche biologisch bewirtschaftet wird. Da der Betrieb seit der Übernahme und Umstellung viehlos bewirtschaftet wird, hat sich schon am Beginn die Frage

nach verfügbarem Wirtschaftsdünger gestellt, um Nährstoffkreisläufe zu schließen und die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten.

Schon im Jahr 2013 wurde nach aktiver Suche durch Xaver Diermayr ein Kooperationsbetrieb für eine Futter-Mist-Kooperation gefunden. Aktuell sind es bereits drei Partner, mit denen eine solche Kooperation eingegangen wurde, zwei Bio-

betriebe bekommen Klee gras und geben Gülle bzw. Mist ab, sowie ein konventioneller Betrieb der Mist für Klee gras abgibt. Weil der Anbau von Klee gras für viehlose Betriebe nicht wirtschaftlich ist, ist der Klee grasanteil bei Marktfruchtbetrieben oft sehr niedrig. Klee gras ist aber eine tragende Säule in der biologischen Fruchtfolge (Humusaufbau, Unkrautregulierung, Folgefruchtwirkung).

Überblick: Kreislauf & Hauptnutzen		
Aspekt	Beschreibung	Nutzen
Geschlossener Kreislauf	Konventioneller Betrieb liefert Mist → Biobetrieb liefert Futter.	Geringer Transportaufwand; Nährstoffe bleiben in der Region.
Wirtschaftliche Vorteile	Konv.: Kostenreduktion bei Mist (Lagerung/Ausbringung), verlässliches Grundfutter, Flächenentlastung. Bio: Sicherer Zugang zu organischem Dünger, geringere Kosten ggü. Zukauf, stabile Nährstoffversorgung.	Beide nutzen Stärken, senken Fixkosten.
Ökologische Vorteile	Kleegrasanbau und Festmist fördern Humusbildung, Wasserhaltefähigkeit, Bodenleben. Weniger konv. Überschüsse, kürzere Wege.	Verbesserte Bodenfruchtbarkeit, geringere CO ₂ Belastung.
Regionale Zusammenarbeit	Futter Mist Kooperationen stärken Austausch, Partnerschaft auf Augenhöhe.	Stärkerer regionaler Zusammenhalt, Planungssicherheit, Wissenstransfer, langfristige Verträge.
Markunabhängigkeit	Direkter Austausch stabilisiert Futter und Düngerpreise.	Mehr wirtschaftliche Stabilität für beide Partner.

Durch die Kleegras-Wirtschaftsdünger-Kooperation macht der Anbau von Kleegras auch für viehlose Betriebe wirtschaftlich Sinn.

Die Vorgehensweise ist folgendermaßen: am Betrieb Diermayr werden jährlich ca. 15 Hektar Kleegras in Absprache mit den Kooperationspartnern angebaut. Es handelt sich aktuell um die Mischung Bio Futterprofi KR mit Luzerne, wobei Xaver Diermayr großen Wert darauflegt, dass die Luzerne geimpft wird. Die Kooperationspartner übernehmen die Ernte, wobei der Erntezeitpunkt mit dem Betrieb Diermayr abgesprochen wird. Maximal drei Schnitte werden von den Kleegrasflächen verbracht,

die restlichen zwei Schnitte verbleiben am Feld.

Der Tausch mit dem Mist erfolgt nach einer Hoftorbilanz, die den Stickstoff als Grundlage der Bewertungsbasis sieht. Heute würde es der Betriebsführer jedoch anders machen. Kalium und Phosphor sieht er am Biobetrieb viel eher als begrenzenden Faktor als Stickstoff.

Der Mist wird mit einem Muldenkipper vom abgebenden Betrieb abgeholt und mit einem Miststreuer auf dem Betrieb Diermayr ausgebracht. Gülle wird vor allem im Frühjahr zum Andüngen der Kulturen benötigt. Ein weiterer Vorteil ist die Nähe zu einem Kompostwerk, wo auch Kompost für

den Betrieb bezogen wird. Alle Maschinen und Geräte, die für die Kooperation notwendig sind, können ausgeborgt werden, daher wurden keine Neuananschaffungen nötig.

Was sind die Herausforderungen für eine solche Kooperation?

Die Berechnung der Werte für das abgeführte Kleegras und im Gegenzug für den erhaltenen Mist zu ermitteln, war am Beginn eine große Herausforderung. Was frisst die Kuh – was scheidet sie aus? Um die Erntemengen sowie den Mist nicht ständig wiegen zu müssen, hat man sich auf die Umrechnung in Kubikmeter geeinigt. Hier war 1,54 Kubikmeter Gülle oder 0,8 Kubikmeter Mist im Tausch gegen 1 Kubikmeter Kleegrassilage das Ergebnis der damaligen Recherche auf Stickstoffbasis – ein Kompromiss auf Basis der Nährstoffverhältnisse, der Futtermittelwert und der Humuswirkung.

Besonders wichtig für Xaver Diermayr ist, dass sich keiner

der Partner in der Futter – Mist Kooperation übervorteilt sieht: ein gewisses Maß an Pragmatismus und Großzügigkeit auf beiden Seiten ist für das Funktionieren der Kooperation zentral.

Infos zum Nährstoffaustausch im Biolandbau findet man auf lk-online unter Nährstoffaustausch im Ökolandbau.

Fazit

Eine Futter-Mist-Kooperation zwischen Bio- und konventionellem Betrieb ist ein Paradebeispiel für moderne, ressourcenschonende Landwirtschaft. Sie verbindet ökologische Vorteile mit wirtschaftlicher Effizienz und stärkt gleichzeitig die regionale Zusammenarbeit.

Solche Kooperationen zeigen, dass biologische und konventionelle Landwirtschaft keine Gegensätze sein müssen – im Gegenteil: Gemeinsam können sie nachhaltige Kreisläufe schaffen, von denen beide Seiten profitieren.



Wertvoller Wirtschaftsdünger wird am Betrieb Diermayr zwischengelagert und ausgebracht. LK 00



Biokontrollservice Österreich
www.bios-kontrolle.at

AT-BIO-401



Ihr BIO-Einstieg - fair, sicher & erfolgreich!

Feyregg 39 • 4552 Wartberg/Krems
 Telefon: 07587/7178 • Fax: 07587/7178-11
office@bios-kontrolle.at



akkreditiert gemäß
 EN ISO/IEC 17065:2012

Marktbericht: Bio-Getreidemarkt bleibt stabil – die Aussichten sind positiv

Der Bio-Getreidemarkt zeigt sich aktuell von seiner erfreulicheren Seite: Bis auf wenige Ausnahmen ist die Absatzsituation und damit auch die Preissituation zufriedenstellend.

DI Lukas Großbichler

Speziell im Futterbereich zeichnet sich für das Frühjahr eine knappere Verfügbarkeit ab. Für Bio-Landwirte ergeben sich aufgrund der Marktentwicklungen einige Überlegungen in der Frühjahrsanbauplanung für 2026.

Speisegetreide: Hafer verliert leicht an Boden, Dinkel und Roggen knapp

Die Zeiten des Hafer-Booms scheinen vorerst gedämpft. Günstige Importe aus Spanien und Frankreich auf dem deutschen Markt setzen den heimischen Exportmarkt bei Hafer unter Druck. Die Prognosen für die kommenden Kontraktmengen 2026 sind deutlich rückläufig. Für jetzt noch nicht gemeldete Mengen sollte der Anbau einer alternativen Frühjahrskultur angedacht werden. Im Gegensatz dazu präsentieren sich Dinkel und Roggen als Mangelware. Denn bei beiden Kulturen sind die Bestände weitgehend geräumt, die Preise bewegen sich auf einem stabilen Niveau von rund 390 Euro je Tonne bei Dinkel bis über 400 Euro/t bei Roggen ab Lager. Da die Anbauflächen für Dinkel eher auf geringem Niveau sind, bleibt die Entwicklung spannend. Auch bei der im Mühlviertel regionaltypischen Sorte „Schlägler Roggen“ wären zusätzliche Mengen gefragt. Als interessante Alternative zum Hafer rückt Emmer in den Fokus. In den letzten Wochen stieg die Nachfrage spürbar an, während kaum Ware verfügbar ist. Eine spannende Entwicklung, die allerdings genau beobachtet werden muss, wie nachhaltig diese anhält.



Positive Vermarktungsaussichten für das Jahr 2026 im Bio-Ackerbau

LK OÖ/Referat Biolandbau

Ölsaaten & Leguminosen: Soja-Boom und Raps-Herausforderungen

Soja bleibt das „Gold des Ackers“. Die Nachfrage ist sowohl im Speise- als auch im Futterbereich hoch. Speiseware erzielt aktuell Spitzenpreise von über 900 Euro je Tonne, Futterware liegt bei ca. 850 Euro je Tonne ab Lager.

Beim Raps zeigt sich ein differenziertes Bild: Die gute Ernte 2025 brachte überraschend viel Menge. Die kontrahierten Mengen konnten bzw. können gut vermarktet werden. Am freien Markt muss mit Preisabschlägen gerechnet werden. Während die freie

Ware unter 1.000 Euro je Tonne ab Lager notiert, liegt diese bei Kontraktware deutlich darüber. Der Anbau funktioniert derzeit besonders in Regionen mit geringer Rapsdichte gut, sollte aber strikt nur über Kontraktanbau erfolgen.

Futtermarkt: Knappheit treibt die Preise

Wer noch Futtergetreide im Lager hat, blickt auf steigende Preise. Gerste und Triticale sind knapp. Allerdings muss gesagt werden, dass sich die großen Mischfutterwerke schon während der Erntesaison vorausschauend Mengen eingelagert haben. Futtergerste liegt ak-

tuell über 400 Euro je Tonne. Braugerste bleibt aufgrund ihrer Doppelfunktion (bei Qualitätsverlust Nutzung als Futtergerste) sehr beliebt im Anbau. Mais hat sich stabilisiert und strebt ebenfalls die 400 Euro-Marke an. Bei den Eiweißkulturen sind, neben Sojabohnen, Ackerbohnen und Erbsen noch gut verfügbar. Die Preise liegen stabil bei ca. 600 Euro je Tonne, wobei die Erbse preislich leicht unter der Ackerbohne rangiert.

 lk-facebook

www.facebook.com/landwirtschaftskammeroee

Maschinenkooperationen im Bio-Ackerbau

Gemeinsam investieren, Maschinen besser nutzen.

Roman Braun, Maschinenring ÖÖ

Maschinenkooperationen haben in der Landwirtschaft eine lange Tradition. Schon in den 1980er-Jahren wagten Landwirte erste Schritte mit gemeinschaftlich genutzten Maschinen. Was damals Pionierarbeit war, ist heute ein bewährtes Erfolgsmodell. Österreichweit setzen bereits 45,6 Prozent der Maschinenring-Mitglieder auf Gemeinschaften, in Oberösterreich sind es knapp 6.000 Betriebe – Tendenz steigend.

Gerade im Bio-Ackerbau bieten Maschinenkooperationen große Vorteile. Spezialisierte Geräte für mechanische Unkrautregulierung oder Bodenbearbeitung sind teuer und werden oft nur zeitweise benötigt. Durch gemeinsame Investitionen las-

sen sich Kosten senken und Maschinen besser auslasten.

Damit Kooperationen langfristig funktionieren, braucht es klare Regeln. Wichtige Punkte sind eine passende Gruppengröße und Rechtsform, eine faire Kostenaufteilung und klare Vereinbarungen zur Nutzung. Wo früher ein Handschlag genügte, sorgen heute Verträge und eine saubere Organisation für Planungssicherheit. Der Maschinenring unterstützt dabei von der Idee über die Gründung bis zur laufenden Organisation. Die Praxis zeigt, wie vielseitig gemeinschaftlich genutzte Technik sein kann. So ermöglichen Maschinenkooperationen Zugang zu moderner Technik – und stärken gleichzeitig die Zusammenarbeit zwischen Betrieben.

Grubber zur Zwischenfruchtaussaat und Winterbegrünung

In Meggenhofen nutzen 27 Landwirte gemeinsam einen Universalgrubber „Hurricane 3“ zur Ausbringung von Untersaaten und Zwischenfrüchten, aber auch zur Winterbegrünung.



Grubber Traktorgemeinschaft Meggenhofen

Fotos: Maschinenring

Greenmaster bekämpft Gemeine Risppe

In Ried wird ein Greenmaster gemeinschaftlich eingesetzt, um Problemgräser im Grünland zu bekämpfen und Bestände zu verbessern.



Greenmaster Rie.

Ein Hackgerät, das Pflanzen sieht

Vier Betriebe aus Grieskirchen teilen sich ein kameragesteuertes Hackgerät, das Pflanzenreihen erkennt und dank Kameranerkennung und hydraulischem Parallelschieberahmen automatisch durch sie durchnavigiert.



Hackgerät-Gemeinschaft

Ertl Auer



Die Profis vom Land

Maschinenring

**GEMEINSAM
TECHNIK
NUTZEN**

MASCHINENGEMEINSCHAFTEN
TEILEN KOSTEN UND LASTEN
MASCHINEN BESSER AUS

Jetzt beim
Maschinenring
beraten lassen!



www.maschinenring.at

i LK-INFORMATIONSPORTALE

lk-online
www.ooe.lko.at

lk-newsletter
www.ooe.lko.at/newsletter

lk-facebook
www.facebook.com/landwirtschaftskammerooe

lk-instagram
www.instagram.com/landwirtschaftskammerooe

lk-beratung
www.ooe.lko.at/beratung



Hackgerät

Unser Betrieb

Ottngang,
Bezirk Vöcklabruck



Der Mathiasnhof in Ottngang ist ein Beispiel für einen zukunftsfitten Bauernhof.

Foto: Mathiasnhof

Lebensmittelkompetenz, Gastfreundschaft und Gesundheitswissen am Mathiasnhof

Am Betrieb der Familie Steinbauer werden Innovation und Tradition in verschiedenen Sparten vereint.

DI Heidi Reisner-Reiwöger

Am Hof wohnen Magdalena und Thomas Steinbauer mit ihren vier Kindern, sie haben den Hof 2014 übernommen und seither Schritt für Schritt weiterentwickelt. Der Betrieb vereint mittlerweile viele Sparten und Auszeichnungen: er ist Mitgliedsbetrieb von Urlaub am Bauernhof, Gutes vom Bauernhof, Bio Austria und Genussland Oberösterreich sowie zertifizierter Green Care-Auszeithof.

Thomas arbeitete ursprünglich als Gärtnermeister, Magdalena als Ergotherapeutin, sie hat auch Ausbildungen in Kräuterpädagogik und Kräutermedizin absolviert. Begonnen hat die Erfolgsgeschichte des Hofes mit Kräuteraanbau, das Betriebsleitertehepaar suchte nach geeigneten Kulturen, die sich auf dem lehmigen Boden des Hofes wohlfühlen, und starteten mit 3.500 Quadratmeter Kräuteraanbaufläche. Mittlerweile spielen am Mathiasnhof Kräuter, Ur- und Pseudogetreide, Ölfrüchte und Speiseleguminosen eine zentrale Rolle. Mit viel Fachwissen und Leidenschaft kultiviert die Familie eine beeindruckende Vielfalt an heimi-

schen Heil- und Gewürzpflanzen (70 Arten) sowie verschiedenste Ur- und Pseudogetreidearten.

Hofladen, Urlaub am Bauernhof, Green Care

Als nächster Schritt wurden Produkte für die Direktvermarktung entwickelt, ein Hofladen wurde 2016 eröffnet. Blütenkulturen, Kräuter und Urgetreidesorten werden schonend verarbeitet und zu hochwertigen Produkten wie Teemischungen, Gewürzen, Sirupen, Mehlen, Pasta, Müsli und noch viel mehr veredelt. Heimisches „Superfood“ wie Brennesselsamen, Mariendistelprodukte und Süßlupinenkaffee ergänzt die reichhaltige Angebotspalette. 2019 wurde die Idee geboren, dieses umfassende



BBK-Obmann Alfred Lang mit Familie Steinbauer und Heidi Reisner im Hofladen. Fotos: LK OÖ/Bumberger

Kräutererlebnis auch Gästen zugänglich zu machen. Im ehemaligen Wirtschaftsgebäude entstanden zwei Ferienwohnungen und ein Doppelzimmer. Wohnen mit Herz und Holz ist die Devise, nachhaltig und mit vielen liebevollen Details gestaltet, tauchen die Urlaub am Biobauernhof-Gäste mit allen Sinnen in die Kräuterwelt ein. Magdalena gibt den Gästen im Kräuterauszeitbe reich wertvolle Tipps, um im Urlaub schnell den Kopf frei zu bekommen. Ein besonderes Standbein ist Green Care, ergänzend zur Lebensmittelproduktion am Hof wird Wissen zu gesunden Lebensmitteln und einen gesünderen Lebensstil vermittelt. In Workshops erfahren Besucherinnen und Besucher, wie man Urgetreide, Öle, heimisches Superfood und Kräuter sinnvoll in Küche und Alltag einsetzt. Rund um den Hof führt auch ein eigenes angelegter Wildkräuterlehrpfad. Im letzten Jahr wurde im Rahmen eines Kleinleaderprojektes ein Schaugarten angelegt. Begleitet wurde die beeindruckende Entwicklung durch mehrere Beratungen der LK OÖ.

■ Mehr Infos zum Betrieb: www.mathiasnhof.at

Betriebsspiegel

- ▶ 10 Hektar Acker, 5 Hektar Grünland, 5 Hektar Wald
- ▶ Anbau von Wild-, Heil- und Gewürzkräutern, Urgetreide, Ölfrüchte, Speiseleguminosen
- ▶ 70 Fleischschafe Krainer Steinschafe, 50 Buntlegenhennen verschiedenster Rassen



Magdalena und Thomas Steinbauer mit ihren vier Kindern.



Magdalena Steinbauer erklärt, was Mikrogrün ist.

Rindermäster fordern praxistaugliche EU-Politik

EU-Abgeordneter Alexander Bernhuber beim Besuchstag in Oberösterreich: Fachlicher Austausch mit Rindermästergemeinschaft und Österreichischer Rinderbörse

Rinderbörse

Der EU-Abgeordnete Alexander Bernhuber verschaffte sich gemeinsam mit Vertretern der Rindermästergemeinschaft OÖ und der Österreichischen Rinderbörse einen direkten Einblick in die Praxis der heimischen Rindermast. Als selbst aktiver Rindermäster aus Niederösterreich bringt er dabei nicht nur politisches Gewicht, sondern auch persönliche Erfahrung mit. Beim Betrieb von Georg Endl in St. Georgen bei Obernberg stand das offene Gespräch über die täglichen Herausforderungen im Mittelpunkt. Bernhuber betonte: „Es ist entscheidend, sich die Höfe vor Ort anzuschauen – nur so können wir Politik machen, die wirklich praxistauglich ist.“

Trotz stabiler Marktlage steht die Branche vor erheblichen Herausforderungen. Steigende Betriebskosten belasten die Betriebe, während internationale Handelsabkommen zusätzlichen Druck erzeugen. Die mögliche Einfuhr von Rindfleisch im Rahmen von EU-Mercosur bereitet den heimischen Produzenten Sorgen, da unterschiedliche Produktionsstandards fairen Wettbewerb erschweren.

Historischer Obmannwechsel

Die Generalversammlung war zugleich Schauplatz eines bedeutenden personellen Einschnitts: Nach 25 Jahren an der Spitze übergibt Rudolf Mitterbacher das Amt des Obmanns an Robert Windauer. Kammerdirektor Karl Dietachmair würdigte das langjährige Engagement



V. li.: Rinderbörse-GF DI Johannes Minihuber, Anton Andeßner, LK-Direktor Mag. Karl Dietachmair, EU-Abg. DI Alexander Bernhuber, neuer Obmann Robert Windauer, Johann Molterer, alter Obmann Rudi Mitterbacher, Josef Bachinger. Team Bernhuber

Mitterbachers und wünschte dem neuen Obmann einen erfolgreichen Start.

Bernhuber sprach sich klar für Entlastungen aus: „Die Bürokratie bei Förderungen darf unsere Bäuerinnen und Bauern nicht weiter ausbremsen.“ Mit Blick auf europäische Regelwerke mahnte er: „Wir müssen aufpassen, dass neue Vorgaben wie die Entwaldungsverordnung nicht an der Realität der Betriebe vorbeigehen. Die Landwirtschaft ist immer Teil der Lösung, aber nur, wenn praktikable Rahmenbedingungen geschaffen werden.“

Der neu gewählte Obmann Robert Windauer zeigte sich dankbar für das entgegengebrachte Vertrauen und blickt motiviert auf seine neue Aufgabe: „Mir ist es ein großes Anliegen, den Gemeinschaftsgedanken weiter zu stärken. Gerade in herausfordernden Zeiten ist es entscheidend, dass wir Rindermäster geschlossen auftreten und unsere Interessen gemeinsam vertreten. Die Rindermästergemeinschaft und die Zusammenarbeit mit der Österreichischen Rinderbörse bieten dafür eine wichtige Grundlage – sowohl für den einzelnen Betrieb als auch für die gesamte oberösterreichische Rindermast.“

Energie aus heimischem Holz noch mehr nutzen

Generalversammlung des Biomasseverbandes

In einer Zeit, in der die Preise für Erdöl und Erdgas täglich steigen, in der die Nachrichten noch lange auf kein Ende der Energiekrise hoffen lassen, betonten alle Redner des Tages, allen voran Obmann Gerhard Uttenthaler und LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl, die große Bedeutung von Energie aus Biomasse. Viele Argumente sprechen eindeutig für die Vorteile von Holz, leider gibt es aber auch viel mangelhaftes Wissen und zum Teil falsche Informationen in der Bevölkerung und auch bei politischen Verantwortungsträgern. Dies nahm der Österreichische Biomasse-Verband zum Anlass, eine Kampagne mit fundierten Informationen aus diversen Studien zu erstellen. Geschaffen wurden Unterlagen mit belegbaren Zahlen und Fakten, leicht verständlichen Grafiken und sogar ein Medienkoffer, der im schulischen Bereich verwendet werden kann und zum Beispiel anschaulich zeigt, wie viel Anteil von einem geernteten Baum auf Energieholz entfällt.

Christoph Pfemeter, Geschäftsführer des Österreichischen Biomasse-Verbandes, hielt ein Referat über die Top-Argumente für die Holzenergie-Nutzung. Der Vortrag zeigte eindeutig, dass das verfügbare Potential der Holzenergienutzung bei weitem nicht ausgeschöpft wird. Derzeit wird nur etwa ein Drittel des zuwachsenden Holzes für Heizzwecke in Haushalten genutzt, Nebenprodukte die bei der Waldpflege, Holzverarbeitung und Entsorgung anfallen. Der momentane Holzvorrat in Österreich ist so hoch wie 120 Haushalts-Jahresverbräuche. Obwohl die Anzahl der Holzheizungen durch den nötigen Ausstieg aus Öl und Gas sukzessive steigt, wird erwartet, dass die Menge des energetisch genutzten Holzes im Jahr



Obmann Biomasseverband OÖ Ing. Mag (FH) Gerhard Uttenthaler
Biomasseverband OÖ

2050 niedriger ist als heute. Einerseits wird die Isolierung der Häuser immer besser und die Winter werden immer wärmer, andererseits werden die Holzheizungen effizienter und auch sehr sauber, was die Feinstaubemissionen betrifft. Es ist zu erwarten und auch dringend nötig, dass laufend alte, ineffiziente Holzöfen durch moderne Kessel oder noch besser, durch Biomasse-Nahwärme ersetzt werden. Ein großes Problem der Wärmebereitstellung aus Holz ist aber, dass die Anschaffungskosten meist deutlich höher sind als zum Beispiel bei Gasthermen. Wenn auch die Brennstoffkosten sehr viel billiger sind als Öl und Gas, schrecken die Investitionskosten viele Hausbesitzer ab. Es ist daher dringend nötig, dass die Förderung für Biomassekessel im vernünftigen Ausmaß erhalten bleibt und dass das bereitgestellte Volumen so groß ist, dass alle Antragsteller eine Förderzusage erwarten können. Wichtig ist, dass diese Öfen nicht nur beim Umstieg von fossilen Brennstoffen gefördert werden, sondern auch, wenn die oben erwähnten veralteten Kessel durch moderne, sparsame und saubere ersetzt werden. Studien belegen, dass diese gewährten Fördermittel, noch bevor sie ausbezahlt werden, schon wieder in Form von Steuern und Abgaben auf Arbeit zurückgekommen sind.

IFYE-Gastfamilien für den Sommer 2026 gesucht

Der „international farmers youth exchange“, kurz IFYE, bietet Jugendlichen die Möglichkeit, zwischen zwei und zwölf Wochen fremde Länder und Kulturen zu entdecken, ohne dabei hohe Kosten auf sich nehmen zu müssen.

Barbara Hummer

Während die österreichischen Landjugendlichen diesen Sommer in Ländern wie Kanada, Finnland oder Australien unterwegs sind, dürfen wir auch in Österreich sogenannte „incoming“-IFYE's begrüßen. Die Landjugend Österreich ist daher wieder auf der Suche nach Gastfamilien, bei denen die Jugendlichen aus anderen Ländern ein bis drei Wochen im Zeitraum Juli/August verbringen dürfen. Die Besonderheit an dem Austauschprogramm ist, dass man den IFYE Jugendaustauschteilnehmenden als Teil der Familie bei sich zu Hause aufnimmt und unentgeltlich Verpflegung und Unterkunft zur Verfügung stellt. Das Kennenlernen und authentische Einblicke in die Kultur, Traditionen und natürlich die Landwirtschaft des bereisten Landes stehen im Vordergrund.



Familie Zaunmair aus Ried im Traunkreis (KI) war im vergangenen Jahr Gastfamilie. Landjugend OÖ

Einen oder eine „IFYE“ als Gastfamilie aufzunehmen, bietet die Chance, die eigene Umgebung gemeinsam mit dem Gast neu zu erleben und dazu beizutragen, einen unvergesslichen Sommer zu ermöglichen, in dem er oder sie die österreichische Kultur hautnah erleben kann. So kann man sich die „große weite Welt“ auch ohne lange Fernreisen ein Stück weit nach Hause holen und unser schönes Österreich aus einem ganz neuen Blickwinkel betrachten.

■ Bei Interesse oder Fragen an das Büro der Landjugend Österreich wenden an Daniela Hinteregger unter d.hinteregger@lk-oe.at oder T 0676/83441-8624.

Esserwisser-Webinar: Ernährungsformen unter der Lupe

Vegetarisch, vegan, flexitarisch – viele Ernährungstrends setzen auf Nachhaltigkeit. Doch wie eng sind sie tatsächlich mit den Prinzipien der Kreislaufwirtschaft verbunden? Ein Webinar der Esserwisser zeigt, wie nachhaltige Ernährung und geschlossene Stoffkreisläufe zusammenwirken – und welche Rolle verschiedene Ernährungsweisen dabei spielen. Für alle, die bewusster und nachhaltiger essen wollen.

Mittwoch, 15. April 2026, 19 – 20 Uhr, via Zoom

Anmeldung unter T 050 6902-1500 oder auf der Webseite des LFI auf: oe.lfi.at

Lk-gartentipp

Informationen der LK OÖ rund um's Garteln.

Aussaat oder Jungpflanzen?

Tipps zum Start in die Gartel-Saison 2026

Stefan Kastenhofer

Der April ist im Gemüsegarten die Zeit des Aufbruchs. Viele Kulturen stehen in den Startlöchern und je nach Pflanze stellt sich die Frage: Direktsaat oder doch eine kräftige Jungpflanze setzen? Beides hat seinen Reiz – und im Hausgarten darf es ruhig eine gute Mischung sein.

Bohnen und Paradeiser: gut vorbereitet in die Saison

Busch- und Stangenbohnen lassen sich ab Mitte April im Warmen vorkultivieren. Das bringt frühere Erträge und schützt junge Pflanzen vor Schnecken, die im Mai meist besonders motiviert unterwegs sind.

Paradeiser profitieren ebenso von einer sorgfältigen Vorkultur. Nach dem Auflaufen werden sie pikiert und hell weitergezogen. Bis Anfang Mai sollten kompakte Jungpflanzen bereitstehen, die robust genug sind, um ins Freie umzuziehen.

Gurken: lieber sanft behandeln

Gurken reagieren empfindlich auf Wurzelstörung und sollen daher in Einzeltöpfen gesät



Jetzt startet die Zeit des Pflanzens in den Gemüsegärten. LK OÖ

werden. Die Vorkultur gelingt leicht – solange es warm genug ist. Ausgepflanzt wird aber erst, wenn die Nächte wirklich keinen Frost mehr erahnen lassen.

Salate und Kohl: die zuverlässigen Frühstarter

Frühe Salate, Kohlrabi und andere Kohlarten können jetzt gesetzt werden. Sie schätzen das kühle Frühjahrsklima und entwickeln sich zuverlässig, selbst wenn der April noch seine launische Seite zeigt.

Direktsaaten: unkompliziert und verlässlich

Rettiche, Karotten, Erbsen und ähnliche Kulturen dürfen direkt ins Beet. Voraussetzung ist ein feinkrümeliger Boden und gleichmäßige Feuchtigkeit während der Keimphase. Dann zeigen sie sich meist rasch und zuverlässig.

Rhabarber bleichen: ein Genussgeheimnis

Wer besonders zarte, milde Rhabarberstangen ernten möchte, kann einzelne Pflanzen durch Abdecken mit einem lichtundurchlässigen Gefäß „bleichen“. Die Stangen bleiben heller, wachsen schneller und überzeugen mit feinem Aroma.

Mit der richtigen Mischung aus Aussaat, Vorkultur und Pflanzung wird der April zu einem der wichtigsten Monate im Gartenjahr – und legt den Grundstein für eine reiche Ernte.

Meisterausbildung ebnet den Weg in eine sichere betriebliche Zukunft



„Landwirtschaft“ und „Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement“ – jetzt informieren und anmelden.

Moritz Gstöttner

Im Rahmen der Meisterausbildung analysieren Bäuerinnen und Bauern Ihre persönliche und betriebliche Situation, Ziele und Umsetzungspläne für den eigenen Betrieb werden erarbeitet. Persönliche und Fachliche Kompetenzen werden gestärkt, um sich den Herausforderungen neuer Technologien und den ständigen Marktveränderungen zu stellen und Chancen für den eigenen Betrieb zu erkennen und abzuleiten.

Meisterausbildung Landwirtschaft

Die Inhalte setzen sich aus den Bereichen Betriebs- und Unternehmensführung, Ausbilderlehrgang, Pflanzenbau (Schwerpunkt Grünland oder Ackerbau), Recht und Agrarpolitik und Tierhaltung (Rinder- oder Schweinehaltung) zusammen.

Meisterausbildung Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement

Der Fokus liegt hier auf dem Vermarkten von Produkten und Dienstleistungen, sowie auf der Ideenentwicklung. Weitere Schwerpunkte sind die Planung von Ressourceneinsatz und Arbeitszeitmanagement.

Chancen der Diversifizierung sowie alternative Einkommensquellen werden beleuchtet und auf den eigenen Betrieb umgemünzt.

Mehr Infos zu den Informationsveranstaltungen:

- Anmelden beim Ländlichen Fortbildungsinstitut der Landwirtschaftskammer Oberösterreich
- Kursnummer: 0047 u. 0048
- T 050 6902-1500
E info@lfi-ooe.at
ooe.lfi.at/nr/0047 bzw. /0048

Ihr Wissen wächst

Termine Informationsveranstaltungen				
Meisterkurs	Region	Datum	Beginn	Kursnummer
Landwirtschaft	EF/GR/WE	10. Juni 2026	19.30 Uhr	0048/89
Landwirtschaft	RO	27. Mai 2026	19.30 Uhr	0048/90
Landwirtschaft	FR/PE	2. Juni 2026	19.30 Uhr	0048/88
Landwirtschaft	GM/VB	19. Mai 2026	19.30 Uhr	0048/86
Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement	KI/SE	15. Juni 2026	19.30 Uhr	0047/17

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

LAND OBERÖSTERREICH

Kofinanziert von der Europäischen Union



Die Fachausbildung „Feldgemüsebau“ wird ausschließlich im ABZ Waizenkirchen angeboten. LWBFS Waizenkirchen

Schule für Erwachsene

Ab September bietet das ABZ Waizenkirchen in den Fachrichtungen „Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement“ (neu ab Herbst 2026), „Landwirtschaft“, und „Feldgemüsebau“ eine Ausbildung zur Facharbeiterin/zum Facharbeiter an. Interessierte sind zum Informationsabend am Donnerstag, 9. April 2026, 19 Uhr in der Fachschule Waizenkirchen eingeladen.

Lehrgang in Lambach

Beim Abendschullehrgang Betriebsleiterin plus im ABZ Lambach haben Erwachsene die Möglichkeit, am zweiten Bildungsweg den Facharbeiterbrief der Landwirtschaft zu erwerben. Die Ausbildungsinhalte sind Unternehmensführung, Pflanzenbau, Landtechnik, Tierhaltung, Waldwirtschaft und Obstbau ergänzt mit hauswirtschaftlichen Themen. Im Herbst 2026 startet wieder ein neuer Lehrgang. Nähere Infos gibt es beim Infoabend am 20. April. Infos und Anmeldung unter www.abzlambach.at oder unter T 0676/821256184.

Wenn Loslassen schwer fällt

Ausmisten fühlt sich oft an, als müsste man mehr weggeben als nur Dinge, es ist auch ein Stück der eigenen Geschichte loszulassen. Aber wer sich schwer von Altem trennt, blockiert womöglich notwendige Veränderungen. Beim Wegwerfen entwerfen wir Dinge: Was einmal bedeutsam war, erscheint plötzlich unwichtig. Das kann auch Schuldgefühle auslösen, etwa dass man Geld für sinnlose Dinge ausgegeben hat. Doch das Aufräumen kann auch entlasten: Ordnung schafft Überblick und vermittelt Kontrolle und Selbstwirksamkeit. Beim Wegwerfen erleben wir uns als lebendig und aktiv – die Dinge sind totes Material, wir hingegen handeln und entscheiden.

Kaufen und Loslassen aktivieren völlig unterschiedliche Hirnareale. Konsum stimuliert das Belohnungssystem, Dopamin erzeugt Lust und Vorfreude. Trennung dagegen aktiviert Bereiche für Schmerz. Deshalb fühlt sich Loslassen wie Verlust an und weckt Angst vor Veränderung. Zudem entwickeln wir schnell Bindungen zu Besitz.

Auch in Beziehungen zeigt sich das: Wenn Minimalist und Sammlerin aufeinander treffen, entsteht Spannung. Wichtig sind Toleranz, gegenseitiges Verständnis und das Aushandeln gemeinsamer Bereiche. In persönlichen Rückzugsorten darf jeder so leben, wie es stimmig ist. So wird Ausmisten zu einem mutigen Schritt – nicht nur im Außen, sondern auch im Inneren.

Barbara Plattner-Huss

Beratungsstelle

Mo bis Fr 8.30 bis 12 Uhr

- ▶ T 050 6902-1800
- ▶ E lebensqualitaet@lk-ooe.at



Unternehmensführung

Update zur Beschäftigung von Dienstnehmern in der Land- und Forstwirtschaft (1792)

- ▶ Linz, Seminarhaus auf der Gugl: 30. April, 9 Uhr

Wichtige Entscheidungen rechtzeitig vor der Pension treffen (1796)

- ▶ LK Ried Schärding: 29. April, 13 Uhr

Bauen und Garten

Mein Garten – naturnah gestaltet und gepflegt (3670)

- ▶ Ottnang, Biokräuterei Mathiasnhof: 20. April, 9 Uhr

Klimafitter Garten – insektenfreundliche und trockenheitsverträgliche Staudenbepflanzungen (3673)

- ▶ Linz, Seminarhaus auf der Gugl: 22. April, 9 Uhr

Pflanzenbau

Weiterbildungskurs Sachkunde Pflanzenschutz – Ackerbau (6608)

- ▶ LK Ried Schärding: 22. April, 8.30 Uhr
- ▶ LK Rohrbach: 23. April, 9 Uhr

Ausbildung Sachkunde Rodentizide (6695)

- ▶ Onlinekurs kann jederzeit absolviert werden

Ihr Wissen wächst

Weinbau

Integrierter Pflanzenschutz im Weinbau (6562)

- ▶ Kematen, Betrieb Schiefermair: 9. April, 9 Uhr

Forst- und Holzwirtschaft

Verkehrssicherheitsüberprüfung bei Bäumen – Eigentum verpflichtet (4114)

- ▶ Linz, Seminarhaus auf der Gugl: 21. April, 8 Uhr

Tierhaltung

Sachkundelehrgang für Tiertransport (7409)

- ▶ LK Ried Schärding: 23. April, 13 Uhr

TGD-Weiterbildung Rinderhaltung (7434)

- ▶ LK Ried Schärding: 23. April, 8.30 Uhr

Grundtagtag Eselhaltung (7720)

- ▶ St. Thomas am Blasenstein, Betrieb Ebenhofer: 25. April, 9 Uhr

Digitales Bildungsangebot

Nähere Details unter: ooe.lfi.at/digitaleslernen



ooe.lfi.at

BILDUNG WEITBLICK LEBENSQUALITÄT

Umwelt und Biolandbau

Innovative Strategien am Bio-Milchviehbetrieb (8103)

- ▶ St. Peter am Wimberg, Betrieb Hofer: 23. April, 13.30 Uhr

Biodiversität rentabel machen (8130)

- ▶ Piberbach, Artenhof: 24. April, 13 Uhr

Geschichten der Steine – eine Reise durch die Erdgeschichte (8581)

- ▶ Windischgarsten, Geologischer Naturlehrpfad: 24. April, 9 Uhr

Exkursion: Der regionale Naturschutzplan (8625)

- ▶ Laussa, Gh Klein-Schönleiten: 24. April, 9 Uhr
- ▶ Steinbach am Ziehberg, Gh Krapfenmühle: 25. April, 9 Uhr
- ▶ St. Lorenz, Betrieb Strobl: 2. Mai, 9 Uhr

Mähen mit der Sense (8712)

- ▶ Ungenach, Betrieb Stockinger: 25. April, 7 Uhr

Direktvermarktung

Gemüse im Fokus – Theorie trifft Praxis (2287)

- ▶ Linz, Seminarhaus auf der Gugl: 30. April, 9 Uhr

Onlineseminar: Hygienekurs für Direktvermarktende (2467)

- ▶ Online: 21. April, 8.30 Uhr

Kursanmeldung

per Telefon oder E-Mail: info@lfi-ooe.at im LFI-Kundenservice

050 6902 1500

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft

WIRleben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



LAND OBERÖSTERREICH



Kofinanziert von der Europäischen Union

Versteigerung Regau 23. März			
Klasse	Stk.	Ø-€/kg	Ø-kg
Kälber (Nettopreise)			
Stier	331	10,40	95
weibl. Zuchtk.	26	8,44	99
weibl. Nutzk.	86	10,00	88

Versteigerung Maishofen 26. März		
Klasse	Stk.	Ø €
Zuchtstiere (Nettopreise)		
Org. Pinzgauer A	9	3078
Org. Pinzgauer B	4	2850
Org. Pinzgauer Fleisch	1	3000
Kühe (Nettopreise)		
Pinzgauer	4	2588
Holstein	8	3319
Fleckvieh	16	3463
Jungkühe		
Pinzgauer	11	2801
Holstein	18	3186
Fleckvieh	142	3179



Versteigerung Ried 30. März			
Klasse	Stk.	kg	Ø-€/kg
Stierkälber			
Fleckvieh	357	98	10,46
Fleischr. Kr.	47	98	11,21
Sonst. Rassen	18	91	5,05
Kuhkälber			
Zuchtkälber Fleckvieh	92	105	7,64
Nutzkälber Fleckvieh	55	97	7,85
Fleischr. Kr.	39	93	9,49
Sonst. Rassen	1	73	3,10

lk-newsletter
www.ooe.lko.at/newsletter

Markt aktuell
www.ooe.lko.at/
Markt & Preise

Tiermarkt

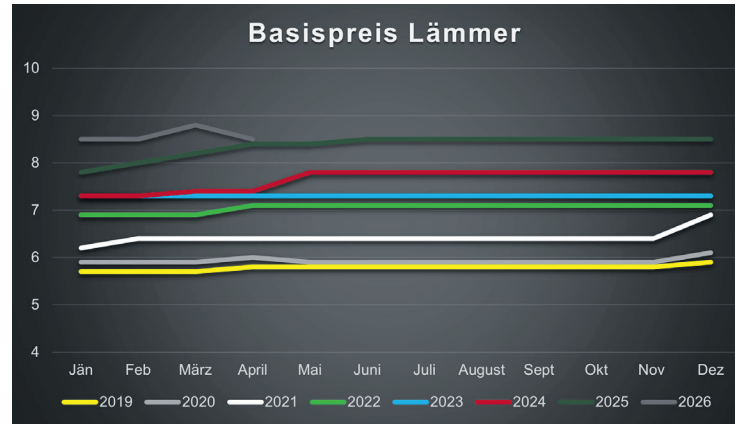
Lämmermarkt – erstes Quartal 2026

Das erste Quartal 2026 war insbesondere in den ersten zwei Monaten durch ein Vakuum im Aufkommen geprägt. Dies resultiert auf zwei Faktoren:

1. Auf Grund der ganzjährig hohen Nachfrage der Vorjahre in und nach COVID wurde eine nachfrageorientierte Produktion vernachlässigt. Hier sind wir als Branche ernsthaft angehalten die Produktion wieder nach der Marktlage auszurichten.

2. In den östlichen Bundesländern Ober- und Niederösterreich ist eine Verschiebung der Ablamungen um rund drei Wochen zu vermerken. Letzteres kam zu einem mehr als ungünstigen Zeitpunkt, da Ostern mit Abstand die wichtigste Vermarktungszeit im Jahreskreislauf darstellt.

Der April wird sich nun mit einem steigenden Angebot konfrontiert sehen – bei beruhigter Nachfrage. Aus diesem Grund



Der Schlachtkörperpreis für konventionelle Lämmer notiert ab Kalenderwoche 15 bei (18 – 22 Kilogramm EUR 2/3) 8,50 Euro inkl. MwSt. Schafe 00

wurde versucht mit einem befristeten Zuschlag von 0,30 Euro/kg Schlachtkörper (16 – 20 Kilogramm) einen Anreiz zu schaffen. Ab Mai wird das muslimische Opferfest den Absatz wieder beleben. Hinsichtlich der Tourismusprognosen zeigt sich aber

bereits jetzt, dass es sehr wichtig ist, einen maximalen Absatz fertiger Schlachtlämmer im zweiten Quartal zu erreichen um die Sommermonate entsprechend zu entlasten.

Matthias Pleschberger

Versteigerung Freistadt 1. April				
Klasse	Stk.	€ von bis	Ø €	
Stiere (Nettopreise)				
FV A	2	3700 – 3800	3750	
Kühe in Milch				
FV A	39	2500 – 4500	3236	
FV B	5	1920 – 2800	2364	
HF A	5	2800 – 3500	3120	
BS A	3	3000 – 3700	3300	
Trächtige Kalbinnen (über 7 Mo. trächtig)				
A	11	2200 – 3100	2807	
Trächtige Kalbinnen (4 bis 7 Mo. trächtig)				
A	140	2300 – 3320	2886	
Jungkalbinnen				
A	13	1340 – 1800	1565	
Männliche Nutzkälber Ø kg				
FV	162	6,00 – 12,20	9,89	
BS	2	3,10 – 8,20	5,85	
HF	1	3,00	3,00	
Weibliche Nutzkälber				
w	20	4,10 – 8,20	6,75	
Weibliche Zuchtkälber				
FV	80	680 – 1500	1165	
HF	1	620	620	

Respektvoller Umgang
mit Mensch & Tier

WIR SUCHEN PARTNERBETRIEBE FÜR

Wintergarten-Hendl & -Pute
Bio-Hendl & -Pute

wir bieten:

- Langfristige Partnerschaft
- Respektvollen, fairen Umgang
- Fachliche Unterstützung
- Attraktiver Baukostenzuschuss seitens Hubers

Melde dich bitte bei:
Elke Gerzer
e.gerzer@huberslandhendl.at
+43 7742 3208 113

HUBERSLANDHENDL.AT · Hauptstraße 80 · A-5223 Pfaffstätt

Schlachtrinder

Die europäischen Rindfleischmärkte sind nach wie vor in einer differenzierten Preis- und Absatzentwicklung gekennzeichnet. Generell herrscht eine Verunsicherung auf den Rindfleischmärkten. In Deutschland entwickeln sich die Märkte zwischen dem Norden und dem Süden sehr uneinheitlich. So dürfte sich im Norden die Marktlage beim Jungstier weitgehend beruhigen, während im Süden nach wie vor ein Preisdruck herrscht. Eine ähnliche Entwicklung ist sich auch bei den weiblichen Schlachtrindern gegeben. In Österreich befinden wir uns in einer Feiertagsbedingt kurzen Schlachtwoche. Das Angebot an Jungstieren ist nach wie vor höher als die Nachfrage. Dennoch sollten diese Woche die Überhänge der letzten beiden Wochen abgebaut werden. Die preisliche Situation ist getrieben von wettbewerbsfähigen Exportpreisen in andere EU-Destinationen, da das Inlandsgeschäft im

Lebensmitteleinzelhandel und im Großhandel bescheiden ist. Die Preise tendieren noch einmal nach unten. Die Preisrückgänge sollten aber unserer Einschätzung nach in der nächsten Woche abflachen. Bei Schlachtkühen herrscht aufgrund der Preisrücknahme in wichtigen Exportländern auch ein leichter Preisdruck. Nach wie vor positiv gestalten sich die Exportmärkte in die Schweiz, bei den anderen Exportländern zeigt die Tendenz leicht nach unten. Für die laufende Woche mussten die Auszahlungspreise für Kalbinnen und Schlachtkühe zurückgenommen werden. Auch bei Schlachtkälbern ist die Nachfrage nach Ostern verhalten und somit sind die Preise rückläufig. **Preiswartungen für Woche 15/2026:** Jungstier HK R2/3: ausgesetzt; Kalbin HK R3: 6,30 Euro; Kuh HK R2/3: ausgesetzt; Schlachtkälber HK R2/3: 9,35 Euro

DI Werner Habermann

Nutzkälber

Die Preise bei den Nutzkälbern sind gleichbleibend.

Auf den **RZO-Sammelstellen** werden für Kälber guter Qualität etwa folgende Preise erzielt:

Stierkälber, Fleckvieh u. Fleischrassen: bei 80 kg: 9,70 Euro/kg netto (11,00 Euro/kg

inkl. MwSt.), bei 100 kg 9,70 Euro/kg netto (11,00 Euro/kg inkl. MwSt.), Kuhkälber, bei 80kg: ca. 7,50 Euro/kg netto (8,50 Euro/kg inkl. MwSt.), bei 100 kg: ca. 7,50 Euro/kg netto (8,50 Euro/kg inkl. MwSt.)

DI Michael Wöckinger

Marktkalender

Freistadt Fleckvieh	Nutzkälber	Mi., 15. 4., 10.45 Uhr
	Zuchtkälber	Mi., 29. 4., 10 Uhr
	Zuchtrinder	Mi., 29. 4., 9.30 Uhr
	Nutzkälber	Mi., 29. 4., 10.45 Uhr
Ried Fleckvieh	Zuchtrinder	Do., 9. 4., 11.30 Uhr
	Kälber	Mo., 13. 4., 10.45 Uhr
Regau Fleckvieh, Fleischrassen (Kälber) Fleckvieh, Brown Swiss, Holstein	Kälber	Mo., 20. 4., 10 Uhr
	Zuchtrinder	Di., 21. 4., 11.30 Uhr
Maria Neustift	Einsteller	Do., 30. 4., 12 Uhr
PIG Austria	Eber und Sauen	07242/27884-41
VLV-Ferkelring	Ferkel	050 6902-4880
Regau	Schafe	Sa., 25. 7., 12 Uhr
	Ziegen	Sa., 25. 7., 10 Uhr

Schweine

Auch in der Karwoche bewegt sich am Schlachtschweinemarkt nicht viel.

Während sich angebotene und nachgefragte Mengen annähernd die Waage halten, blieben maßgebliche Impulse am Fleischmarkt aus. In Südeuropa zeichnet sich eine Verknappung des Angebots ab und festigt das dort herrschende Preisniveau.

In Österreich gehen die Mengen an der Schlachthoframpe zügig zurück. Dies bestätigen die permanent angestellten Hochrechnungen, welche das Ferkelaufkommen zu Mastbeginn der aktuellen Schlachtschweine berücksichtigen. Das Durchschnittsgewicht verharrt nach wie vor auf rund 100 Ki-

logramm. In der kommenden verkürzten Schlachtwoche können die anfallenden Mastschweine problemlos abgenommen werden. Vergebliches Warten auf Belebung des Fleischmarktes dominiert bis dato die Marktbeobachtung. Steigende Temperaturen zu Ostern und in der Woche danach sollten für alle ein Signal sein, die Griller anzuwerfen. Steigender Konsum von Schweinefleisch hat immer noch Auswirkungen auf die folgende Marktsituation bewirkt. Vor diesem Hintergrund wurde an der Ö-Börse seitwärts notiert.

Notierungspreis: € 1,76

Basispreis: € 1,66

Johannes Gangl, BSc

Ferkel

Ferkelmarkt - Wartezeiten beim Ferkelbezug werden kürzer

Im gesamten EU-Raum bleibt es bei flott laufenden regionalen Ferkelmärkten. Es gibt nach wie vor Wartezeiten beim Ferkelbezug, diese fallen jedoch kürzer als in den letzten Wochen aus.

Der Grund dafür liegt in einer nicht mehr so überhitzten Nachfrage. Die frische Nachfrage ist bereits auf das Niveau des frischen Angebotes zurückgegangen. Die Nachfrageüberhänge, die sich seit Mitte Jänner angesammelt haben, wer-

den in den nächsten Wochen kontinuierlich kleiner werden.

Die europäischen Ferkelmärkte notieren allesamt unverändert.

In Österreich überwiegt weiterhin eine knappe Ferkelversorgungslage. Aber auch am Heimmarkt zeigen sich erste Anzeichen, dass die Phase deutlicher wöchentlicher Nachfrageüberhänge zu Ende geht. Die dieswöchige Ferkelnotierung bleibt mit 3,25 Euro unverändert zur Vorwoche.

DI Johann Stinglmayr

www.ooe.lko.at

MARKTTELEFON 050 6902-1495

www.ooe.lko.at – Markt und Preise, T 050 6902-1350
michael.woeckinger@lk-ooe.at

MARKT AKTUELL

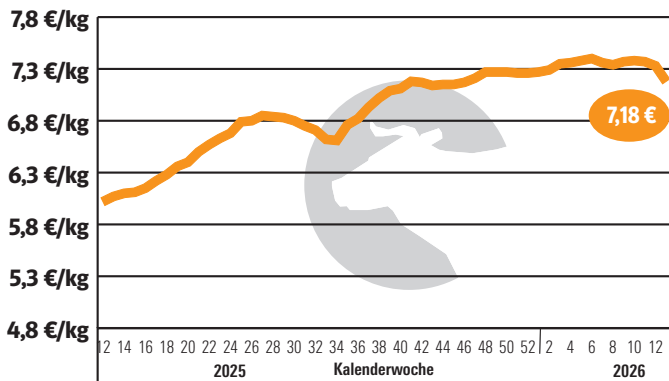
- ▶ Preisaktualisierungen montags
- ▶ Schweinepreise freitags

[www.ooe.lko.at/Markt & Preise](http://www.ooe.lko.at/Markt%20%26%20Preise)

Aufgrund der Dynamik am Rindfleischmarkt sind seit geraumer Zeit die Preisnotierungen für Schlachtrinder immer wieder einmal ausgesetzt. Die oft kurzfristigen Preisänderungen, Preisfestlegungen und damit verbundenen Differenzen zwischen Preisnotierung und tatsächlichen Auszahlungspreisen können damit zeitlich nicht korrekt dargestellt werden. Daher werden in der Preisberichterstattung die tatsächlichen durchschnittlichen Auszahlungspreise in der jeweiligen Kalenderwoche im Nachhinein ausgewiesen. Diese geben den Markttrend wieder und bieten eine Orientierung zur Rindermarktentwicklung.

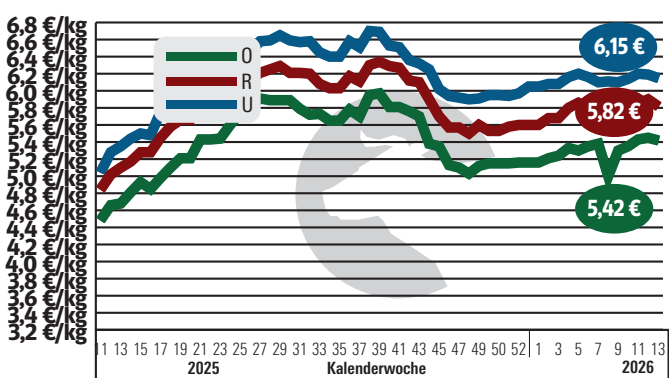
Schlachtrinder

Durchschnittspreis Jungstier der Handelsklasse U2/3 (inklusive anteiliger Qualitätszuschläge)



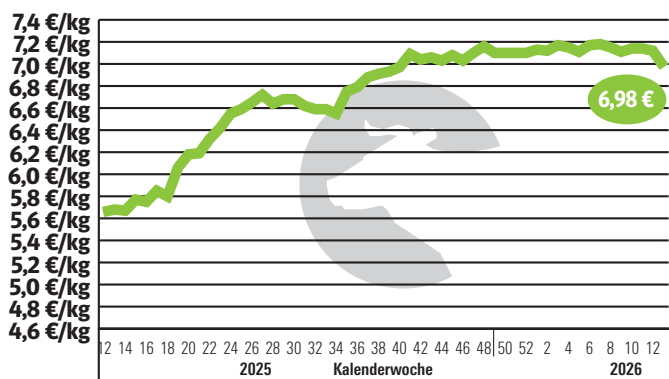
Erläuterung: Der angeführte Preis ist ein Nettopreis ab Hof (ohne MwSt.) und ergibt sich aus dem Durchschnitt aller vermarkteten Jungstier-Qualitäten der Handelsklasse U in der jeweiligen Kalenderwoche.

Durchschnittspreise Schlachtkühe in den Handelsklassen U, R, O (Fettklasse 2 – 4, inklusive anteiliger Qualitätszuschläge)



Erläuterung: Die angeführten Preise sind Nettopreise ab Hof (ohne MwSt.) und ergeben sich aus dem Durchschnitt aller vermarkteten Schlachtkuh-Qualitäten je Handelsklasse in der jeweiligen Kalenderwoche.

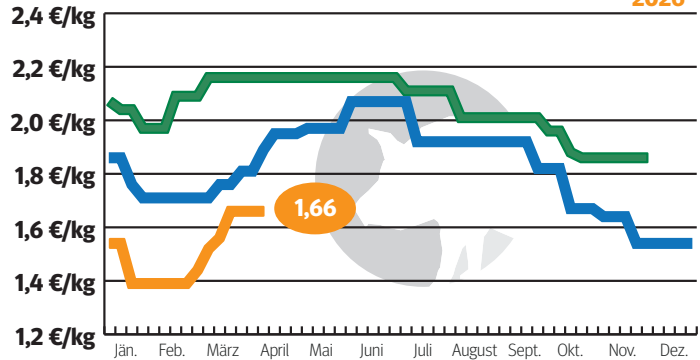
Durchschnittspreis Schlachtkalbin der Handelsklasse U3 (jünger 30 Monate, inklusive anteiliger Qualitätszuschläge)



Erläuterung: Der angeführte Preis ist ein Nettopreis ab Hof (ohne MwSt.) und ergibt sich aus dem Durchschnitt aller vermarkteten Kalbinnen-Qualitäten der Handelsklasse U in der jeweiligen Kalenderwoche.

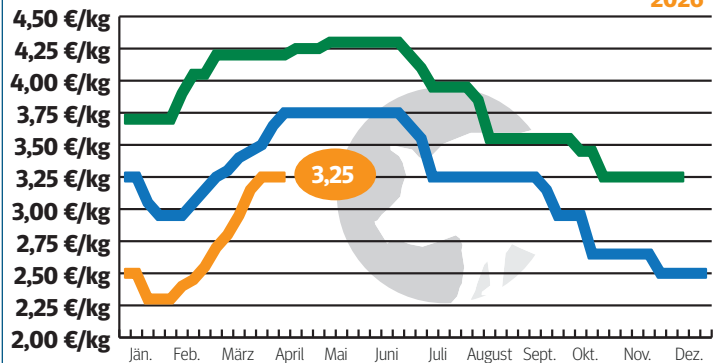
Mastschweine (Basispreis Schweinebörse)

2024
2025
2026



Ferkel (Ö-PIG-Ferkel Basispreis)

2024
2025
2026



Jungsauen

PIG-Austria Fortuna F1-Sauen: 7. bis 13. 4. 2026: 385 Euro

Ferkelmärkte

6. bis 12. 4. 2026 30. 3. bis 5. 4. 2026

31 kg, 25 Stk., Mykoplasmen geimpft, (o. Fracht, o. MwSt.)

	OÖ VLV	Bayern Ringgemeinschaft
Notierung	3,25 €	59,50 €
+/- Vorwoche	+/- 0,00 €/Stk.	+/- 0,00 €/Stk.
Erlös Ferkelerzeuger	98,41 €	von 59,13 bis 64,13 €
Einkauf Mäster	99,28 €	von 64,63 bis 69,63 €

Schweinepreise

23. bis 29. 3. 2026

Preise in €/kg, ohne MwSt., Schlachthof

	S	E	U	R	O	S-P
Oberösterreich	1,90	1,81	1,75	2,06	-	1,88



MARKT AKTUELL

Preisaktualisierungen montags
Schweinepreise freitags
www.ooe.lko.at/Markt & Preise



Holzmarkt

Ungewisse Marktsituation

Dr. Christian Rottensteiner

Die Sägeindustrie signalisiert, dass die Preise für Fichtensägerundholz mit Übergang auf das zweite Quartal auf dem bestehenden Niveau mehr oder weniger fortgeschrieben werden. Es soll damit verhindert werden, dass der Holzstrom zum Versiegen kommt. Das Leitsortiment Fichte Güteklasse B, Media 2b+ erzielt aktuell Preise von 127 bis 130 Euro pro Festmeter (netto, frei Straße).

Allerdings gibt es äußere Umstände, die mittelfristig Unsicherheiten ins Marktgeschehen bringen, weshalb eine gute Abstimmung von planmäßigen Holznutzungen unerlässlich ist. Durch den Irankrieg gibt es große Schnittholz mengen, die nicht am ursprünglichen Bestimmungsort abgesetzt werden können. Dadurch erhöht sich das Angebot auf anderen Märkten, wodurch der Schnittholzabsatz unter Druck geraten könnte. Damit ist auch der vorgelagerte Rundholzmarkt mit Unsicherheiten behaftet.



Die Nachfrage nach Industrierundholz ist weiterhin hoch, die Preise sind stabil. Für frisches Nadelindustrierundholz auf Schleifholzniveau gibt es entsprechende Bonuszahlungen.

Jetzt wo es wärmer wird, wird der Borkenkäfer wieder aktiv. Mit der Wärme steigt zudem die Gefahr, dass länger lagerndes Holz von Bläuepilzen befallen wird. Deshalb gilt es wie stets, geplante Nutzungen vorab gut mit potenziellen Käufern abzustimmen.

lk-newsletter
www.ooe.lko.at/
newsletter

Holzmarkt OÖ, 27. März 2026 netto, ohne USt., frei LKW Straße		
Fi-Sägerundholz, Güteklasse A/B/C, €/FMO*:		
1a: 65 bis 75	1b: 95 bis 105	2a+: 127 bis 130
Nadel-Faserholz, €/AMM:		
80 bis 88		
Laub-Faserholz, €/AMM:		
80 bis 87		
Brennholz 1 m lang – trocken, gespalten, ab Hof, €/RMM ohne MWSt.:		
hart: 110 bis 125	weich: 80 bis 95	
Ofenholz - Stückholz, ofenfertig, 33 cm lang, €/RMM ohne MWSt., ab Hof:		
Raummeter, geschichtet: hart: 145 bis 162 weich: 109 bis 127	Raummeter, geschüttet: hart: 88 bis 99 weich: 66 bis 77	
Zu den genannten Preisbändern existieren am Brennholzmarkt regionale Unterschiede. FMO = Festmeter, mit Rinde geliefert, ohne Rinde gemessen; RMM = Raummeter, mit Rinde geliefert, mit Rinde gemessen; AMM = Atro-Tonne, mit Rinde geliefert und gemessen		
Quelle: LK OÖ, Abteilung Forst- und Bioenergie, Dr. Christian Rottensteiner		

Rücksicht schützt unsere Tiere

Hundekot und Müll: kein Kavaliersdelikt.



Hundekot ist ein Gesundheitsrisiko für Rinder.

LK OÖ

Es ist ein vertrauter Anblick in der Umgebung viel frequentierter Spazierwege: Neben den „Gassiwegen“ gibt es viele mit Hundekot verschmutzte Wiesen. Dies ist kein Kavaliersdelikt, sondern ein ernstes Risiko für die Tiergesundheit. In den Ausscheidungen der Hunde können infektiöse Parasiteneier des Erregers Neospora caninum enthalten sein – dem Auslöser der für Rinder hochgefährlichen Neosporose. Die Übertragung geschieht besonders häufig, wenn Hunde rohes Fleisch erhalten oder während des Freilaufs Kontakt zu infiziertem Material wie Mäusen haben. Die Folge in den Rinderställen: Fehl- und Totgeburten oder lebensschwache Kälber, oftmals ohne Behandlungsmöglichkeit.

„Unsere Bäuerinnen und Bauern wollen sichere Lebensmittel erzeugen. Dazu gehört, dass auf den Wiesen kein Hundekot liegt. Wir appellieren eindringlich: Hunde anleinen, auf Wegen bleiben und das ‚Sackerl fürs Gackerl‘ verwenden. Rücksichtnahme ist eine Notwendigkeit“, so LK-Präsident Franz Waldenberger. Nicht nur Hundekot, auch Müll, der ent-

lang von Straßen auf Wiesen und Feldern landet, wird Jahr für Jahr zum ernstesten Problem. Getränkedosen und Plastikflaschen werden bei der Ernte zerkleinert und gelangen über das Futter in die Mägen der Tiere. Die Folgen reichen von inneren Verletzungen bis zum Tod. Allein entlang von Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen wurden 2024 laut Asfinag rund 9.000 Tonnen Müll eingesammelt. Für die Landwirtschaft bedeutet das zusätzliche Kosten und Zeitaufwand sowie Gefahr für die Tiere. Es geht um Selbstverständlichkeiten: Müll mitnehmen, Pfandflaschen zurückgeben, Wege benutzen und Hundekot entfernen.

„Bürgerinnen und Bürger sowie Bäuerinnen und Bauern teilen sich einen Lebensraum. Ein wenig Rücksicht schützt Tiere und Kulturlandschaft. Der Aufwand, die Hinterlassenschaften des eigenen Hundes oder den eigenen Müll selbst zu entsorgen ist jedem und jeder zumutbar, vor allem im Hinblick auf ein gedeihliches Miteinander in Wald und Flur“, ist Waldenberger überzeugt.

Landwirtschaftskammer OÖ



MehrWert für Lebensmittel



Foto: Balber

Martina Ogrisek

Landjugend-Bundesleiterin-Stv.

Mit dem Schwerpunktthema „MehrWert Land“ setzt die Landjugend österreichweit ein starkes Zeichen für die Zukunft unserer Regionen. Der ländliche Raum ist Lebens-, Wirtschafts- und Gestaltungsraum zugleich und wir als junge Generation wollen ihn aktiv weiterentwickeln. Es geht darum, Chancen zu erkennen, Potenziale zu nutzen und Perspektiven zu schaffen.

Im Mittelpunkt stehen dabei die Zukunftschancen in der Landwirtschaft. Denn Lebensmittel haben nicht nur einen Preis, sondern einen Wert. Mit unserer Kühlschranks-Challenge haben wir das Bewusstsein für regional erzeugte Produkte gestärkt. Doch Regionalität darf nicht an der Haustür enden. Eine klare Herkunftskennzeichnung in der Gastronomie schafft Transparenz, stärkt das Vertrauen in unsere landwirtschaftlichen Betriebe und eröffnet neue Chancen für Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungskette.

Unser Ziel ist klar: ein starker ländlicher Raum mit sichtbarer Herkunft. Wir wollen eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung von Lebensmitteln! Denn Zukunft entsteht dort, wo Verantwortung übernommen wird.



Foto: AdobeStock/physyk

Wintergemüse bringt zusätzlichen Umsatz

Webinar mit Best-Practice-Beispielen

SEITE 42

Agrarstrukturerhebung 2026 startet

Statistik Austria versendet nun die Erhebungsunterlagen.

Ab April 2026 gibt es wieder eine land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung. Die Agrarstrukturerhebung 2026 wird als Stichprobenerhebung mit integrierter Vollerhebung des Wein- und Gartenbaus durchgeführt. Insgesamt erhalten 37.500 Betriebe von Statistik Austria Unterlagen – entweder per Post oder digital per eZustellung. Die Erhebung wird mittels elektronischen Fragebogens (eQuest-Web) abgewickelt. Es gibt eine

ausführliche Ausfüllanleitung. Für die Agrarstrukturerhebung gilt die Auskunftspflicht! Das heißt, dass alle, die von Statistik Austria angeschrieben werden, verpflichtet sind, den Fragebogen auszufüllen. Ein verspätetes Ausfüllen oder ein Verweigern kann zu Verwaltungsstrafen führen.

Auskunftspflichtige sollten den elektronischen Fragebogen bis 22. Mai 2026 vollständig und nach bestem Wissen

ausgefüllt an Statistik Austria retournieren. Wenn jemand Hilfe beim Ausfüllen benötigt, sollte: MFA-Betriebe können mit der Bezirksbauernkammer einen Termin vereinbaren. Nicht-MFA-Betriebe mit Unterstützungsbedarf können direkt Statistik Austria kontaktieren und ihrer Verpflichtung mit einem Telefoninterview nachkommen.

Wintergemüse bietet der Landwirtschaft neue Chancen

Der Winter galt im heimischen Gemüsebau lange als ruhige Zeit. Doch aktuelle Forschungsprojekte und Praxiserfahrungen zeigen, dass sich ein breites Sortiment an Blatt-, Wurzel-, Kohl- und Salatkulturen von November bis März erfolgreich ernten lässt. Für österreichische Betriebe entstehen dadurch neue Diversifizierungsmöglichkeiten und stabilere Umsätze.



Julia Eberharter
LFI Österreich

Bislang stammt der Großteil der Wintergemüse-Angebote aus Importen. Jedoch wird frische, regionale Winterware zunehmend nachgefragt. Der heimische Anbau kann diese Lücke schließen und die Ernährungssouveränität stärken. Für die Gemüsebaubetriebe ergeben sich wirtschaftliche Vorteile: Wintergemüse glättet Arbeitsspitzen und schafft Kontinuität in der Vermarktung. Aufbauende Tätigkeiten verlagern sich in die Sommer- und Herbstmonate, im Winter überwiegen Erntearbeit und

Pflege. Betriebe profitieren von geringerem Konkurrenzdruck, stabilen Preisen und effizienter Flächennutzung. Gleichzeitig wird das Klima geschont, da Wintergemüse in Österreich ohne Heizung produziert wird – im Freiland oder im ungeheizten Schutzsystem.

Große Vielfalt an Wintergemüse

Besonders für den Winteranbau geeignet sind:

- Blatt- und Kohlgemüse wie Grünkohl, Wirsing, Pak Choi, Spinat oder Batavia-Typen. Viele profitieren sensorisch vom Frost – Zucker wirkt wie ein natürlicher Frostschutz und mil-

dert Bitterstoffe.

- Wurzel- und Knollengemüse wie Pastinaken, Karotten, Rote Rüben, Schwarzwurzeln oder Topinambur. Sie bleiben lange im Boden konserviert oder lassen sich gut lagern.

- Wintersalate wie Vogersalat, Winterportulak, Winterbutterkopf oder Asia-Salate, die auch im ungeheizten Folientunnel sicher kultivierbar sind

Timing beim Anbau entscheidend

Für den erfolgreichen Anbau von Wintergemüse ist das richtige Timing entscheidend. Die wichtigste Stellschraube ist dabei der Aussaatzeitpunkt

im Spätsommer bis Frühherbst. Kulturen müssen bis Ende Oktober ca. 70% der Biomasse aufgebaut haben, da das Wachstum im Dezember und Jänner stark zurückgeht. Zudem benötigt Wintergemüse passende Standorte: Die Böden sollten locker und gut drainiert sein, sodass das Pilzrisiko durch Staunässe reduziert wird. Beim Anbau sorgen Mulchschichten zur Stabilisierung der Bodentemperatur und angepasste Pflanzabstände für eine optimale Lichtnutzung. Für robuste Kulturen reicht das Freiland. Empfindlichere Arten benötigen Vlies, Folientunnel oder ungeheizte Glashäuser. Wichtig ist eine gute Belüftung, da hohe Luftfeuchtigkeit das Schimmelrisiko erhöht.

„Winterfrischgemüse“ ist sowohl in der Direktvermarktung als auch in der Gastronomie und im Lebensmitteleinzelhandel ein starkes Verkaufsargument. Abokisten und Hofläden profitieren von einem durchgehenden Sortiment, das die Kundenbindung stärkt. Regionale Menüs im Winter setzen zunehmend auf Blattkohle, Topinambur oder Pastinaken.

Weitere Infos: Beim Webinar „Ideenacker 20“ berichteten drei Betriebe über ihre Erfahrungen mit Wintergemüseproduktion (Grand farm aus

Rund 500 Fälle für das Fairness-Büro

Um unfairen Handelspraktiken einen Riegel vorzuschieben, hat das Landwirtschaftsministerium 2022 das weisungsfreie Fairness-Büro gegründet. Damit wurde auch eine langjährige Forderung der LKÖ umgesetzt. Dieses Büro hat sich inzwischen als zentrale Anlaufstelle etabliert und gilt EU-weit als Vorzeigemodell. Im Jahr 2025 wurden rund 500 Fälle bearbeitet, darunter 255 Beschwerden und 220 weitere Anfragen. Insgesamt waren mehr als 750 Marktteilnehmer betroffen. In 65 Fällen konnte durch aktive Vermittlung eine positive Lösung erzielt werden. Der aktuelle Fairness-Bericht zeigt den steigenden Bedarf an Mediation und konstruktiver Konfliktlösung zwischen Produzenten und Handel. Neu ist ein kostenloser Vertragscheck für Betriebe, um Lieferverträge vorab prüfen zu lassen. Damit sollen Konflikte gar nicht erst entstehen. www.fairness-buero.gv.at

Foto: AdobeStock/Iryna





Foto: AdobeStock

Nächster Ideenacker „From Nose to Tail“

Das kostenlose Webinar Ideenacker geht am Di, 28. April mit dem Thema „From Nose to Tail: Neue Wertschöpfungspotenziale für Landwirt:innen“ in die 21. Runde. Von 19.30 bis 20.45 Uhr berichten der Biohof Kleinrath aus Niederösterreich, der Biohof Krautgartner aus der Steiermark und Gorfer Natur Gourmet aus Oberösterreich über ihre Erfahrungen. Anmeldung erforderlich unter oe.lfi.at/ideenacker-21

Niederösterreich, der Vielfaltshof Zetmau aus Kärnten und der Gemüsehof Voggeneder aus Oberösterreich).

Im „Farm Up Talk 15“ zum Thema Wintergemüse spricht Wolfgang Palme über die Potenziale des Wintergemüseanbaus – diese sind über den QR-Code einsehbar.

Webinar
Ideenacker



Farm Up Talk
Wintergemüse



Beitragsvorschreibung zur bäuerlichen Sozialversicherung

Anfang April wird die Vorschreibung für das erste Quartal 2026 versendet.

Dabei wird auch heuer wieder die jährliche Erhöhung für jene Betriebe schlagend, deren Beitragsgrundlage aus dem Versicherungswert (umfangssprachlich: pauschale Beitragsgrundlage) besteht. Diese wird mit 7,3 % relativ hoch ausfallen.

Grund dafür ist die sogenannte Aufwertungszahl, die für die gesamte Sozialversicherung dadurch ermittelt wird, dass die Summe der Beitragsgrundlagen aller Versicherten des zweitvorangegangenen Jahres durch jene des drittvorangegangenen Jahres dividiert wird. Diese Verzögerung ist notwendig, weil dazu erst alle Daten vorhanden sein müssen, und hat zur Folge, dass sich die starke Inflation aus diesen Jahren erst hier auswirkt. (Dafür hat z. B. die Aufwertung von 2023 auf 2024, als die Inflation deutlich höher war, nur 3,5 % getragen.)

Für die Beitragsgrundlage anderer Berufsgruppen, z. B. Arbeitnehmer oder gewerblich Selbstständige, ist die Aufwertungszahl nicht von Belang (sie wird hier nur für verschiedene andere Wer-



Die Ausgaben für die Leistungen für die Versicherten und ihre Familien steigen mit der Wirtschaftsentwicklung.

Foto: AdobeStock/Pulwey

te wie etwa die Höchstbeitragsgrundlage verwendet), weil hier die tatsächlichen Einkommen herangezogen werden. Dies ist in der bäuerlichen Sozialversicherung auch möglich, und zwar durch Ausübung der Beitragsgrundlagenoption. Da dafür aber Aufzeichnungen erforderlich sind, die dann auch für Belange der Einkommensteuer herangezogen werden, sollte dazu jedenfalls eine fachliche Beratung in der jeweiligen Landwirtschaftskammer in Anspruch genommen werden.

Mitbedacht werden sollte aber auch, dass die Beitragsgrundlage für die Höhe vieler Geldleistungen maßgeblich

ist. Dies betrifft vor allem die Pension, die sich aus den Beiträgen während der aktiven Erwerbstätigkeit errechnet.

Gerade in Jahren mit einer hohen Aufwertungszahl gerät der Modus der Beitragsanpassung immer wieder in Diskussion. Eine Entwicklung der Beiträge mit der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung (wenn auch aus technischen Gründen mit einer gewissen Verzögerung) ist aber erforderlich, weil auch die Ausgaben für die Leistungen für die Versicherten und ihre Familien mit dieser Entwicklung steigen, manchmal sogar stärker. Dies betrifft z. B. ärztliche Hilfe, Medikamente, Anstaltspflege oder auch die Pension.

Handelsabkommen mit Australien

Die EU treibt neue Handelsabkommen voran – begleitet von Kritik.

Nach langen Verhandlungen haben sich die EU-Kommission und Australien auf ein neues Handelsabkommen geeinigt. Dabei wurden Zollkontingente in den sensiblen Sektoren Rindfleisch, Schaffleisch, Zucker und Reis vereinbart. Kritik an dem Abkommen kam vom europä-

ischen Verband Copa-Cogeca. „Die bisherigen Vorschläge der Kommission wirken eher wie Kommunikationsinstrumente zur Vermarktung schwer akzeptabler Abkommen als wie wirksame Kriseninstrumente“, hieß es. Am 1. Mai wird indes das Mercosur-Freihandelsabkommen

vorläufig zur Anwendung gebracht. Das gab die EU-Kommission bekannt, nachdem die vier südamerikanischen Staaten den Vertrag ratifiziert hatten. Währenddessen läuft das Prüfungsverfahren beim Europäischen Gerichtshof weiter, das das EU-Parlament verlangt hatte.

MFA: Mögliche Korrekturen nach dem 15. April

Die Antragstellung zum Mehrfachantrag (MFA) 2026 endet mit dem 15. April 2026 – es gibt keine Nachreichfrist. Ergeben sich danach noch Änderungen, müssen diese als Korrektur zum MFA der AMA gemeldet werden.

**Joachim Mandl, Johannes Riegler,
Leopold Weichselbaumer**
LK Oberösterreich

Nach Ende der Einreichfrist können die nachfolgend angeführten Inhalte bis zu folgenden Terminen noch prämielfähig nachgemeldet werden:

■ 15. Juli 2026: Alm-/Gemeinschaftsweide-Auftriebsliste inkl. einzeltierbezogener Beantragung von Schafen/Ziegen bzw. Alm-/Weidemeldung Rinder

■ 31. August 2026: Zwischenfrucht-Begrünungen für die Varianten 1 bis 3 im Rahmen der ÖPUL-Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“

■ 30. September 2026: Zwischenfrucht-Begrünungen für die Varianten 4 bis 7 im Rahmen der ÖPUL-Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“

■ 30. November 2026: Menge an bodennah ausgebrachten flüssigen Wirtschaftsdüngern bzw. separierter Rindergülle im Rahmen der ÖPUL-Maßnahme „Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation“

Mögliche Änderungen

Als Grundsatz gilt: Entsprechen die im MFA gemachten Angaben, wie z. B. die Flächenbewirtschaftung oder der Tier-



bestand, aufgrund geänderter Umstände nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen in der Natur/am Betrieb, so müssen diese Sachverhalte mittels Korrektur zum MFA bekanntgegeben werden, unabhängig davon, ob diese Korrekturen von der AMA prämielfähig anerkannt werden können oder nicht. Hat die AMA eine Vor-Ort-Kontrolle angekündigt oder diese bereits durchgeführt, dann ist eine Korrektur unrichtiger Angaben nicht mehr zulässig. Fehlerhinweise, die aufgrund von Vorabprüfungen oder in Folge des Flächenmonitorings von der AMA mitgeteilt werden, können innerhalb von 14 Kalen-

dertagen nach Erhalt der Information bearbeitet und anerkannt werden.

Im Detail sind Änderungen bei folgenden MFA-Inhalten unter bestimmten Voraussetzungen möglich:

■ Änderungen der Schlagnutzungsart (bis spätestens 15 Kalendertage vor der Auszahlung)

■ Der Code „BHG“ (Blüh-, Heil- und Gewürzpflanzen) kann auch nach dem 15. April noch prämielfähig vergeben werden

■ Änderungen bei Biodiversitätsflächen (DIV-Codierung) am Grünland:

– von DIVSZ auf DIVNFZ oder DIVAGF bis spätestens 15. Juni

– von DIVNFZ auf DIVAGF bis spätestens 15. August

AMA-MFA-Fotos-App fürs Handy

Mit dieser App können nicht nur von der AMA versendete Aufträge/Fehlerhinweise, z. B. im Zusammenhang mit Flächenmonitoring, bearbeitet werden, sondern auch aktiv Korrekturen zum MFA der AMA gemeldet werden. So können für einzelne Schläge bei Bedarf die Schlagnutzungsart, die Begrünungsvariante oder Schlagcodes korrigiert werden, ohne in eAMA einsteigen zu müssen. Auch die beantragte Menge an bodennah ausgebrachten flüssigen Wirtschaftsdüngern bzw. separierter Rindergülle kann in der App korrigiert bzw. nachgemeldet werden. Daher sollte die Installation der AMA-MFA-Fotos-App am Handy für alle Antragstellenden zum Standard werden.

Foto: AMA





Der Mehrfachantrag 2026 kann nur noch bis zum 15. April eingebracht werden. Unter bestimmten Bedingungen gibt es bei einigen Inhalten die Möglichkeit, noch etwas zu ändern.

Foto: LK 00 Weichselbaumer

■ Eine Änderung der DIV-Codierung am Acker ist nach dem 15. April nur von DIVRS auf den Code DIV zulässig

■ Bodennahe Gülleausbringung: Im MFA müssen nur jene Mengen an flüssigem Wirtschaftsdünger und Gülleseparation angegeben werden, die im Kalenderjahr jedenfalls bodennah ausgebracht werden – eine Erhöhung der Kubikmeter-Angaben ist nach der MFA-Abgabe bis 30. November möglich

■ Korrektur zur Tierliste bei Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Tierwohl – Schweinehaltung“

■ Korrekturen Tierwohl – Weide bei Schafen und Ziegen: Zu- und Abgänge innerhalb des Weidezeitraums sind innerhalb von sieben Tagen zu melden

■ Ausgleichszulage – Tierhaltung: Wenn die ganzjährige Tierhaltung nicht erfüllt werden kann, muss das Kreuz bei „Keine ganzjährige Tierhaltung von RGVE“ im MFA ergänzt werden

Alle Details unter www.lko.at, Rubrik Förderungen/Abwicklung



Almwirtschaft bezieht klare Position

Thema GAP bei der Jahreshauptversammlung der Almwirtschaft Österreich

Markus Fischer
Almwirtschaft Österreich, LKÖ

„Die Almwirtschaft ist ein zentraler Pfeiler unserer Landwirtschaft und ein prägender Teil der österreichischen Identität. Es ist mein klares Ziel, ein ausreichend dotiertes, zweckgebundenes EU-Agrarbudget sicherzustellen und zentrale Förderinstrumente konsequent weiterzuentwickeln“, betonte Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig bei der Hauptversammlung der Almwirtschaft Österreich.

Auftriebszahlen beim Almvieh stabilisiert

LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger erläuterte die jüngst erzielten Verbesserungen wie etwa die stärkere Gewichtung der tierbezogenen Zahlungen, das Impulsprogramm für die Landwirtschaft mit erhöhten Ausgleichszahlungen, die Vereinfachung beim Einzeltier-Meldeverfahren bei Schafen und Ziegen sowie mehr Stabilität und Rechtssicherheit bei der Almfutterflächenermittlung. Dadurch konnten die Auftriebszahlen beim Almvieh weitgehend sta-



Die Almwirtschaft Österreich (Obmann Josef Obwegger und die Stellvertreter Elmar Monz, Silvester Gfrerer) übergab eine Grundsatzposition zur GAP ab 2028 an Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig. Foto: LKÖ/Jung-Leithner

bilisiert werden: 2025 wurden in den Sommermonaten rund 260.000 Großvieheinheiten (GVE), bestehend aus 300.000 Rindern (davon 50.000 Milchkühe), 103.000 Schafen, 13.500 Ziegen und 10.500 Pferden, auf die österreichischen Almen gebracht. Rund 22.850 Betriebe treiben Tiere auf Almen auf, insgesamt werden rund 322.000 Hektar Almweidefläche auf etwa 8.000 Almen bewirtschaftet.

Grundsatzposition der Almwirtschaft

Die zentralen Anliegen spiegeln sich auch in der Grundsatzposition der Almwirtschaft

Österreich zur Gemeinsamen Agrarpolitik ab 2028 wider. Um den Herausforderungen begegnen zu können, werden darin Maßnahmen zur Sicherung und Stärkung des Almauftriebs, zur stärkeren Honorierung der Biodiversitätsleistungen, zur Weiterentwicklung einer zeitgemäßen Alminfrastruktur sowie zur zusätzlichen Unterstützung der Behirtung gefordert. Die Herabsetzung des Schutzstatus des Wolfs und erleichterte Entnahmemöglichkeiten werden als wichtiger Teilerfolg gewertet. Es besteht aber nach wie vor Handlungsbedarf, um eine weitere Zunahme der Wolfspopulation zu verhindern.

Geflügelmarkt: Vorösterliches Treffen

Wie die aktuellen Chancen auf den Märkten optimal genutzt und bürokratische Hürden und Kostensteigerungen möglichst eingedämmt werden können, diskutierten die Spitzen von Geflügelwirtschaft und LK Österreich bei einem vorösterlichen Gesprächstermin in Wien. LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger (im Bild links) und GWÖ-Obmann Markus Lukas (rechts) zeigten sich bei

der Forderung einig, dass nur Ware in die EU bzw. nach Österreich gelangen darf, die den hohen heimischen Produktionsstandards entspricht. Mit einem innovativen Datenmanagement-System des Geflügelgesundheitsdienstes QGV beweist sich die Branche einmal mehr als positiver Impulsgeber für eine zeitgemäße und gesellschaftlich akzeptierte Geflügelhaltung in Europa.



Foto: Claudia Jung-Leithner/LKÖ



Kleinanzeigen

MASCHINEN

Suche Allrad Traktoren defekt viele Stunden, Pflug 2,3,4,5, Scharer, Miststreuer, Vakuumfässer, Sämaschine, Kreiselegge, Ballenpresse, Mähwerk, Egge, Drescher, Schwader, Radlader 0690/10098868

SUCHE gut erhaltene **WIESENEGGE**, 4m, hydraulisch klappbar, Raum OÖ 0676/5558858

Verkaufe Fuhrmann, 2 Seitenkipper, 5 Tonnen, Aufsatzwände 50, 4.000 Euro 0664/4960887

MOTORSERVICE

Schleifen von Zylinder und Kurbelwelle, Zylinderkopfrepaur, Ersatzteile, Turbolader
Fa. Mayerhofer, 4400 Steyr 0664/1052761
www.motorservice.at

Dreiseitenkipper 1-achsig, 3,5*1,6 m BW 50 cm, hydr. Bremse, Beleuchtung (andere Größen Anfrage), Preis: 6.540 Euro incl. MwSt, Firma Conpexim GmbH 02175/3264 office@conpexim.at

Wir bitten um Beachtung der **Teilbeilagen**:
Watzinger Center
Strasser Landtechnik
sowie der **Eigengesamtbeilage**:
OÖ. Gärtner/Landwirtschaftskammer OÖ

KRPAN Forstseilwinden: Preiswertes Sondermodell Greenline GL 550, GL 650 u. GL 850 auf Lager, Firma Wohlmuth KG, 4772 Lambrechten 07751/8512 www.gruenlandprofi.at

Turboladerreperatur für alle Turbos LKW, PKW, Traktor, Bagger auch Tausch und Neulader Turbospeed 4641 Steinhaus, 0664/4184696

PANEX AGM Mulcher, Bodenfräsen u. Siehmulcher 07751/8512 www.gruenlandprofi.at

TIERE

Suche **Mastplätze** für Kühe im Raum Innviertel und verkaufe Einsteller Kälber 0664/2426278, 0664/1022299, Fa. Widroither - Salzburg

KAUFE und **VERKAUFE** NUTZ- u. SCHLACHTVIEH, Einsteller m. + w. Stierkälber, und Zuchten, Pferde, Barzahlung ab Hof, **zahle über Börsenpreis** 0664/4848976

Suche ca. 60 Karpfen, 2-sömrrig 0680/2096285

Bocklamm (geb. September 2025) Barbados Black Belly/Nolana, sehr robust u. pflegeleichte Rasse, muss nicht geschoren werden, Preis 150 Euro 0650/9655303 Bez. Perg

Verkaufe hochtrachtige Kühe und Kalbinnen, gealpt, Abstammung, sowie Einsteller männlich/weiblich, BVD-frei, Kaufe Schlachtrinder, Fa. Geistberger 0676/5393295

Mehr Tiergesundheit mit Pflanzenextrakten Bekämpfung von Durchfällen und Kokziose bei Kälbern, Hühnern und Schweinen, Fa. Boden&Pflanze OG www.boden-pflanze.com 0650/9118882

Zinsfrei bis Mastende liefern wir konventionelle als auch BIO, schöne Fresser, weiblich und männlich (auch Ochsen), entwöhnt und Schutzgeimpft 0664/2441852 Fa. Schalk-Nutztiere, **Sofortzahlung selbstverständlich auch möglich!**

Gülle muss nicht stinken Fließende Gülle, mehr Stickstoff und weniger Emissionen! Mikroorganismen machen dies möglich! Fa. Boden&Pflanze OG 0650/9118882 www.boden-pflanze.com

Geflügel (Bio/Konventionell): **Jung-hennen**, Mastküken, Puten, Enten, Gänse liefert Geflügelhof Spornbauer: 0650/8083230 Verkaufstellen: Kleinzell 07282/5259 Schenkenfelden 07948/212

Baustahlgitter

Trapezprofile
Laufschienen u. Zubehör
Form- u. Rundrohre
Flach- u. Winkelstahl
PVC-Rohre
I- u. U-Träger ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64

Hofer

Zustellung
in OÖ
und Sbg!

Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau - von Hofer - genau

NEU:B&P-STALLOFIT- MEHR HYGIENE IM STALL Für bestes Stallklima und geringen Strohverbrauch in der Liegebox, EINFÜHRUNGSPREIS!

Fa. Boden&Pflanze
0650/9118882
www.boden-pflanze.com

Verkaufe 2 hornlose Ziegen mit Kitzen, 1 Saane-Ziege mit 2 weißen weiblichen Kitzen, 1 Gemtsfarbige Gebirgsziege (ev. mit 2 männlichen Kitze), Preis pro Ziege: 150 Euro, Kitzze VHB 0650/6064644 Bez. Perg

VORRÄTE

Firma Eibl, **kaufe** und **verkaufe Heu** und **Stroh** 0676/3227580

Verkaufe Stroh in Vierkant Großballen und Rundballen, geschnitten, gehäcksel und Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silageballen und Maissilageballen, alles auch in Bio erhältlich 02754/8707

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus Fördermaßnahmen des GAP Strategieplans unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

 **WIR leben Land**
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Impressum:

Inhaber und Herausgeber: Landwirtschaftskammer OÖ, Auf der Gugl 3, 4021 Linz. Redaktion: Michaela Primeßnig, Bakk.Komm. T: 050 6902-1594, Mag. Elisabeth Frei-Ollmann, T: 050 6902-1591, Mag. Anita Stollmayer, T: 050 6902-1592, E: medien@lk-ooe.at, Redaktionsschluss: Montag, 12 Uhr in der Vorwoche
Kleinanzeigen T: 050 6902-1000, E: kleinanzeigen@lk-ooe.at
Sabine Mair, T: 050 6902-1482, Sonja Oppolzer, T: 050 6902-1358

Hersteller: Druck Zentrum Salzburg, Betriebsgesellschaft m.b.H., Karolingerstraße 38, 5020 Salzburg. Erscheinungsort: 4020 Linz, Verlagspostamt 5020 Salzburg., Anzeigen: AGRO Werbung GmbH, Harrachstr. 12, 4010 Linz, T: 0732/776641, F: 784067, E: post@agrowerbung.at. Für unaufgefordert eingesandtes Text- und Bildmaterial übernimmt die Landwirtschaftskammer OÖ keine Haftung. Für leichtere Lesbarkeit sind die Begriffe, Bezeichnungen und Titel z. T. nur in einer geschlechterspezifi-

fischen Formulierung ausgeführt, sie richten sich an Frauen und Männer gleichermaßen. Der Textinhalt des Mediums wird sorgfältig erstellt, soweit gesetzlich zulässig ist die Haftung jedoch ausgeschlossen. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Eigentümer: Landwirtschaftskammer OÖ, Auf der Gugl 3, 4021 Linz, Präsident Mag. Franz Waldenberger. Unternehmensgegenstand: Vertretung der Interessen der Land- und Forstwirtschaft gemäß OÖ Landwirtschaftskammergesetz 1967. Grundle-

gende Richtung: Mitteilungsblatt der Landwirtschaftskammer OÖ, Information der Kammermitglieder über land- und forstwirtschaftliche Belange, Mitteilungen und Fachinformationen des land- und forstwirtschaftlichen Förderungsdienstes. **Datenschutzhinweis:** Kleinanzeigen, die telefonisch, online oder per E-Mail aufgegeben werden, werden seitens der Landwirtschaftskammer für die Vertragserfüllung gespeichert. Nähere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: <https://ooe.lko.at/datenschutz>

Verkaufe **Heuballen**, Kirchschatz bei Linz, Preis nach Vereinbarung, Schnitt Juli 2024
0664/1591337

Verkaufe schönes Stroh, Heu in Großballen u. auch Maisballen, in guter Qualität
0049/171/2720683

Verkaufe 35 Stück **Maissilage-Rundballen** im Bezirk Freistadt
0664/1630713

Verkaufe **Heu und Stroh**, nur Spezialware, LKW-Zustellung
0664/4842930

Verkaufe ca. 100 Stück Heurundballen, Durchm. 1,20 m, sehr schönes Heu, Schnitt 2025, Zustellung möglich
0664/2045982

Verkaufe 100 Stück schönes **Heu BIO und Konventionell** in Rundballen mit Zustellung und für Pferde geeignet
0677/63480266

Verkaufe 25 Stück **Grummet** Rundballen, DM 1,40m, Ernte 2025, sehr gute Qualität, Preis nach Vereinbarung
0676/6341638

REALITÄTEN

Bauerwartungsland ab 10000 m² dringend gesucht, AWZ.Immo:
0664/3829118

Umgebung Lochen: Landwirtschaftlicher Grund bzw. Bauernsacherl für Kunden gesucht
+43664/4546101 www.mkaw.at

Junges Paar sucht Landwirtschaft zum Weiterführen, Neben- oder Haupterwerb, Region Mondseeland, Attergau, Attersee
Zuschriften unter Chiffre-Nr. 2296, per Mail: kleinanzeigen@lk-ooe.at oder an Redaktion „Der Bauer“, Auf der Gugl 3, 4021 Linz



Grünland, Ackerflächen und Wald mit rd. 12 ha, Grünland und Wald ca. 15.000 m², Ackerflächen ca. 105.000 m² 4074 St. Agatha, Gmein, Kontakt: Anton Hamedinger
0650/3814725 oder a.hamedinger@remax-fit.at

Suche landwirtschaftliche Pachtfläche (Acker) im Raum WL und Bad Wimsbach-Neydharting oder im Umkreis von 15km, offen für gute Bezahlung je nach Lage und Boden
0676/9525730

Kaufe Bauernhof im Großraum Oberösterreich, bin Barzahler mit landwirtschaftlicher Ausbildung, nur private Angebote
0660/6214349

SUCHE: Grundstück für kleines Holzhaus mit Fernblick - max. 1 Autostunde von Linz entfernt, Sacherl/Bauernhaus in Alleinlage - Großraum Linz-Ennsdorf-Steyr, Bauland (Gewerbe/Wohnen) im Großraum (Linz/Wels/Steyr), BIETE: Anlageobjekte bis 8 % Rendite!
Kontakt:
+43664/3883786
office@fidelia.immo

Verkaufe 1,7 Hektar **Bio-Grünland**, Pattigham
0650/3003404

AWZ Immobilien: VERKAUF: Bez. BRAUNAU: Bauernhof, 2-6 ha
0664/3721645, Bez. PERG: Land- u. Forstwirtschaft 19 ha 0664/3721437, Bez. BRAUNAU: 3,5 ha Grünland/Acker 0664/3721645, INNVIERTEL: 8 ha Acker 0664/4831753, ALMENLAND: 53 ha Landwirtschaft 0664/1784152, BRUCK/Mur: 86 ha Wald 0664/1787818, INNVIERTEL: 1,5 ha Acker 0664/3721645
AWZ: Agrarimmobilien.at

PARTNERVERMITTLUNG

BÖHMISCHE LANDMÄDL liebenswert, treu, deutschsprechend suchen nette Landwirte von 25 bis 70, Info auch Samstag + Sonntag, Bayern-Institut PV
0676/4239630, 00499621960390

lk-anzeigen
anzeigen.lko.at

Kleinanzeigen-angebot im Überblick

Das gemeinsame Anzeigenportal der Landwirtschaftskammer bietet eine einfache Aufgabenmaske für die eigene Kleinanzeige sowie eine Vielzahl an Anzeigen online.

Abwasserverband Unteres Rodtal
Marktstraße 17 | 4201 Gramastetten
E-Mail: aww@gramastetten.ooe.gv.at

Bewirb dich jetzt als

Fachkraft zur Wartung der Verbandsanlagen (m/w/d)

Beschäftigungsausmaß: ab 25 Wochenstunden
Dienstbeginn: Juni 2026

... *staufreier Arbeitsplatz*
... *in einem netten Team*
... *soziale Leistungen*
... *und vieles mehr ...*

Bewerbungsfrist: 26. April 2026

Infos unter: www.gramastetten.ooe.gv.at
Kontakt: Geschäftsführer AL Rudolf Haslmayr, 0664/322 88 57

Landwirtin gesucht, sportlicher Muehlviertler (33, 1,81 m) mit Humor & Muskelkraft sucht Frau mit Hof - gemeinsam ackern, lachen & Traktor fahren! ? melde dich gerne:
Muehlviertler25@gmx.at

SONSTIGES

Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzrahmen u. Gitterboxen, Barzahlung
0664/5228106

Suche Gollinger Silofräse 3 oder 4 m
0676/821281666

Kaufen Altmetalle (Kupfer, Messing, usw.) und Kabelschrott zu Bestpreisen, Vorortverwiegung, Eisen-Andi Altmetall GmbH, Gutau, office@eisenandi.at
0664/5091549

Kaufe Altholz, Stadelbretter und Balken
Fotos an: office@altholz-spitzbart.at
0664/73763906 auch Whats App

Kaufen **Alteisen - Altauto**, Bestpreis Vorortverwiegung, Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg.
gruenzweil.martin@gmx.at,
0664/1620245 oder 07217/7194

Kaufe alte Fußböden, Stadelbretter und handgehackte Kanthölzer
0676/5580230

Verkaufe Anhängertechnik Sauer- mann, Scharmüller, Rockinger, Walterscheid (Cramer), FASTER Multikuppler und Ersatzteile, Traktorsersatzteile,....
www.mastar-shop.at
0650/5300215

JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN, Forstpflanzen Ruhsam, Feicht 8, 4792 Münzkirchen
0676/821234290 Büro: 0664/3809808
e-mail: office@weinzinger.co.at
www.weinzinger.co.at

Verkaufe Gilles Hackschnitzelheizung 35 kW, Bj. 2006 mit Verteiler und Pumpen, weiters 10 Stk. Siloballen
0664/6190138

Terrassenabdichtung vom Profi Leandor Kormesser Spezialabdichtungen, Hr. Kormesser
0664/4235602
www.kormesser.at

Rolltor 5000 x 4000, 3.850 Euro,
0664/3366002 www.rolltorprofi.at

1000 **Traktorreifen** immer lagernd, auch Gebrauchtreifen, Traktor- und Anhängerfelgen, Pflegeräder-Aktion
www.heba-reifen.at
07242/28120

Neue und generalüberholte **Kalt- und Heißwasser Hochdruckreiniger**, LEMA Mayrhofer GmbH. Eferding
07272/2314-0, info@lema.at
www.lema.at

JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN, Forstpflanzen Weinzinger, Lichtenau 62, 4264 Grünbach
0664/3809808
e-mail: office@weinzinger.co.at
www.weinzinger.co.at

Laufschiene für Schubtore



Formrohr, T-Stahl,...
07277/2598

B
Hr. Spezialist

www.bauernfeind.at

Verkaufe Stahlgerüsthalbe 12x20/5/15 Grad, mehrere Pultdächer, verschiedene Größen
0664/4842930

Holzschlägerung, Baumabtragung, zuverlässig, prompt
0664/3211270

Altholz, Abriss von Bauernhäusern u. Stadeln
0664/2325760 abm.holz@gmail.com

FORST-MARKIERSTÄBE (200 Stk.) in Gelb/ Blau/ Orange für **130 Euro**
www.pronaturshop.at
07662/8371-22

Isolierpaneele für Dach und Wand im Außen- und Innenbereich, Jetzt auch Kühlhauspaneele im Angebot!!! TOP-Qualität vom weltgrößten Hersteller, Laufend Aktionen!
Hr. Huber
0664/1845450

KERBL RÄUCHERSCHRÄNKE, OBST-PRESSEN u. MÜHLEN, KREISSÄGEN, HOLZSPALTER, BÜNDELGERÄTE,
07584/2277, 2279

JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN, Forstpflanzen Vorderstoder, Dorf 1, 4574 Vorderstoder, Betriebsleiterin: Fr. Gertrude Frech
0664/73104643, 0664/3809808, e-mail: office@weinzinger.co.at
www.weinzinger.co.at

Neuheit: Lassen Sie Bakterien arbeiten: NutriN+: Stickstoff gratis aus der Luft; NutriP+: Phosphor gratis aus dem Boden! Fa. Boden&Pflanze OG
0650/9118882
www.boden-pflanze.com

Trapezbleche
Sandwichpaneele, günstige Baustoffe und Bedachungsmaterial, Zauner - Vorchdorf
www.hallenbleche.at
0650/4523551, 07614/51416



Die Natur hat Antworten. Du lernst sie zu zubereiten.

Diplomlehrgang Pflanzenheilkunde Praktiker:in

Start: **30. April 2026**
Ort: Rechberg

Anmeldung:
+43 680 117 50 19
Mag. Christine Schober
christineschober.at

Lehrgangsbuchung:
Dr. Karin Buchart



Raus aus den Abhängigkeiten von Kunstdünger und Co mit Plocher
www.solarhaus-plocher.at
Markus Ebner - St. Georgen/Gusen
0664/3831573 od.
ebner@solarhaus-gusen.at

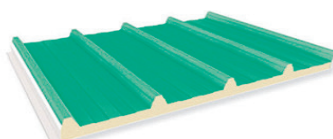
JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN, Forstpflanzen Rottenegg, Eschelberg-Straße 1, 4112 Rottenegg
0664/3809808
e-mail: office@weinzinger.co.at
weinzinger.co.at

Jetzt Dünger ohne Mehrwertsteuer kaufen Blattdünger PLONVITGel 20:20:20, PLONVITSchwefel und Phosphor, Spurenelemente, Fa. Boden&Pflanze OG,
www.boden-pflanze.com
0650/9118882

Betonschneiden, Kernbohrungen, Mauertrockenlegung, Geboltskirchen
0680/1266643

VOLLHOLZBÖDEN
direkt vom Erzeuger auch aus Ihrem Rund- oder Schnittholz!!!
www.dickbauer.at Schlierbach
07582/62735

SILOSÄCKE
Big Bags, Silosackgestelle, Befüllleitungen, alles lagernd
GÜNSTIG! 0660/5211991
www.essl-metall.at



TRAPEZPROFILE – SANDWICH-PANEELE verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at
www.dwg-metall.at
07732/39007



lk-anzeigen

anzeigen.lko.at

Wortanzeigen-Bestellschein

Wortanzeigen bis Freitag 12 Uhr.

- T: 050 6902-1000
- E: kleinanzeigen@lk-ooe.at
- I: www.anzeigen.lko.at

Ich bestelle folgende Wortanzeige **PRINT BASIS** (170 Zeichen) zum Preis von 20 Euro exkl. MwSt. in der nächsten Ausgabe:

Die Anzeige soll mit einer Chiffre-Nummer erscheinen (wenn Sie nicht möchten, dass die Anzeige einen Namen oder Ihre Telefonnummer enthält). Zuschlag 7 Euro:

Rubrik:

- Maschinen
- Vorräte
- Stellenmarkt
- Partnervermittlung
- KFZ
- Direktvermarktung
- Sonstiges
- Tiere
- Kontingente
- Realitäten

Name des Bestellers: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail Adresse: _____

Einsenden an:

E-Mail: kleinanzeigen@lk-ooe.at

oder an:

Landwirtschaftskammer Oberösterreich

„Der Bauer“ Kleinanzeigen

Auf der Gugl 3, 4021 Linz

